3620

B67-5045

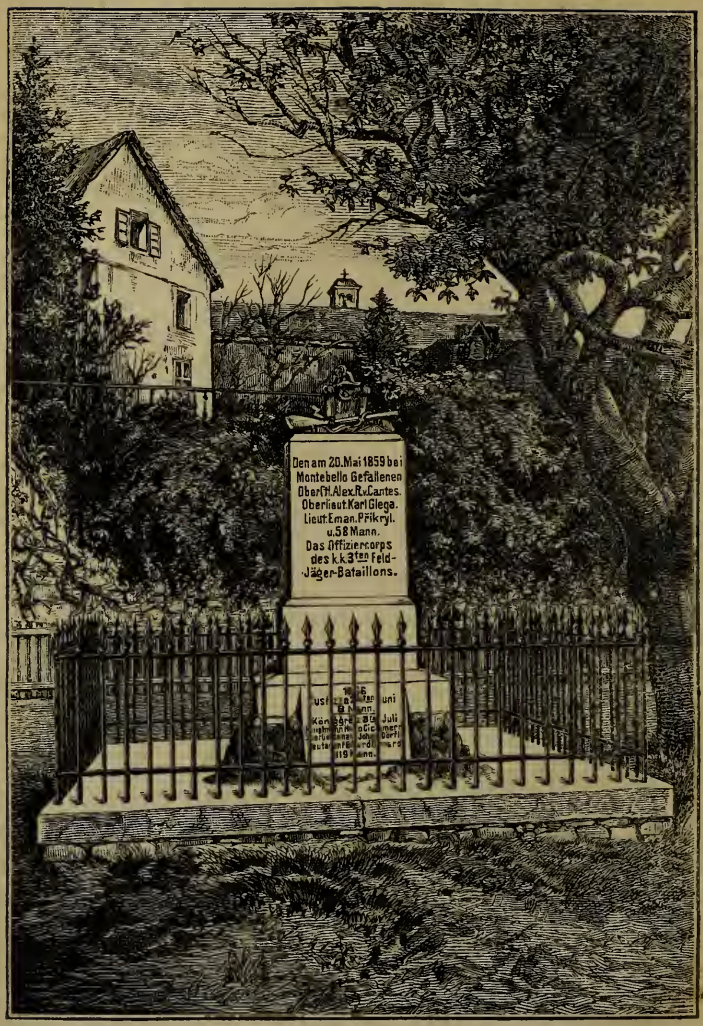
Es wird ersucht, weder Correcturen im Texte noch Randglossen beizufügen, widrigenfalls das entliehene Buch (Atlas) nicht rückübernommen wird und zu ersetzen ist, falls die vollkommene Reinigung nicht mehr durchführbar ist.

79500

3620

Vereinnahmt unter lfd. Nr. 1876
des Bücherverzeichnisses
Wien, den 11. [illegible] 1944

Kriegswissenschaftliche Abteilung d. Luftwaffe
Bücherei
Berlin u. Wien



Denkmal

der Gefallenen des 3. Feldjäger-Bataillons

(Promenade in Linz).

Kriegswissenschaftliche Abtheilung d. Luftwaffe
Bücherei
Zweigstelle Wien

Das k. k. oberösterreichische

Feldjäger-Bataillon Nr. 3

im

Kampfe mit Oesterreichs Gegnern.

MILITÄR-WISSENSCHAFTLICHER BIBLIOTHEK WIEN

Mit besonderer Berücksichtigung des Antheiles an den Kämpfen in Süd-Dalmatien im Jahre 1882,

als

Lesebuch für den Dreier-Jäger

zusammengestellt

von dem ehemaligen Bataillons-Mitgliede

Karl Handelsdorfer,
Oberlieutenant des Armeestandes, kommandirt beim k. k. Generalstabe

Vom Verleger mit einem Holzschnitte versehen.

Linz 1882.

Druck und Verlag der acad. Preßvereinsbruckerei. — Verantw. J. Lechfellner.

Vorwort.

Die vorliegende Zusammenstellung der Ereignisse und Thaten, an denen das k. k. Feldjäger-Bataillon Nr. 3 seit seiner Errichtung theilgenommen hat, kann nur lokale Zwecke verfolgen, und zwar:

1. Den Dreier-Jäger mit dem Skelette der Geschichte seines Bataillons vertraut zu machen (I. Theil);
2. durch die detaillirte Schilderung des eben beendeten Antheiles an den Kämpfen in Süd-Dalmatien (II. Theil), für alle jene, welche daran theilnahmen ein Lesebuch zu schaffen, in welchem gewiß jeder noch nach Jahren gerne blättern wird;
3. soll sich dieses Werkchen beim Unterrichte des Soldaten zur Illustrirung verschiedener Sätze des Dienst-Reglements verwenden lassen, und schließlich
4. im Lande Oberösterreich, der engeren Heimat des Bataillons, die braven Thaten der Landessöhne bekannt machen.

Hiemit war Einfachheit der Darstellung und Anwendung des erzählenden statt des historischen Stiles bedingt.

Das zur Verfassung dieses Werkchens zu Gebote gestandene Materiale war ein verschiedenartiges: die Akten des k. k. Kriegsarchives (von der Errichtung des Bataillons bis zum Jahre 1815), anerkannt gute militärische Schriften (Expedition des Jahres 1821—1827), die officiellen, vom k. k. Generalstabe veröffentlichten Werke über einzelne Feldzüge (1848/9,

1859, 1866), endlich Tagebücher oder Notizen ehemaliger und jetziger Mitglieder des Bataillons (Feldzug 1848/9, 1859, 1866, 1882).

Für die freundliche Ueberlassung der letzteren, danke ich herzlichst den Herren: Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Julius Freiherrn von Schmigoz, Oberst Gustav von Toms, Oberstlieutenant Wilhelm Edlen von Hirsch, Major August Brameshuber, Hauptmann Valentin Veigl, Johann Stangl, Otto Edlen von Riedlechner, Alois Tresser und Anton Püchler, Hauptmann-Rechnungsführer Franz Höller, Oberlieutenant Eugen Baron Kuhn von Kuhnenfeld, Lieutenant Felix Schnaidtinger, Viktor Khiebach, Adolf Ritter von Grosser und Baron Korff.

In hervorragender Weise förderte mein Unternehmen Herr Major Josef Kaliwoda, Kommandant des k. k. Feldjäger-Bataillons Nr. 3, durch gütige Unterstützung bei Sammlung von Daten, und Herr Stadtrath Eduard Thum in Linz bei Durchführung der Veröffentlichung.

Dem oberösterr. Preßverein als Verleger dieses Werkchens, sowie Herrn Johann Lechfellner, Leiter der Preßvereins-Druckerei in Linz, danke ich endlich für die unentgeltliche Beigabe des Holzschnittes, welcher das Monument (Promenade in Linz) der Gefallenen des Bataillons aus den Feldzügen 1859 und 1866 darstellt, und für dessen außerordentlich patriotisches Entgegenkommen bei Erfüllung meines Vorhabens, jeden Mann des Bataillons mit einem Frei-Exemplar dieses Werkchens zu betheilen.

Möge dieses kleine, bescheidene Büchlein — die Arbeit meiner wenigen Mußestunden — die angestrebten Ziele erreichen und freundliche, sowie nachsichtige Aufnahme finden.

Wien, im August 1882.

Der Verfasser.

I. Theil.

Von der Errichtung des Bataillons bis zum Jahre 1881.

1. Die Errichtung des Bataillons.

Die vielen Kriege, welche Oesterreich zu Ende des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts zu kämpfen hatte, machten das Bedürfnis nach kriegerischer Vervollkommnung und Verstärkung der Armee geltend. — Erzherzog Karl, der Vater des dermaligen General-Inspektors der Armee, Sr. k. Hoheit des Erzherzogs, Feldmarschall Albrecht, gab hiezu den Impuls.

Den Mangel einer genügenden Zahl leichter Truppen, (Jäger), beseitigte er durch die Aufstellung von Jäger-Divisionen.

In einer vom 9. August 1808 datirten Eingabe wurde von Erzherzog Karl vorgeschlagen, das Jäger-Regiment aufzulösen, und an dessen Stelle 9 selbstständige Jäger-Divisionen (à 2 Kompagnien) zu errichten. Dieser Vorschlag wurde durch das folgende, von Kaiser Franz gezeichnete A. h. Handbillet an die Armee-Organisateurs, durchgeführt:

„Um der Unzulänglichkeit leichter Truppen in Meiner Armee abzuhelfen, ohne jedoch den Finanzen durch eine Truppenvermehrung neue Lasten aufzubürden, habe Ich nach genauer Würdigung der Vorschläge Meines Herrn Bruders, des Generalissimus, Folgendes anzuordnen befunden:

1. Das bisher bestandene Jäger-Regiment wird in 9 selbstständige Divisionen aufgelöst; ꝛc.

2. Jede dieser Divisionen bleibt in Friedenszeiten auf ihrem itzigen Stande, erhält aber, um bei einem ausbrechenden

Kriege gleich auf ein ganzes Bataillon sich vermehren zu können, 2 Reserven von der Stärke einer Division.

3. Zu diesen Reserven werden Jäger-Pursche, Waidjungen sowie auch Schützen, welche nach ihrer Qualification der Wiedmung zur activen Armee unterliegen, gewählt. Wenn einige solcher Individuen bereits zu den Infanterie-Reserven assentirt wären, sind sie von da zu den Jäger-Reserven zu transferiren; ꝛc.

4. Die erste Reserve hat jedenfalls noch im laufenden Jahre zur Abrichtung abzurücken; mit der Formirung und Abrichtung der zweyten, überlasse ich es den Herrn Organisateurs bis auf das künftige Frühjahr abzuwarten, wenn die Errichtung beider Reserven im laufenden Jahre zu vielen Schwierigkeiten unterliegen sollte.

5. Jede Reserve hat jährlich bei der Division einzurücken, und ist daselbst im 1. Jahre durch 3, die folgenden Jahre durch 2 Wochen in die Abrichtung zu nehmen. Ueber das Exerzier-Reglement für die Jäger-Reserven ist sich mit Meinem Herrn Bruder dem Generalissimus einzuvernehmen.

6. Uebrigens will Ich zwar auch ferners gestatten, daß für die Jäger-Divisionen sowohl In- als Ausländer frey geworben werden. Rücksichtlich der Ausländer ist jedoch diejenige Vorsicht besonders zu empfehlen, welche für eine Truppe, auf die man vorzügliches Vertrauen haben muß, so nothwendig ist. Insoferne durch diese Werbungen die Divisionen nicht vollzählig könnten erhalten werden, ist der Ersatz des Abganges aus den Reserven zu nehmen, welches jedoch nicht sehr oft und nicht in großem Maße nöthig werden wird, wenn man sich die Werbung, wie bisher, angelegen seyn läßt, um diese Reserven für den Fall eines Krieges zu sparen.

7. Die Reserver, wenn sie eigene Gewehre mitbringen, können mit denselben geübt werden. Man wird jedoch die Einleitung treffen, für sie den nöthigen Gewehrvorrath beizuschaffen.

Von den erprobten Diensten der Herrn Organisateurs, verspreche ich mir die schleunigste Ausführung dieser Meiner Anordnung. — Gez.: Franz m. p.“

Dieses Schriftstück gibt zugleich einen Einblick in die damaligen Ergänzungs-, Bewaffnungs- und Abrichtungs-Verhältnisse.

Zum Kommandanten der 3. Jäger-Division wurde Major Daniel Baroni di Cavalcabo ernannt.

Die Errichtung wurde mit 1. September 1808 durchgeführt, und die 3. Jäger-Division von Mistelbach nach Tetschen (Böhmen) verlegt.

Schon mit 1. Dezember 1808 wurden jedoch die 9 Jäger-Divisionen in eben so viele Bataillone zu 6 Kompagnien (im Frieden en cadre) umgewandelt, und für jedes Bataillon ein Depot-Kadre errichtet.

Bewaffnung: Die weniger intelligente, im 1. und 2. Gliede rangirte Mannschaft war mit glatten Karabinern, Stichbajonnet und kurzem Säbel, die Unteroffiziere und das 3. Glied mit Steinschloß-Stutzen und Haubajonnet bewaffnet. Der mit dem Stutzen bewaffnete hatte an grüner Anhängschnur ein Pulverhorn, und zur Versorgung der Kugeln einen schwarzledernen Kartusch, an dessen Tragriemen ein Pulvermaßl sowie 2 Ringe zur Versorgung des mit der Birne versehenen, eisernen Ladstockes angebracht waren. Der Stutzenjäger mußte sich die Kugeln selbst gießen; deshalb hatte jeder einen Kugelmodel, dann von der einen Hälfte der Stutzenjäger jeder ein Abzwickzangl, von der anderen Hälfte jeder einen Gußlöffel; überdies hatte jeder Zug 2 Pflasterstempel. Die Munition für die Karabiner wurde gefaßt.

Mit dem Stutzen schoß man auf 200 Schritte sicher, auf 150 Schritte fein. Auf die weiteste Tragweite, — 400 Schritte, — wurde mit dem 2. Aufsatze geschossen. Die Karabiner hatten fast gleiche Tragweite, doch boten sie keine Treffsicherheit.

2. Der Feldzug 1809

gegen Frankreich unter Kaiser Napoleon I.

Die österreichische Armee unter Erzherzog Karl drang in Bayern vor, und zog sich nach mehreren Gefechten zu beiden Seiten der Donau gegen Wien zurück; beide Theile vereinigten sich am linken Ufer, während Napoleon am rechten bis Kaiser-Ebersdorf vorrückte. Von hier aus versuchte er einen Donau-Uebergang, wurde jedoch in der für die österreichische Armee ruhmreichen zweitägigen Schlacht von Aspern total geschlagen. Der Uebergang über die Donau gelang ihm erst, nachdem er bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatte, worauf sich die österreichische Armee nach der Schlacht von Wagram gegen Znaim zurückzog, wo es während des Treffens zum Waffenstillstande kam.

Zu Beginn dieses Feldzuges rückte das Bataillon über Saaz nach Bayern gegen Amberg und kam am 14. April bei Ursensollen zum ersten Male ins Feuer.

Der Divisionär, Feldmarschalllieutenant Fresnel berichtete: „Das 3. Jäger-Bataillon, welches mit unerschrockener

Standhaftigkeit durch sechs Stunden den feindlichen übermächtigen Anfällen Widerstand leistete, läßt gar keinen Zweifel übrig, daß selbes jederzeit, wie das erste Mal, im Feuer sehr gute Dienste leisten würde, und ich muß absonderlich das ganze Offiziers-Corps vom Herrn Obristwachtmeister inclusive bestens empfehlen." — Der Korps-Kommandant General der Kavallerie Graf Bellegarde berichtete weiters an Erzherzog Karl: „. . . Nach dem besonderen Berichte des Herrn Generals haben die engagirten Truppen alles geleistet, was man nur von tapferen, erfahrenen Kriegern sich versprechen kann. Die Jäger, größtentheils aus neuem Zuwachs, haben alle Erwartungen an Bravour und Entschlossenheit übertroffen." (Das Bataillon verlor in diesem ersten Gefechte 144 Mann, darunter 33 an Todten.)

Nach einer kleinen Verschiebung gegen Regensburg wurde der Rückmarsch durch das südliche Böhmen, dann über Weitra und Zwettl nach Lang-Enzersdorf angetreten. Hier stellte das Bataillon am linken Donau-Ufer Vorposten auf.

Beim Rückmarsch der Armee gegen Znaim fand das Bataillon am 10. Juli Gelegenheit, sich neuerdings auszuzeichnen, als demselben die Deckung des Rückzuges bei Schöngraben aufgetragen wurde. Die bezügliche Relation lautet: „. . . Die feindliche Kavallerie rückte neuverstärkt vor, worauf sich Rittmeister St. Quentin nach Schöngraben zurückzog, wo Major Baroni mit dem 3. Jäger-Bataillon durch sein wohlangebrachtes Feuer die weitere Vorrückung des Feindes verhinderte. Der Feind versuchte alles mögliche dieses Dorf zu nehmen, steckte es in Brand, und nun erst begann der lebhafteste Angriff. Major Baroni zeigte sich hier mit seiner braven Truppe im vollen Glanze; seine Gegenwehr war unvergleichlich, und nur überhand nehmender Brand im Dorfe bewog ihn endlich, dasselbe zu verlassen. — . . . . Oberst Hardegg hatte vollkommen reussirt, und zog sich auf das Jäger-Bataillon, welchem die Vertheidigung dieses Defilés (eine 2. Stellung) aufgetragen war, zurück. Bei diesem Anlasse muß ich die Bravour und Thätigkeit des Hauptmann Ensch und die abermalige Auszeichnung dieses Bataillons erwähnen."

Um 11 Uhr nachts rückte das Bataillon in Znaim ein, und besetzte den Pöltenberg. — Am 11. Juli, Treffen bei Znaim und Waffenstillstand.

Die Leistungen des Bataillons in seinem ersten Feldzuge lassen nichts zu wünschen übrig. Am Vormarsche stets als Avant-Garde, in Stellungen als Vorposten und im Rückmarsche als Arrière-Garde verwendet, leistet das Bataillon vorzügliche Dienste; in den Gefechten endlich, begründet es sich jenen ausgezeichneten Ruf, den es bis auf den heutigen Tag zu bewahren stets bemüht war.

Nach abgeschlossenem Waffenstillstande marschirte das Bataillon über Iglau im großen Bogen durch Mähren nach St. Georgen und Modern in Ungarn, von wo es den abziehenden Franzosen über Preßburg, Kittsee, Maria-Brunn, St. Pölten und Gaming folgte.

Ende Dezember 1809 bezieht es in Efferding Winter-Quartiere.

Der Feldzug 1813 und 1814

gegen Frankreich unter Kaiser Napoleon I.

Oesterreich, Rußland und Preußen vereinigen sich gegen Frankreich. Nach der Völkerschlacht von Leipzig zieht sich die französische Armee eiligst über den Rhein zurück; die Verbündeten unter dem österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg folgen, dringen in Frankreich ein, schlagen Napoleon in vielen Gefechten und Schlachten und nehmen endlich Paris, die französische Hauptstadt, ein, worauf Kaiser Napoleon abdankt.

Während dieses Feldzuges war das Bataillon in einem aus Bayern und Oesterreichern zusammengesetzten Armee-Korps unter Kommando des bayrischen Generals Wrede eingetheilt.

Nachdem sich der österreichische Theil zwischen Linz, Wels, Braunau und Schärding gesammelt hatte, — (das Bataillon kam Anfang 1813 nach Wels) — wurde der Inn überschritten und in Gewaltmärschen über Würzburg gegen Hanau vorgerückt, um dort der bei Leipzig geschlagenen französischen Armee den Rückzug zu verlegen.

Hinter Würzburg wurde das Bataillon durch das Spessart-Gebirge auf die Fuldaer-Straße dirigirt, um die Avant-Garde der Franzosen aufzuhalten. Hauptmann Saintenoi des Bataillons besetzte am 29. Oktober 1813 das Städtchen Gelnhausen, das sofort vom Feinde angegriffen wurde. Ueber das nun folgende Gefecht schreibt die amtliche Relation: „Gelnhausen wurde mit Ungestüm gestürmt, aber von dem Hauptmann

Saintenoi mit seiner Kompagnie gegen zwei Stunden gegen einen mehr als zehnfach überlegenen Feind vertheidigt, und erst dann, als feindliche Kolonnen die Weingebirge und Mauern links überstiegen und rechts die wiederhergestellte Kinzing-Brücke passirt hatten und diese brave Kompagnie in der Stadt abzuschneiden drohten, zog sich selbe auf Befehl des Major Schönemarck (Generalstab) an das Hanauerthor zurück, vertheidigte auch dieses noch eine Zeit lang gegen den durch die Stadt nachdrängenden Feind, und setzte, von selben ganz umgeben, durch zwei Züge Uhlanen degagirt, ihren Rückzug mit aller möglichen Ordnung auf der Straße gegen Hanau fort. — . . . Besonders ausgezeichnet haben sich bei dieser Affaire: Hauptmann Saintenoi, Oberlieutenant Reichl des 3. Jäger-Bataillons, sowie diese ganze brave Kompagnie durch den höchsten Grad der Tapferkeit und Standhaftigkeit."

In der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 kämpft das Bataillon am linken Flügel der Gefechtsfront und nimmt am zweiten Schlachttage, 31. Oktober 1813, bei der Erstürmung von Hanau hervorragenden Antheil. Oberstlieutenant Baroni berichtete: „. . . Bekanntlich sind vier Kompagnien des diesseitigen Bataillons zu dieser Unternehmung durch Se. Excellenz den bayrischen General der Kavallerie Grafen Wrede kommandirt worden, um die Avant-Garde zur Stürmung zu bilden. Durch besonderen Muth und Standhaftigkeit dieser mir anvertrauten Truppe hatten wir das Glück, alle möglichen Hindernisse mit solcher Schnelligkeit zu übersteigen, dass in weniger als einer halben Stunde die Stadt vom Feinde ganz geräumt war, und wir uns, dem hohen Befehle gemäß, des Frankfurter-Thores bemächtigten. . . . Ich kann nicht umhin Euer Hoch- und Wohlgeboren das gesammte Offiziers-Corps dieses Bataillons gehorsamst anzuempfehlen, welches durch unerschrockene Standhaftigkeit und zweckmäßige Anführung ihrer Mannschaft, das Unternehmen sehr glücklich und schnell ausführte. Die Hauptleute Saintenoi, Salis, Ballogh und Reichel hatten besonders Gelegenheit sich mit ihren Kompagnien dabei auszuzeichnen, und die Herren Offiziere Oberlieutenant Herrich, Unterlieutenant Salis, Sallhauser, Petri und Würsing verdienen ebenfalls benannt zu werden."

General Diemar berichtete: „. . . daß sich der Kommandant, Oberstlieutenant Baroni nicht nur stets à-la-tête seines

Jäger-Bataillons befunden, sondern alle Barrikaden und Wägen am Nürnbergerthore und in den Gassen auf das Schleunigste hat wegschaffen lassen. —"

Hauptmann Saintenoi nahm bei diesem Sturme, im Vereine mit dem Grenadier-Lieutenant Fabian, einen französischen General und mehrere Offiziere gefangen. — Oberjäger Anton Dorn war der erste, welcher die verrammelte Brücke beim Aschaffenburger-Thore überstieg, und trotz aller feindlicher Gegenwehr in die Stadt eindrang, wo er zur Gefangennahme von 2 Offizieren und 80 Mann wesentlich beitrug. — Unterjäger Josef Bourlar, welcher bereits dreimal d. i. 1795, 1805 und 1809 wegen Tapferkeit mit je 6 Stück Dukaten belohnt worden war, zeichnete sich am 29. Oktober 1813 bei Gelnhausen aus, und war beim Sturme auf Hanau einer der ersten, der in die Stadt eindrang, wobei er 3 Offiziere gefangen nahm. Diese beiden Unteroffiziere, sowie Unterjäger Johann Kramer, erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille.

Es soll noch erwähnt sein, dass der Korps-Kommandant Wrede den Sturm auf Hanau in unmittelbarer Nähe des Bataillons mitmachte, und hiebei verwundet wurde.

Von Hanau rückte das Bataillon, am rechten Rheinufer täglich Vorposten aufstellend, bis Basel (Schweiz), wo es am 23. Dezember 1813 den Rhein überschritt, sodann über Colmar, Gerbevillier, Ronvroy nach Brienne, von da über Troyes nach Paris vorrückte. Während dieser siegreichen Vorrückung bestand das Bataillon folgende Gefechte und Schlachten:

Am 1. Februar 1814 bei Brienne: „. . . Der Feind hatte die vorliegenden Anhöhen stark besetzt. 6 Artillerie-Piecen sollten unser Debouchiren verhindern; Feldmarschalllieutenant Hardegg attakirte mit dem Regiment Schwarzenberg-Uhlanen, dann dem 3. Jäger-Bataillon, und zwar so rasch die feindliche Position, daß die feindliche Artillerie eher genommen ward, als sie wirken konnte. — . . ." „An diesem Tage, beim Sturm auf Chaumesnil, greift Hauptmann Saintenoi den linken Flügel dieser Stellung so rasch an, dass die sich zur Wiedergewinnung des Ortes rechts ziehende Kolonne des Feindes umkehren muß. Am Abend desselben Tages werden den Franzosen mehrere Geschütze entrissen; Hauptmann Saintenoi formirt gegen den zur Wiedereroberung derselben heranstürmenden Feind mit seiner Division „Masse" und rettet die Geschütze."

Am 2. Februar 1814 unternimmt das Bataillon einen Sturm auf Ronay, wobei es über aufgeweichten und schneebedeckten Boden eine steile Anhöhe erklimmen muß; todmüde oben angekommen, wird das Bataillon von dem bedeutend überlegenen Feinde von drei Seiten angegriffen, und kann, trotz zäher Vertheidigung, den gewonnenen Vortheil nicht festhalten. Der Kampf dauert bei heftigem Schneegestöber bis 7 Uhr abends fort. Viele Leute sinken beim letzten siegreichen Vorgehen auf Ronay bis zu den Schultern in einen Sumpf. Am Kampfplatze bleiben todt: Hauptmann Ballogh und Lieutenant Stamm; 6 Officiere werden verwundet.

Das Bataillon hatte in dieser Zeit durch anstrengende Märsche, (bis zu 36 Stunden) und grimmige Kälte stark zu leiden; dazu kam noch der Hunger; am 6. Februar meldete General Wrede: „daß sein Corps seit drei Tagen nichts zum essen bekam!"

Am 10. Februar 1814 nimmt das Bataillon die Höhen von Nogent und Hauptmann Saintenoi unterstützt mit seiner Division Jäger den Sturm russischer Truppen auf diesen Ort in der rechten Flanke.

Am 11. Februar 1814 erneuerter Sturm; Saintenoi meldet sich freiwillig zur Mitwirkung und erhält den Auftrag, längs eines Mühlgrabens in die linke Flanke gegen die Seine-Brücke vorzugehen; mit großer Bravour erfüllt dieser Theil des Bataillons seine Aufgabe, nimmt die Brücke im Sturm und dringt in die Stadt ein, wobei er von einer zweiten Division des Bataillons unterstützt wird.

So wie dem Oberstlieutenant Baroni für das Wohlverhalten des 3. Jäger-Bataillons in diesem Feldzuge der russische St. Annen-Orden 2. Klasse und der bayrische Max-Josefs-Orden verliehen, und er „wegen besonderer Auszeichnung" zum Oberst befördert worden war, so gelang es auch dem Hauptmann Saintenoi beneidenswerthe Auszeichnungen zu erringen. Bereits im Besitze der silbernen und der goldenen Tapferkeits-Medaille, erhielt Saintenoi für seine, in den bisher geschilderten Schlachten und Gefechten besonders rühmenswerthen, erfolgreichen Leistungen nicht nur den russischen Wladimir-Orden, sondern auch die höchste militärische Auszeichnung Oesterreichs: das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens.

Am 17. und 18. Februar 1814 nahm das Bataillon an dem Gefechte bei Nangis, und am 23. an der Vertheidigung

von Troyes theil, und kämpfte am 26. und 27. Februar mit Bravour bei Bar sur Aube. Am 4. März, beim Angriffe auf Troyes geht das Bataillon durch die Seine und schleicht sich bis an die Stadtmauer, — worauf die Franzosen kapituliren.

Oberjäger Josef Haupt zeichnete sich besonders aus, am 1. Februar 1814 durch seine Tapferkeit beim Sturme auf Jomigny; am 17. auf dem Rückzuge von Nangis, auf welchem er einige österreichische, vom Feinde eroberte Kanonen durch sein energisches Vorprellen rettete, und endlich am 4. März 1814 bei Troyes in dem Gefechte von La Guillotière und Laubressel. Er erhielt die bayrische und die österreichische silberne Tapferkeits-Medaille.

In der Nacht vom 23. auf den 24. März besetzte das Bataillon Courtrange und wurde vom Feinde lebhaft angegriffen, „Oberst Baroni behauptete sich aber im Besitze des Ortes mit der ihm und seinem braven Bataillon eigenen, bekannten Tapferkeit;" — berichtete der Brigadier.

Am 31. März 1814 ergab sich Paris, die Hauptstadt Frankreichs. Am 2. April marschirte das Bataillon durch Paris nach Nungis, von wo es am 11. nach Mirecourt, und von hier am 16. Mai 1814 über Straßburg und Speier nach Kirchberg a. d. Mosel und Mombach (in Deutschland) abrückte, wo es bis zum Schlusse des Jahres verblieb.

4. Der Marsch nach Frankreich
im Jahre 1815.

Napoleon verläßt Ende Februar 1815 die ihm als Aufenthalt zugewiesene Insel Elba, landet in Frankreich, die Armee geht zu ihm über und er ergreift neuerdings die Zügel der Regierung. — Dies veranlaßte Oesterreich, Rußland, Preußen und die deutschen Staaten ihre Armeen nochmals nach Frankreich zu dirigiren; auch England tritt dem Bündnisse bei. Napoleons Armee wird bei Waterloo zersprengt; er selbst gefangen und auf die Insel St. Helena verbannt.

Das Bataillon nahm an diesem Feldzuge keinen aktiven Antheil und marschirte einfach bis an die Loire in Frankreich.

Im Sommer 1815 vereinigt ein großes Lager bei Dijon einen bedeutenden Theil der verbündeten Heere. Nach dessen Abbrechung marschirte das Bataillon durch Süddeutschland nach Efferding, wo es auf 4 Kompagnien reduzirt wurde.

5. Von 1816 bis 1820.

Im April 1816 marschirte das Bataillon nach Braunau und detachirte eine Kompagnie nach Schärding.

1820 wurde Oberst Baroni zum Kaiser-Jäger-Regimente und dessen Kommandant Oberst Karl Freiherr Schneider von Arno zum Bataillon transferirt.

6. Die Expedition nach Neapel.

1820—1827.

Als durch die im Jahre 1820 in Neapel ausgebrochene Revolution der Thron des Königs Ferdinand bedroht war, stellte Oesterreich zum Schutze desselben ein Armee-Korps unter General der Kavallerie Baron Frimont auf.

Das Bataillon, zu diesem Korps bestimmt, marschirte im August 1820, ohne die Ergänzungs-Mannschaft abzuwarten, durch Ober-Oesterreich, Steiermark und Kärnten nach Polisella am Po.

Mittlerweile wurde in Enns die 5., 6. und die Depot-Kompagnie errichtet.

Das am Po konzentrirte Armee-Korps überschritt Anfang Februar 1821 diesen Fluss. Das Bataillon befand sich in der Vorhut der linken Flügel-Division, und marschirte über Rimini, Macerata, Forentillo nach Pie di Iuco. Am 5. März 1821 drangen hier plötzlich die bei Leonessa gestandenen 5 Bataillone des Feindes längs der Höhen von Buonaquisto gegen den Weg von Arone auf Rieti vor. Der die Vorposten befehligende Hauptmann Graf Strassoldo des Bataillons gab jedoch durch nachdrücklichen und energischen Widerstand dem Oberst Schneider Zeit, sich selbst zum Angriffe zu formiren. Im raschen Anfalle wurden die Höhen von Buonnaquisto erstürmt, und die Neapolitaner mit einem Verluste von 20 Todten und 100 Gefangenen in die Flucht geschlagen. General der Kavallerie Baron Frimont drückte dem Oberst Schneider die volle Zufriedenheit aus und lobte die brave Haltung des Bataillons während dieses dreistündigen Gefechtes.

Am 8. März 1821 marschirte das Bataillon während der ganzen Nacht in dichter Finsternis, bei abwechselndem Regen, Nebel und Schneegestöber, über Felsen und Gerölle, auf unwegsamen Pfaden nach Leonessa in den Abruzzen, wo es am 9. gegen Mittag (nach einem mehr als fünfzehnstündigen Marsche) ankam.

Am 24. März 1821 zieht das Korps, das Bataillon an der Spitze, in Neapel ein.

Für das ausgezeichnete Verhalten während der ganzen Vorrückung wurde das Bataillon nicht nur im Armee-Befehle belobt, sondern erhielt auch mehrere Tapferkeits-Medaillen und Oberst Schneider den russischen St. Georgs-Orden 4. Klasse.

Ende April 1821 kam das Bataillon nach Salerno, wo die 5. und 6. Kompagie einrückte, denen auf dem Marsche durch Rom das Glück zu Theil geworden war, von Sr. Heiligkeit dem Papste — gesegnet zu werden.

In den folgenden Jahren kamen Theile des Bataillons nach Potenza, Cosenza, Castrovillari, Palermo auf Sicilien und Portici.

Im Jahre 1823 wurde eines Tages der Provinzbehörde in Salerno der Schlupfwinkel einer berüchtigten Räuberbande angezeigt, und Lieutenant Horváth der 3. Kompagnie mit 24 Mann auf Gendarmerie-Assistenz bestimmt. — Horváth ließ das bezeichnete Haus umzingeln, und Unterjäger Himmelstützer (ein geborner Linzer, woselbst er Ende der Sechziger-Jahre als pensionirter Briefträger gestorben sein soll) schlich sich mit 4 Jägern nahe an das Haus; als er die erste Kelleröffnung erreichte, leuchtete aus derselben ein kurzer Feuerschein auf: das Gewehr eines Räubers hatte versagt; rasch feuert Himmelstützer sein Gewehr in den Keller ab, worauf aus demselben heulend um Gnade gefleht wird. 11 Mann und 1 Weib werden gefangen genommen, und im Keller findet man 1 Todten. Himmelstützer erhält 5 Dukaten Belohnung.

Oberst Baron Schneider wurde während der Zeit, als das Bataillon in Süd-Italien lag, mehrere Male über den vortrefflichen Zustand desselben belobt. Im Bataillon kamen trotz der vielen Märsche (Räuber-Kommanden), in einer ungewohnten, übermäßigen Hitze und den vielfältigen Gelegenheiten zu Erkältungen, somit zum Einreißen der in jenen Gegenden meist tödtlichen Fieber und Dissentrien, verhältnismäßig nur wenige Erkrankungen vor. Dies war das Verdienst Schneiders und seiner Offiziere, welche der Erhaltung des Mannes die größte Sorgfalt widmeten.

Als Schneider Ende 1823 zum General befördert wurde, dankte ihm unter Anderem auch der Provinz-Intendant: „im Namen der ganzen Bevölkerung sowohl für sein eigenes humanes Benehmen, als auch für die Ordnung und die Disziplin, die das Bataillon jederzeit an den Tag legte.“

Major Franz von Weigelsperg wurde Bataillons-Kommandant.

Im Februar 1827 findet der Rückmarsch über Rom, Florenz, Bologna und Modena nach Este in Italien statt. In Rom erhielt das Bataillon wieder den päpstlichen Segen.

7. Die lange Friedenszeit

von 1827 bis 1848.

Im Jahre 1828 kommt das Bataillon von Este nach Rovigo, im Jahre 1829 von hier nach Neustadtl in Krain. (Streifzüge gegen bosnische Räuber).

Im September 1830 marschirt das Bataillon über Laibach, Görz, Udine, Verona, Brescia nach Pavia, 1831 nach Varese, 1833 nach Pavia, 1834 nach Como, 1836 wieder nach Pavia und 1838 nach Mailand. (Krönung des Kaisers Ferdinand).

Oberst Weigelsperg wird General und an seine Stelle kommt Major Franz Radon.

1837 wurden die Schlösser der Jägergewehre in Consol'sche umgeändert und die Entzündung der Pulverladung durch einen mit Knallpulver gefüllten Zünder (Zündergewehre) vermittelt. Die Zünder wurden bei den Truppen erzeugt.

Im April 1839 wird das Bataillon nach Dalmatien bestimmt und marschirt über Brescia, Verona, Udine nach Fiume; von hier divisionsweise über Ottočac, Gospić und Knin nach Spalato; hier bleibt der Stab, während die 6 Kompagnien abwechselnd nach Spalato, Fort Clissa, Sign und Benkovac (Fieber-Epidemie) verlegt werden.

1841 wird Major Radon zum 4. Jäger-Bataillon transferirt und Oberstlieutenant Anton Allásy von Löwenbach Bataillons-Kommandant.

Im Mai 1842 wird das Bataillon nach Triest überschifft und marschirt von hier nach Mauer bei Wien.

Am 6. Juni 1842 besichtigt Kaiser Ferdinand das Bataillon; der bezügliche Generalsbefehl lautet: „Das 3. Jäger-Bataillon hat sich bei der heutigen Ausrückung durch seine sehr saubere Adjustirung, vortreffliche Haltung und schönes Aussehen überhaupt, sowie durch die gute Defilirung die A. h. Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers erworben."

Nach dieser Inspizirung nahm das Bataillon den Friedensstand an, die Rechnungskanzlei und das Depot-Deta-

chement wurde von Braunau nach Mauer verlegt, und letzteres später aufgelassen.

Im Jahre 1844 wurden die Karabinerjäger mit gezogenen halbdralligen Kammerbüchsen bewaffnet und Augustin'sche Schlösser eingeführt; die Munition bestand aus blinden Papierpatronen und ledigen, in Hammelfett getauchten Kugeln, welche in einem Schafleberbeutel in einer eigenen Abtheilung der Patrontasche versorgt wurden. Die Jägerstutzen wurden von nun an mit Pflaster geladen. Die Tragweite der Kammerbüchsen betrug 400 Schritte und war die Treffsicherheit gegen die Karabiner eine um 80% bessere. Haubajonnet.

1846 tritt Oberstlieutenant Allásy in Pension und Major Martin Signorini übernimmt das Bataillons-Kommando.

Im Oktober 1846 wird das Bataillon nach Salzburg (Hohensalzburg) verlegt.

8. Die Unterdrückung der Revolution in Süd-Tirol und Ober-Italien

im Jahre 1848.

Wie an verschiedenen anderen Orten, so brach zu Anfang des Jahres 1848, auch im italienischen Theile Süd-Tirols eine Revolution aus, zu deren Bekämpfung unter anderen, das Bataillon bestimmt, und daher von Salzburg über Reichenhall, Wörgl, Innsbruck, den Brenner, Brixen nach Bozen in Marsch gesetzt wurde.

Von den Kämpfen, welche das Bataillon mit den Insurgenten zu bestehen hatte, sind folgende erwähnenswerth:

1. Entsatz von Doblino am 14. April 1848, woran eine Kompagnie theilnahm.

2. Gefechte bei Varano, Torbole und S. Alessandro am 18. April. (Vom Bataillon standen an diesem Tage 4 Kompagnien bei Vezzano, und 2 Kompagnien in Riva). Generalmajor Zobel berichtete: „Am 17. April 1848 erhielt ich beunruhigende Nachrichten von Riva, und ich eilte daher am 18. des Morgens dahin, um mich von der Lage der Dinge selbst zu überzeugen. Kaum in Riva angelangt, wurde mir gemeldet, daß der Feind, 800 Mann stark, in Colonnen von Tenno und Arco gegen Riva anrücke. Ich eilte allsogleich an die Varenna-Brücke, wo Hauptmann Porschitz von Schwarzenberg-Infanterie

mit Abtheilungen dieses Regimentes und des 3. Jäger-Bataillons schon zweckmäßige Dispositionen getroffen hatte. Ich übernahm nun das Kommando, ward allsogleich angegriffen, konnte jedoch die Offensive nicht erreichen, indem ich in der ganzen Stellung von Nago über Torbole und Riva nur 2 Compagnien Schwarzenberg-Infanterie und 2 Jäger-Compagnien hatte, im Ganzen 450 Mann. Der Feind suchte zweimal die Brücke zu forciren, ward jedoch stets durch die Tapferkeit meiner Truppe zurückgeworfen. Einsehend, daß er hier nicht durchdringen würde, entsendete er eine starke Colonne, bei 400 Mann, gegen Torbole in meine rechte Flanke. Meine Lage war eine ernstliche, indem ich Hauptmann Cappy des 3. Jäger-Bataillons, der mit einer halben Compagnie bei Torbole stand, weder eine Unterstützung schicken, noch ihm die Bewegung des Feindes avisiren konnte. Hauptmann Cappy erkennend, daß hier nur ein rascher Entschluß entscheiden könne, rückte mit seiner tapferen Truppe dem Feinde entgegen, griff ihn an, und warf ihn nach hartnäckigem Kampfe in die rückwärtigen Häuser, aus welchen er jedoch bald von den braven Jägern theils vertrieben, theils niedergemacht wurde. — Nun ging es in wilder Flucht, von Hauptmann Cappy verfolgt, gegen die verbarrikadirte Straße von Arco zurück. — Das geschwinde Vorgehen des Hauptmann Cappy sehend, ergriff auch ich die Offensive und stürmte in der Front, Cappy in der Flanke die Barrikaden, die nun bald uns gehörten. . . Hauptmann Cappy hat sich hiebei nicht nur als ein tapferer Soldat, sondern auch als ein höchst umsichtiger, den wahren Augenblick benützender Offizier bewährt, und die Ehre des Tages gebührt ihm allein, da er das Gefecht entschied." — Während dieses Gefechtes wurde unter Anderen Kadet Gustav Toms verwundet.

3. Gefecht bei Stenico am 20. April; Vereinigung des Bataillons, Besetzung von Campo, Ragoli und Tione.

4. Am 27. April — nach einem sehr beschwerlichen Rückmarsche — Gefecht bei Storo.

5. Am 14. Mai 1848 wurde die Division des Hauptmannes Cappy auf Vorposten von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen. Cappy sammelte mit großer Kaltblütigkeit seine Division und ging voll Muth und Entschlossenheit dem Feinde mit dem Bajonnet entgegen; der Anlauf der braven Jäger war so ungestüm, daß die Feinde bis über die Landes-

grenze zurückgeworfen wurden. Feldmarschall-Lieutenant Lichnowsky belobte die Offiziere und die Mannschaft, welche an diesem siegreichen Gefechte theilgenommen hatten; der Gemeine Franz Germ erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille; Patrullführer Anton Reischl 6 Stück Dukaten.

6. Erstürmung des Schlosses Lodrone am 22. Mai. — Lieutenant Grivičić stürmte mit seltener Bravour eine Schanze; Hauptmann Sperl verlor den rechten Arm, Lieutenant Höffern wurde verwundet.

7. Am 5. August 1848 verließ das Bataillon Judicarien und marschirte durch das Ledrothal über Riva, Ala und Rivoli nach Peschiera, welche Festung von den österreichischen Truppen belagert wurde.

8. Ende Oktober brachen in Chiavenna neue Unruhen aus, zu deren Unterdrückung das Bataillon dorthin in Eilmarsch gesetzt wurde. Am 13. November stürmt die 3. Division des Bataillons unter persönlicher Anführung des Feldmarschalllieutenant Haynau die Brücke und die Gallerien bei Colico (Fuentes) und wirft den Feind im ersten Anlaufe zurück; bei Riva versucht er neuerdings Stand zu halten, jedoch ohne Erfolg. Die Oesterreicher verfolgen die Freischärler (welche unter Garibaldi's Anführung gestanden sein sollen) bis an die schweizerische Grenze. Chiavenna wird besetzt; das Bataillon stellt an der Straße auf den Splügen Vorposten aus.

In den letzten Tagen des Jahres kommt das Bataillon nach Bergamo.

9. Radetzky's viertägiger Feldzug gegen Piemont

1849.

Anfang Jänner 1849 wurde das Bataillon nach Brescia verlegt.

In diese Zeit fällt die Errichtung der sogenannten Schwester-Jäger-Bataillone, indem aus den 3. Divisionen neue Bataillone formirt wurden. Die vom Bataillon abgetrennte Division kam zum 15. Feld-Jäger-Bataillon.

Im März marschirte das Bataillon nach Pavia, wo sich die auf den Kriegsfuß gesetzte österreichische Armee sammelte.

Am 23. März 1849 wird die italienische Armee in der Schlacht von Novara entscheidend geschlagen, so daß der österreichischen der Weg nach der feindlichen Hauptstadt Turin offen steht; König Karl Albert dankt jedoch noch in der Nacht

vom 23. auf den 24. März ab, und der neue König von Piemont, Viktor Emanuel bittet um Friedensschluß, den der hochherzige Feldmarschall Graf Radetzky edelmüthig gewährt.

Das Bataillon befand sich während dieser denkwürdigen Schlacht, in der sich „Vater Radetzky" sowohl, als die Armee mit Lorber bedeckte, anfänglich in der Vorhut der Division Lichnowsky des III. Armee-Korps, dann am äußersten rechten Flügel der Schlachtlinie.

In den Kampf griff es um 3 Uhr nachmittags ein und hatte die dankbare Aufgabe, stets auf die linke Flanke der Piemontesen zu wirken, wobei es zuerst die Truppen der Brigade Kolowrat bei der Wegnahme der Casa Fersada unterstützte, sodann, bei der Vorrückung auf Bicocca, in der Valle ombrosa vorrückte und den feindlichen linken Flügel mit Ungestüm angriff.

Bei dem Sturme auf Bicocca eroberte das Bataillon im Vereine mit 1 Bataillon Sigismund fünf Kanonen. Bei dieser Gelegenheit haben sich in hervorragender Weise Oberst Signorini und die Hauptleute Cappy und Steiger ausgezeichnet.

Bicocca, das die Piemontesen besonders tapfer vertheidigten, fiel nach hartem Kampfe, an dem das Bataillon rühmlichen Antheil genommen, um 6 Uhr abends in die Hände der österreichischen Truppen. Nun giebt es für die piemontesische Armee keinen Halt mehr, — sie flieht nach Novara zurück, und alle Versuche der beiden todesverachtenden Anführer: König Karl Albert und Herzog von Genua, sie zum Stehen zu bringen, mißlingen.

Um 8 Uhr abends endet ein heftiges Regenwetter und die Dunkelheit den Kampf.

Die Schlacht war gewonnen, — der Feldzug in vier Tagen beendet!

Da mittlerweile in Brescia Unruhen ausgebrochen waren, wurde das III. Armee-Korps am 27. März 1849 in Eilmärschen dahin dirigirt. Als das Bataillon als Vorhut bei Fiumicello anlangte, — es war 10 Uhr abends, — kam ein Vorläufer mit der Meldung zurück, eine Insurgenten-Vedette stehe vor einem bezeichneten Hause, und habe die Annäherung der Truppe nicht bemerkt. Patrullführer Hackel, welcher die Meldung hörte, erbot sich sofort diese Vedette „unschädlich" machen zu dürfen; nachdem ihm dies bewilligt wurde, legte er seine Rüstung ab, nahm das Haubajonnet zwischen die

Zähne, schlich sich vorsichtig von rückwärts an die feindliche Vedette, sprang, als er derselben ganz nahe gekommen war, an sie heran, faßte sie am Halse und rannte ihr das Bajonnet in die Brust; — todt stürzte die Vedette zusammen; nun drang die Vorpatrulle in das Haus und nahm 20 Mann gefangen.

Am 2. April 1849 Einmarsch in Brescia.

Von hier kommt das Bataillon im Sommer desselben Jahres nach Verona und marschirt im Oktober nach Bregenz. Auf diesem Marsche trat plötzlich so furchtbare Kälte ein, daß vielen Leuten die Ohren und die Nase abfroren.

10. Vom Jahre 1850 bis 1859.

(Expedition nach Deutschland und Holstein).

Am 1. Juli 1850 wurde Oberst Martin Signorini, unter dessen Führung das Bataillon sich in den Gefechten und Schlachten der beiden letzten Feldzüge wiederholt ausgezeichnet hatte, Generalmajor und Major Franz Schöbl Bataillons-Kommandant.

Im November 1850 wird das Bataillon (im IV. Armee-Korps) nach Deutschland in Marsch gesetzt, und rückt über Augsburg, Nürnberg und Bamberg an die Coburg'sche Grenze; von hier über Birkenfeld, Schweinfurt, Neustadt a. d. Werra nach Tham, wo es gegen die sachsen-eisenach'sche Grenze Vorposten aufstellt. — Ende Dezember wird das Korps nach Holstein in Marsch gesetzt. — Am 31. December 1850 rückt das Bataillon in Kassel ein und marschirt von hier über Göttingen, Hildesheim und Lüneburg nach Hamburg und Konkurrenz.

Anfang 1852 Rückmarsch nach Böhmen u. z. über Magdeburg, Leipzig, Dresden und Prag nach Wodnian und Netoliz, wo das Bataillon auf den Friedensfuß gesetzt und die Depot-Kompagnie aufgelöst wird.

Doch schon im August 1852 werden die Urlauber wieder einberufen und das Bataillon marschirt über Hohenfurt, Leonfelden, Zwettl, Linz, Wels, Spital am Pihrn, Unzmarkt, Rottenmann, Villach, Tarvis und Treviso nach Verona.

Mit 1. November 1852 wird für das 3. und 15. Jäger-Bataillon eine gemeinschaftliche Depot-Kompagnie in

Wels errichtet, welche Anfang 1853 nach Freystadt verlegt wird.

Im Jänner 1853 wird das Bataillon über Venedig nach Dalmatien in Marsch gesetzt und garnisonirt sodann abwechselnd in Ragusa, Ragusa vecchia, Castelnuovo, Risano, Dragalj, Gravosa und Perasto.

Im Juni 1853 wurde Major Schöbl pensionirt und an dessen Stelle Major Alexander Cantes zum Bataillons-Commandanten ernannt.

Im Jahre 1854 werden das 1. und 2. Glied mit Lorenz-Jägerstutzen, die Unteroffiziere und das 3. Glied mit Lorenz-Dornstutzen (Haubajonnet) bewaffnet. — Kernschuß 300 Schritte, Tragweite der Jägerstutzen 900, der Dornstutzen 1200 Schritte. Die Pulverhörner wurden abgelegt.

Im Juli 1855 marschirte das Bataillon nach Kaiser-Ebersdorf, wo es durch Cholera sehr viel Leute verlor und deshalb nach Mauer bei Wien verlegt wurde.

1856, nach dem großen Lager am Bisamberge, kam das Bataillon nach Laxenburg; 1857 ins Lager bei Wimpassing und zum Maria-Theresien-Ordensfeste nach Wien, sodann nach Laxenburg und Schönbrunn; 1858 nach dem Lager von Ternitz nach Mauer und Meidling.

11. Der Feldzug 1859

gegen Italien und Frankreich.

In diesem Feldzuge hatte sich die österreichische Armee gegen die vereinigten Armeen Italiens und Frankreichs zu wehren. Obwohl das Kriegsglück letzteren den Enderfolg schenkte, so bewährte die österreichische Armee in den vielen blutigen Kämpfen dieses Feldzuges durch beispiellose Zähigkeit und Tapferkeit ihren alten Ruhm. An letzterem participirt das Bataillon in hervorragender Weise.

Am 6. Jänner 1859, abends, erhält das Bataillon Marschbefehl, wird schon am 7. früh einwaggonirt und nach Nabresina instradirt, von wo es in Fußmärschen nach Cassano d'Adda vorrückt.

Anfang April wird die Armee auf den Kriegsfuß gesetzt.

Während des Aufmarsches der Armee berührt das Bataillon folgende Orte: Lodi, Codogno, Piacenza, Pavia (Ueberfetzung des Po bei Porto Cornale), Castelnuovo, Mortara, Robbio, Pavia, Brückenkopf bei Vaccarizza.

Am 19. Mai marschirte das Bataillon (mit 1 Bataillon des 39. Infanterie-Regimentes) gegen Pinerolo vor, um die Verbindung mit der Division Urban aufzusuchen.

Am 20. Mai wurde das Bataillon der Brigade Schaffgotsche des IX. Armee-Korps zugewiesen und rückte als Vorhut derselben um 7 Uhr früh von Broni gegen Casteggio vor.

Um 2 Uhr nachmittags, während das Bataillon in die Stellung von Genestrello vorrückte, wurde die auf Vorhut befindliche 4. Kompagnie von feindlicher Reiterei angegriffen. Da aber der Kommandant der Vorpatrulle, Lieutenant Piskatzek sogleich Klumpen formiren ließ und Ruhe und Geistesgegenwart bewahrte, so wurde diese Attake abgewiesen. Dem Patrullführer Josef Zendlhofer jedoch, welcher etwas abseits marschirend, die Kultur durchsucht hatte, war es nicht gelungen den Klumpen rechtzeitig zu erreichen. So wurde er, sich zu einem Baum flüchtend, von 3 Lanciers attakirt und gleich beim ersten Anfalle durch einen Lanzenstich in der rechten Hand verwundet. Der Brave konnte zwar überrascht, doch nicht eingeschüchtert werden, und weit entfernt, ob der Zahl seiner Gegner und der Länge ihrer Lanzen ängstlich zu werden, nahm er den Kampf mit um so größerem Muthe auf, als er wußte, daß er seine Kameraden zu Zeugen habe: ehe der nächste Reiter die Lanze zu einem zweiten Stosse eingelegt hatte, fuhr die breite Bajonnetklinge Zendlhofers mit solcher Gewalt durch die Brust des Feindes, daß derselbe sofort todt vom Pferde stürzte. Da sprengt ein anderer heran — doch in demselben Augenblick zerschmettert ihm eine Kugel des Patrullführers die Stirne, und ächzend fällt jener an die Seite seines todten Kameraden, — während der letzte das Weite sucht.

Dem Angriffe der Reiterei folgte bald der eines französischen Infanterie-Bataillons, welcher jedoch abgewiesen wurde, worauf der Gegner mit 2 Bataillonen den linken Flügel der Stellung — aber wieder erfolglos — angriff. Um 3 Uhr nachmittags unternahmen sieben französische Bataillone einen allgemeinen Angriff auf die Stellung von Genestrello.

„Mit vielem Muthe und seltener Ausdauer", schreibt das amtliche Werk über den Feldzug 1859, „hielten die Truppen diesen überlegenen Angriff aus, leisteten durch längere Zeit die tapferste Gegenwehr, machten selbst von momentanem Erfolg gekrönte Bajonnet-Angriffe, mußten aber schließlich der Uebermacht weichen."

Ein vom General Schaffgotsche zur Verstärkung vorgesandtes Grenadier-Bataillon von Heß ermöglichte es dem Bataillon und den am Kampfe theilnehmenden $3^1/_2$ Kompagnien Dom Miguel, sich nach einem erbitterten Handgemenge wieder in den Besitz der Stellung von Geneſtrello zu setzen, doch die gewaltige Uebermacht des Gegners zwang endlich zum Rückzuge, der in aller Ordnung bewirkt wurde.

Die Details dieses für das Bataillon so ruhmreichen Gefechtes sind folgende:

Nach der abgeschlagenen Reiterattake wurde die Vorhut von einem feindlichen Infanterie-Bataillon angegriffen. Besorgt um das Schicksal dieser von vierfacher Uebermacht angegriffenen Kompagnie, ließ Major Cantes die 1. und 2. Kompagnie theils in die von der 4. behaupteten Gefechtslinie einrücken, theils ihren linken Flügel verlängern. Bald jedoch zeigte sich diese Verstärkung als unzulänglich, da zwei neue französische Bataillone in den Kampf eingriffen und unseren linken Flügel zu umfassen begannen. Hauptmann Eduard Raisp, Kommandant der 2. Kompagnie, welcher die Wichtigkeit eines entschlossenen Widerstandes auf diesem Punkte erkannte, postirte seine Plänkler auf das Beste, ermunterte diese zum standhaften Ausharren und guten Schießen — wodurch es ihm gelang, im mörderischen Kreuzfeuer seine Stellung zu behaupten. Der Feind, einsehend, dass sein Feuer die Jäger nicht zu vertreiben vermochte, schritt nun zum Sturm auf die bereits hart mitgenommene 2. Kompagnie. — Da derselbe jedoch nicht von allen Seiten gleichzeitig ausgeführt wurde, war es dem Hauptmann Raisp, welcher mit seltener Bravour und Geschicklichkeit sein übriges kleines Häuflein von Muthigen zu verwenden wußte, möglich, an den jeweilig bedrohten Punkt immer den größeren Theil der Kompagnie rasch zu sammeln und sich den anstürmenden Franzosen entgegen zu werfen. Auf diese Art war es ihm möglich, drei feindliche Stürme abzuschlagen und erst dann dem Gegner den Kampfplatz zu überlassen, als der allgemeine Rückzug anbefohlen wurde. Obwohl gleich im Anfange des Gefechtes leicht verwundet, leitete Raisp doch mit unerschütterlicher Konsequenz seine Kompagnie in dem so ungleichen Kampfe bis zum Ende desselben. Durch das heldenmüthige Aushalten der 2. Kompagnie im Kampfe gegen 1 Bataillon wurde dem sehr bedrängten rechten Flügel die Möglichkeit verschafft, sich ohne große Verluste in eine bessere Stellung zurückziehen zu können.

Hauptmann Raisp wurde für diese schöne Waffenthat, sowie seine Offiziere, Oberlieutenant Graf Otto Bellegarde und Lieutenant Ludwig Mannhardt von Mannstein, welche ihn hiebei mit Muth und Umsicht thatkräftigst unterstützten, mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet, während Oberlieutenant Johann Keller derselben Kompagnie, welcher, obwohl verwundet, zwei Gegenstürme auf die feindlichen Sturmkolonnen mitmachte und die Plänklerkette bis zum Ende des Kampfes nicht verließ, mit dem Orden der eisernen Krone dekorirt wurde. Ebenso tapfer und entschlossen benahm sich bei dieser Gelegenheit Lieutenant Franz Kny, welcher sich als Rechnungs-Offizier freiwillig der 2. Kompagnie anschloß. Derselbe wurde beim zweiten Sturme von zwei Kugeln tödtlich getroffen und sank zusammen. Führer Karl Simonis, welcher bei diesem Sturme im rechten Oberschenkel verwundet wurde, dessenungeachtet aber bis zum Bajonnetkampfe seine Abtheilung nicht verließ, sondern dieselbe mit den Worten: „Schauts her Jäger, ich bin verwundet und gehe doch nicht zurück, — vorwärts wer Courage hat!“ noch zum entschlossenen Vorrücken gegen die feindliche Uebermacht aneiferte, wurde beim späteren Rückzuge den Lieutenant Kny gewahr, welcher noch Lebenszeichen von sich gab. Sogleich entschloß sich dieser brave Unteroffizier zum thätigen Beistande, und von dem Wunsche beseelt, seinen Offizier nicht in feindliche Gefangenschaft gerathen zu lassen, nahm er denselben auf die Schultern und trug ihn, obwohl durch den eigenen Blutverlust erschöpft, beinahe eine halbe Stunde weit zurück, wo er von einer zweiten Kugel verwundet, zusammenbrach; auch Kny erhielt einen dritten Schuß. Als sich jedoch die feindlichen Plänkler näherten, raffte sich Simonis wieder auf und trug Lieutenant Kny noch bis hinter die neue Gefechtslinie, von wo ihn Jäger Weinberger weiter bis zum Verbandplatz trug. Führer Simonis wurde mit der Tapferkeits-Medaille 2. Klasse belohnt; Lieutenant Kny erhielt das Militär-Verdienstkreuz.

Von derselben Kompagnie zeichnete sich noch der Oberjäger Johann Schaupenlehner durch Standhaftigkeit und den entschlossenen Gebrauch seiner Waffe in Augenblicken der größten Gefahr besonders aus. An der Spitze seines vorstürmenden Schwarmes, geräth er plötzlich in eine französiche Abtheilung, die ihn zur Ergebung auffordert; die Jäger Johann Tancher und Johann Petermeier brechen sich jedoch durch kräftige Kolbenstöße Bahn zu ihrem Schwarm-Kommandanten und wissen,

mit diesem vereint, sich wieder zu ihrer Abtheilung durchzuhauen. (Silberne Tapferkeits-Medaille.)

Ebenso ausdauernd und unerschrocken wie die 2., widerstand die 1. Kompagnie, unter Hauptmann Franz Kammerer, einem zweimal wiederholten Sturmangriffe der überlegenen Franzosen. Diese Kompagnie schloß an den rechten Flügel der 2. Kompagnie an, und bildete die Mitte der vom Bataillon behaupteten Gefechtslinie. Während des beispiellos kühnen Widerstandes, welchen die in Kornfeldern, also ganz ungeschützt stehenden Plänklerschwärme dem Feinde leisteten, hatten die Offiziere und die Mannschaft alles aufgeboten, was physische und Seelenkräfte vermögen, um den erhaltenen Befehl: „Stand zu halten", in einer dem glorreichen Rufe des Bataillons würdigen Weise durchzuführen.

Trotzdem von der Stellung der 1. Kompagnie aus (längs des Rückens der gegen die Feindesseite sanft abfallenden Anhöhe), die Entwicklung der französischen Division Forey und deren allmähliges Einrücken in die dem Bataillon gegenüber stehende Gefechtslinie wahrgenommen wurde und trotzdem die trostlose Leere im Rücken der eigenen Gefechtsfront sich in unheimlicher Ahnung fühlbar machte, da weder Verstärkung noch weitere Befehle kamen, so hielt doch Alles, eingedenk des Waffenruhmes, den das Bataillon bei allen Gelegenheiten durch jedes Opfer zu erhalten verstand, in dieser schwierigen Situation todesverachtend aus, bis das Zeichen zum Rückzuge gegeben wurde. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Oberlieutenant Franz Ricci und Lieutenant Alois von Khiebach durch Gleichgültigkeit gegen jede Gefahr und entschlossenes Handeln, sich die Erhaltung der Ordnung während des Rückzuges zur Pflicht gemacht, und die Mannschaft zur Ausdauer in dem zur gegenseitigen Schlächterei entbrannten wilden Kampfgetümmel in erfolgreicher Weise angespornt hatten.

Oberlieutenant Ricci, ein vorzüglicher Schütze, bewaffnete sich mit dem Stutzen eines gefallenen Jägers und schoß, im dichtesten Kugelregen aufrecht stehend, mit aneiferndem Erfolge in die vorstürmenden Feinde hinein; jeder Schuß war ein Treffer!

Hauptmann Kammerer, Oberlieutenant Ricci und Lieutenant Khiebach erhielten für ihre mit so glänzendem Muthe geleitete Vertheidigung der Stellung gegen sechsfache Uebermacht, das Militär-Verdienstkreuz.

Als die 1. Kompagnie durch die fortwährenden feindlichen Angriffe erschüttert, und durch namhafte Verluste geschwächt

war, ließ Major Cantes die 3. Kompagnie — die einzige Reserve — in die Lücken der riesig ausgedehnten Gefechtsfront eintreten.

Einige Augenblicke später wurde Major Cantes in der Plänklerkette der 1. Kompagnie, wo er mit ruhigem Gemüthe den Jägern gerade zugerufen hatte: „Schießt nur gut, meine Kinder!" von zwei Kugeln tödtlich getroffen, sank zusammen und hauchte bald hierauf seine Heldenseele aus.

Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser Franz Josef I. geruhte mit Armeebefehl vom 2. Juni 1859 folgende, den Soldaten mit Stolz und Anhänglichkeit erfüllende Anerkennung auszusprechen: „„Unter den Braven, die auf dem Schlachtfelde ihre Tapferkeit „mit dem Tode besiegelten, finde Ich besonders zu nennen: „Oberstlieutenant Alexander von Cantes,[1]) und dessen Namen „dem Andenken der Armee zu übergeben.""

Dreier-Jäger! Vergesset diese ehrende Anerkennung Eures Kaisers, des Vaters der Armee, nie!

Obwohl der Tod des geliebten Bataillons-Kommandanten in der ganzen Feuerlinie sofort bekannt wurde, so vermochte dieses traurige Ereignis doch nicht die braven Jäger wankend zu machen; im Gegentheil: gleichsam um den Tod des Anführers zu rächen, stürzt sich Hauptmann Ludwig Schnaidtinger an der Spitze der 3. Kompagnie dreimal mit dem Bajonnet auf den Feind, dessen überwältigende numerische Stärke jedoch jeden Durchbruch unmöglich macht. So stehen sich nun die beiden Feuerlinien auf 30 bis 50 Schritte gegenüber und unterhalten ein mörderisches Feuer. Hauptmann Schnaidtinger erhielt für dieses besonders tapfere Verhalten das Militär-Verdienstkreuz.

Bei der 3. Kompagnie hat sich ferner noch Oberlieutenant Leopold Wagner durch Muth und unbeschreibliche Geistesgegenwart hervorgethan. Stets in der Plänklerlinie die Mannschaft zum energischen Widerstande anfeuernd, bemerkte er, daß ein sonst geübter Schütze seines Zuges öfters auf die ihm kaum 30 Schritte gegenüber stehenden Franzosen feuerte ohne zu treffen; da sich Oberlieutenant Wagner diesen Um-

[1]) Cantes war vor dem Gefechte bei Montebello zum Oberstlieutenant wohl ernannt, doch war ihm diese Beförderung noch nicht bekannt. Cantes hatte sich in den Feldzügen 1848/9 den Orden der eisernen Krone und das Militär-Verdienstkreuz erworben.

stand nicht erklären konnte, nahm er dieses Jägers Gewehr, um sich von der Ungeschicklichkeit des Schützen, oder der Unverwundbarkeit der Gegner Ueberzeugung zu verschaffen. Als er das Gewehr in Anschlag brachte, bemerkte er sogleich, dass der Jäger in seiner Aufregung den verschobenen Sperrring[1]) übersah, und in Folge dessen immer überschoss. Während des heftigsten Kugelregens richtete Wagner den Sperrring und belehrte den Jäger mit seltener Gemüthsruhe: „Siehst du,[2]) jetzt muß man auf die Kniee zielen, es sind ja nur 30 Schritte!“ — legte an und schoss den nächsten, der ihm gegenüberstehenden Franzosen nieder. Hierauf wiederholte er diese Schussproben noch sechsmal mit demselben Erfolge, wobei ihm der Eigenthümer des Gewehres und der Zugshornist Josef Etlinger unter lauten Zeichen des Beifalls zusahen. Da nun dieser Offizier den Franzosen bald auffiel und dieselben auf ihn mehreremale ohne Erfolg schossen, so kroch einer von ihnen im Kornfelde unbemerkt auf 10 Schritte heran, und erhob sich in dem Augenblicke mit in Anschlag gebrachtem Gewehre, als Wagner eben im Begriffe war, dasselbe zu thun, um auf die ihm sichtbar gewesenen feindlichen Plänkler zu feuern; da jedoch Wagner selbst in so augenscheinlicher Todesgefahr seine Geistesgegenwart nicht verlor, bückte er sich in dem Augenblicke unter die hohen Kornähren nieder, als der Franzose aus denselben auftauchte, worauf die Kugel dieses Letzteren ihr Ziel verfehlte, — jene des Oberlieutenant Wagner aber durchbohrte gleich darauf die Brust des all zu kühnen Vordringlings. —

So wie die genannten drei Kompagnien, war auch Hauptmann Gustav Toms mit der 4. Kompagnie beiderseits der Straße von Voghera mit einem französischen Jäger-Bataillon in ein hitziges Gefecht verwickelt. Mehrere Male hatte das letztere, seine numerische Ueberlegenheit benützend, die schwache und unterstützungslose Plänklerlinie der 4. Kompagnie durch Sturmangriffe zu durchbrechen versucht, — immer aber wurden die französischen Sturmhaufen von den, sich an den bedrohten Punkten sammelnden Jägern mit dem Kolben an der Durchführung ihrer Absicht verhindert. Auch Hauptmann Toms wurde für seine unerschütterliche Ausdauer und für den besonnenen Muth, den er in diesem ungleichen Kampfe an den Tag legte, mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet.

---

[1]) Diente zur Befestigung des Bajonnetes an dem Gewehre.
[2]) Damals wurde der Mann noch mit „du“ angesprochen.

Hauptmann Kammerer, welcher das Bataillons-Kommando übernommen hatte, sah wohl ein, dass der unvergleichliche Heldenmuth, den das Bataillon in diesem Kampfe zeigte, es ermöglichen könnte, auszuharren bis der letzte Mann des Bataillons die Ehre des Tages mit dem Tode besiegelt hätte, er sah aber auch ein, dass jedes weitere Standhalten gegen so außerordentlich überlegene feindliche Kräfte nutzlos wäre, und gab daher gegen 4 Uhr das Zeichen zum Rückzuge.

Oberlieutenant Wagner wußte sich auch hier wieder glänzend hervorzuthun. Er stellte sich nämlich zur Aufgabe, den Eingang eines Engweges, durch welchen die vom Feinde hart gedrängte 1. Division des Bataillons ihren Rückzug bewerkstelligen mußte, gegen eine dahin rasch vordringende französische Kompagnie so lange zu vertheidigen, bis die Division dieses Defilé erreicht hatte und dadurch ihre Vereinigung mit der anderen Hälfte des Bataillons nicht mehr zweifelhaft wurde. Durchdrungen von der Wichtigkeit dieses Gefechtsmomentes sammelte er, ohne hiezu einen Auftrag erhalten zu haben, die ihm zunächst befindlichen Jäger verschiedener Kompagnien — ungefähr 30 Mann — und begann ein lebhaftes Feuer. Der ihm gegenüber befehligende französische Offizier erkannte jedoch nicht weniger die Wichtigkeit des ihm streitig gemachten Defilé-Einganges und attakirte das kleine Häuflein Wagner's mit Ungestüm, doch er bezahlte seine Tapferkeit mit dem Leben und auch ein zweiter Offizier wurde gleich darauf von einem Jäger niedergestochen, worauf die französische Abtheilung etwas weniger Ungestüm entwickelte; mittlerweile gelang es der 1. Division das Defilé zu erreichen, welches Wagner noch vertheidigte, bis dieselbe den Ausgang erreicht hatte. Nun erst trat dieser tapfere Offizier mit seinen Getreuen den Rückzug an; die Franzosen drängten derart ungestüm nach, daß diese kleine Schaar einen fast ununterbrochenen Bajonnetkampf zu bestehen hatte, bis sie sich mit dem Bataillon vereinigen konnte. Leider sind aber von diesen 30 Tapferen nur Oberlieutenant Wagner und sechs Jäger den an Zahl bedeutend überlegenen feindlichen Bajonneten entkommen; die anderen fielen theils verwundet in Gefangenschaft, theils starben sie den Heldentod! Diese kleine Schaar von Helden rettete auf diese kühne Weise die 1. Division des Bataillons, wofür ihr kaltblütiger Kommandant, Oberlieutenant Wagner, welcher sich bereits im Feldzuge 1848 in Südtirol die große silberne Tapferkeits-Medaille erworben hatte, mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet wurde.

Unter den Tapfersten der Tapferen zeichnete sich in diesem Gefechte noch Lieutenant Karl Piskaczek durch besondere Geistesgegenwart und Entschlossenheit aus. Er schlug zu Beginn des Kampfes als Kommandant der Vorpatrulle einen Kavallerie-Angriff zurück, und schloss sich, als das Bataillon den Rückzug angetreten hatte, dem vom Major Graf Thun-Hohenstein vorgeführten Grenadier-Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 49 freiwillig an und machte einen Sturm desselben auf die feindliche Linie mit, wobei es ihm gelang eine piemontesische Batterie aus ihrer Stellung zu vertreiben. Das Militär-Verdienstkreuz war der Lohn für diese schöne That.

Unter dem Kommando dieses Offiziers ragte Unterjäger Anton Hörmann als besonders glücklicher Schütze hervor. Keine Deckung benützend, verschoß er seine Kugeln mit solchem Erfolge auf die Bedienungsmannschaft der erwähnten Batterie, daß das Feuer derselben allmählig schwächer wurde und daher das im Vorrücken befindliche Bataillon Heß, Nr. 49, weniger belästigte; als es Hörmann auch noch gelungen war, den Batterie-Kommandanten vom Pferde zu schießen, trat die Batterie unverzüglich den Rückzug an. Dieser brave Mann erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse.

Patrullführer Alois Kühmeier der 4. Kompagnie bemerkte auf dem Rückzuge einen französischen Offizier, der seinem Zuge vorauseilend, denselben zum rascheren Verfolgen aufmunterte; Kühmeier benützte einen Augenblick, in dem sich der Offizier etwas weiter von seinen Leuten entfernt befand, stürzte auf denselben zu, und stieß ihm das Bajonnet in die Brust — wobei er einen Degenstich in den Schenkel erhielt. (Tapferkeits-Medaille 2. Klasse.)

Der Verlust des Bataillons betrug in diesem Gefechte: Todt: Major Cantes, Oberlieutenant Karl Glega, Lieutenant Emanuel Přikryl und 58 Mann; verwundet: Hauptmann Raisp, Oberlieutenant Ricci, Alfred von Kürsinger, Johann Keller, Lieutenant Kny und Khiebach, sowie 87 Mann.

Im Gefechte von Montebello, in dem die eigentliche Leitung des Bataillons wegen dessen überaus großer Ausdehnung ganz aufhörte, war es den einzelnen Kompagnien beschieden, durch übereinstimmende kühne Thaten dem numerisch bedeutend überlegenen Gegner jeden Schritt breit Erde mit den möglichst schwersten Opfern erkaufen zu lassen.

„Viel Feind', viel Ehr!"

Eine Reihe von heroischen Kämpfen kleiner, von energischen und umsichtigen, todesverachtenden Offizieren geführten Abtheilungen, welche längs der ganzen Gefechtsfront des Bataillons im edlen Wetteifer eines hervorragenden kriegerischen Enthusiasmus stattfanden, bildeten die eherne Kette, gegen welche die Franzosen durch lange Zeit vergebens Tapferkeit und Ungestüm aufboten.

Die Söhne des Erzherzogthums Oesterreich zeigten bei Montebello — wie im Jahre 1848 bei Santa Lucia,[1]) — daß zähe Ausdauer und glänzende Tapferkeit, diese Königin der militärischen Tugenden, das hervorragendste Attribut ihrer Nationalität ist.

„Es ist Thatsache", schreibt Emanuel von Schuppanzigh, „daß durch das zähe Ausharren des 3. Jäger-Bataillons in dem Gefechte bei Montebello wesentlichst das beabsichtigte Rekognoszirungsresultat erreicht wurde, sowie dasselbe die später vom Gros der Brigade angesichts des siegenden Feindes angetretene Rückzugsbewegung gegen den Brückenkopf von Vaccarizza ungefährdet durchzuführen ermöglichte; was aber demselben an diesem heißen Tage besonders zum Verdienste gereicht, ist der edle Thatendrang, welcher es vom Kommandanten abwärts bis zum jüngsten Soldaten des Bataillons erfüllte, — der kühne Entschluß, den Feldzug auf eine den österreichischen Jägern würdige Weise zu eröffnen, obschon bald nach der Entwicklung der feindlichen Streitkräfte allen Offizieren die Unmöglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes einleuchtete."

Das Bataillon erwarb sich durch die Heldenthaten dieses Tages viele Anerkennungen, von denen wir dankbar und stolz die unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und auch jene des ritterlichen Gegners erwähnen.

Bazancourt[2]) schreibt: „Der Feind vertheidigt mit Kampfbegierde Höhe um Höhe. Aber unsere Bataillone nahmen wiederholt und kühn den Angriff auf. Das 17. Chasseur-Bataillon,[3]) welches der Kommandeur d'Aubevard de Ferrussac ins Feuer führt, sieht von seinen Chefs beinahe Alle, Einen um den Anderen fallen. Aber auch die österreichischen Truppen kämpfen tapfer, ihre Officiere an der Tête, die Vordersten in der Gefahr. Wenn sie eine lang

[1]) Wo sich das 10. Jäger-Bataillon durch beispiellose Tapferkeit auszeichnete.

[2]) Französischer Militär-Schriftsteller.

[3]) Jäger.

vertheidigte Position räumten, so verließen sie diese nur mit Leichen bedeckt, und hinter Gräben und Bäumen den Kampf immer erneuernd. Das eroberte Terrain war theuer erkauft worden."

Der französische Divisionsgeneral Forey, welcher den Angriff bei Montebello leitete, gibt in einem Briefe an den „Spectateur militaire" den Truppen, welche hier „heldenmüthig gekämpft hatten", das Zeugnis, „daß sie auch den Rückzug mit der, der k. k. Armee eigenthümlichen Zähigkeit und Ordnung bewirkten."

Die Franzosen ließen die bei Montebello Gefallenen des Bataillons mit militärischen Ehren beerdigen; gewiß ein weiterer Beweis von Anerkennung.

Das Offizierskorps des Bataillons sicherte den bei Montebello Gefallenen ein ewiges Andenken, indem es für dieselben in Linz, auf der oberen Promenade, ein Monument errichten ließ.

Nach dem Gefechte bei Montebello wurde das Bataillon nach Casteggio zurückgezogen, wo es auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenant Baron Handel die Höhen von Casteggio und St. Giuliano besetzte, um beim eventuellen weiteren Vorrücken des Gegners als linke Flankendeckung zu wirken. Nachdem der Gegner jedoch nicht vordrang, wurde das Bataillon sodann auf Vaccarizza dirigirt, wo es um 2 Uhr Nachts ankam.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Handel stellte dem Bataillon unaufgefordert folgendes Zeugnis zu:

„Das äußerst tapfere Benehmen des 3. Jäger-Bataillons in dem Gefechte bei Montebello am 20. Mai ist nicht allein von allen Herren Generälen, sondern auch von allen Truppen des 5. Armee-Corps dermaßen anerkannt worden, daß die denselben dienstlich vorgesetzten Herren Generäle zuverlässig in ihren Relationen rühmlichst darüber berichtet haben werden.

Ein Zeugniß von mir, als einem bloßen Zuschauer würde nur einen geringen Werth haben. Ich nehme jedoch keinen Anstand zu bestätigen, daß der mit ungebeugtem Muthe aus dem mörderischen Gefechte zurückkehrende Rest des 3. Jäger-Bataillons sich augenblicklich auf meine Aufforderung wieder bereit finden ließ, eine Höhe zwischen Casteggio und St. Giuliano zu besetzen, um bei allenfallsigen Vordringen des Feindes als Flankendeckung zu dienen.

Piacenza, am 29. Mai 1859. Baron Handel m. p.
Feldmarschall-Lieutenant."

Anfang Juni rückte das Bataillon von Vaccarizza über Lomello, Trumello, Binasco nach Lodi.

Am 8. Juni, 6 Uhr Abends wurde das Bataillon alarmirt und rückte in der Brigade Generalmajor Boer gegen Melegnano zur Unterstützung der Brigade Roden.

Das Bataillon besetzte Casa Bernarda und einen Graben längs des Weges nach Vizzolo. (2 Geschütze rechts von Casa Bernarda, Vizzolo besetzte Dom Miguel Nr. 39 und 4 Geschütze standen links von Casa Bernarda.) Die Brigade Roden zog, vom Feinde verfolgt, durch diese Stellung, und nun trat die Brigade Boer in den Kampf; sie empfieng die Franzosen mit heftigem Feuer und einem Bajonnetangriff, so daß sie zum Stehen gebracht wurden. Indessen ließ die feindliche Bewegung bald die Nothwendigkeit erkennen, jeden Widerstand aufzugeben und es wurde der Rückzug in dem Augenblicke angetreten, als sich ein fürchterliches Gewitter entlud. Um 10 Uhr nachts verstummte das Feuer.

Oberlieutenant Johann Keller erhielt für sein tapferes Verhalten in diesem Gefechte das Militär-Verdienstkreuz.

Marsch über Lodi—Crema—Leno—Castiglione—Peschiera, dann Vorrückung über den Po nach Pozzolengo.

Auf diesem Marsche übernahm am 14. Juni 1859 Major Julius Schmigoz das Bataillons-Kommando.

Am 24. Juni 1859 kam es zur Schlacht von Solferino; das Bataillon rückte von Pozzolengo auf die Höhen von Corbu, wo es in Reserve verblieb. Nach 4 Uhr nachmittags trat für das Bataillon die Besorgnis ein, von dem numerisch weit überlegenen Gegner überflügelt und in der rechten Flanke umgangen zu werden. Um dem vorzubeugen, ertheilte Major Schmigoz der 4. Kompagnie unter Hauptmann Toms den Befehl, die Gehöfte Casette di Presca zu besetzen. — In der bezeichneten Richtung vorrückend, stieß die Kompagnie auf ein vom Feinde stark besetztes Gebäude, aus welchem letzterer durch lebhaftes Feuer ihre Bewegung störte. Hauptmann Toms überlegte nicht lange und führte seine Kompagnie energisch auf dieses Haus vor. Allen voran, befanden sich die Patrullführer Karl Waag und Johann Klausriegler. Das mannhafte Darauflosgehen der Kompagnie erschütterte den Muth des Vertheidigers und er schickte sich an, das Gebäude zu verlassen; nach dem Ausgange stürzend — starrten ihm jedoch dort die Bajonnete der genannten tapferen Patrullführer entgegen, welche die Herausdrängenden mit entschlossenem Anfalle wieder in das Haus zurück jagten.

„Zurück! Wir wollen das Nest und die ganze Brut" donnerten sie den überraschten Piemontesen entgegen, und ließen Niemand heraus, bis die Kompagnie nachgekommen war. — Die ganze Besatzung, 2 Offiziere und 60 Mann, ergab sich kriegsgefangen.

Sodann erfüllte Hauptmann Toms seine Aufgabe nicht nur durch Besetzung von Casa di Presca — sondern er ging sogar mitunter offensiv vor und sammelte um sich herum Leute verschiedener, im Rückzuge befindlicher Truppenkörper, wodurch es ihm möglich wurde, den Feind aufzuhalten.

Hauptmann Toms erhielt den Orden der eisernen Krone 3. Klasse und die Patrullführer Waag und Klausriegler silberne Tapferkeits-Medaillen.

Nach beendeter Schlacht rückte das Bataillon nach Salionzo; später in die Konkurrenz von Verona, wo der erste Ergänzungstransport einrückte. Hier brach eine Fieber-Epidemie aus, in deren Folge das Bataillon bis 500 Mann in die Spitäler von Verona und Mantua abgeben mußte.

Anfang August erhielt das Bataillon Marschbefehl nach Krain und rückte über Bagnolo, Creazzo, Vicenza, Cadroipo, Udine, Laibach, Krainburg nach Aßling später nach Littai, woselbst der Friedensstand angenommen wurde.

12. Von 1859 bis 1866.

1860 kam das Bataillon nach Neustadtl und Rudolfswerth, von wo es im Frühjahr 1861 über Laibach nach Görz rückte.

Mit 1. November 1860 wurde die Depot-Division errichtet, nach deren Einrücken das Bataillon wieder einen Stand von 6 Kompagnien hatte.

In diesem Jahre wurde dem Bataillon die Ehre zu Theil, Se. königliche Hoheit, Nikolaus Herzog von Württemberg als sup. Major eingetheilt zu erhalten.

Die Fußtruppen formiren sich von nun an nicht mehr in 3, sondern in 2 Gliedern.

1862, im Juni wird das Bataillon über Padua (mittelst Eisenbahn) nach Este, 1863 nach Venedig verlegt.

1865 Marsch nach Laibach.

13. Der Feldzug 1866
gegen Preussen.

Im Jahre 1866 wurde Oesterreich von zwei Mächten, Italien und Preussen angegriffen. Während der eine Theil der österreichischen Armee im Norden nicht reussirte, gewann der andere Theil im Süden unter Erzherzog Albrecht die entscheidende Schlacht von Custozza und die Kriegsflotte unter Vice-Admiral Tegetthoff einen glänzenden Sieg über die italienische Flotte bei der Insel Lissa im adriatischen Meere.

Das Bataillon wurde in Laibach auf den Kriegsfuß gesetzt und erhielt seine Eintheilung in der Brigade Kirchsberg des III. Armee-Korps der Nord-Armee.

Die errichtete Depotkompagnie bildete nebst anderen solchen Kompagnien das 37. Jäger-Bataillon, welches den siegreichen Feldzug in Italien mitmachte.

Am Tage nach dem Eintreffen der Ergänzungs-Mannschaft wurde das Bataillon mittelst Eisenbahn von Laibach über Wien und Lundenburg in die Kantonnirung von Strutz bei Brünn befördert, wo es am 30. Mai 1866 ankam.

Mitte Juni marschirte das Bataillon über Obrzan, Lisitz, Wlkow, Greifendorf, Schirmdorf, böhmisch Lichwe, Wamberg, Klein Petrovice durch Chlum Miletin nach Boreck und Chrastow, wo es Vorposten ausstellte. Von hier aus detachirte Oberst Schmigoz einen Offiziersposten auf eine Höhe bei Swicin, welcher alle halbe Stunde Meldungen einsendete. Auch entsendete dieser thätige Kommandant auf Wägen Offizierspatrullen bis Arnau-Pilnikau.

Am 30. Juni 1866 marschirte das Bataillon in eine Stellung bei Miletin zurück; abends abgelöst, suchte es während der Nacht auf äußerst beschwerlichen Pfaden und ganz in der Nähe feindlicher Biwaks, die eigene Brigade auf, welche auch nach Mitternacht bei Lanzow getroffen wurde.

Am 1. Juli deckte das Bataillon als Nachhut den Rückmarsch der Brigade und bezog abends ein Freilager beim Hola-Walde nächst Lipa. — Von hier aus wurde die 2. Division des Bataillons unter Hauptmann Graf Bellegarde zur Verbindungsherstellung mit der 3. Reserve-Kavallerie-Division entsendet; die beiden Kompagnien rückten nachts wieder zum Bataillon ein.

Am 3. Juli 1866 kam es zur Schlacht von Königgrätz, in der das Bataillon unter seinem heldenmüthigen

Kommandanten, Oberst Schmigoz, wieder Wunder von Tapferkeit verrichtete.

Früh morgens, zwischen 6 und 7 Uhr, als eben abgekocht wurde, erhielt das Bataillon den Befehl, in der Tiefe südwestlich von Lipa eine Gefechtsstellung einzunehmen. Es war nämlich die Meldung eingelaufen, der Gegner rücke auf verschiedenen Punkten zum Angriffe vor.

Um 9 Uhr vormittags erhielt das Bataillon den Auftrag, den Ort Lipa zu besetzen. Im Laufschritte eilte das Bataillon dahin. Oberst Schmigoz ließ von der 4. Kompagnie, Hauptmann Graf Bellegarde, der 1. Kompagnie, Hauptmann Hugo Ciccimara, und der 2. Kompagnie unter Hauptmann Eduard Raisp den Abhang, beiderseits der Straße Sadowa—Königgrätz besetzen, während die Bataillons-Pionniere Jägergräben aushoben und den Ortsrand von Lipa nothdürftig in Vertheidigungszustand setzten.

Die genannten drei Kompagnien besetzten sodann die Jägergräben, während die übrigen drei Kompagnien nördlich der Straße hinter den ersten Häusern von Lipa in Reserve verblieben.

Rechts vom Bataillon standen Theile des 78. Infanterie-Regimentes, links die Regimenter Nr. 44 und 49.

Gegen $^1/_2$10 Uhr räumte die Brigade Prohaska den vor der Stellung des Bataillons befindlichen Hola-Wald, welchen die Preussen sofort stark besetzten und, die durchschluchtete Niederung der Bistriza und die Strassengräben ausnützend, vorzurücken begannen.

Das Bataillon begann das Feuer, welches die Preussen lebhaft erwiederten — um so lebhafter, als sie damals bereits mit den schnellschießenden Hinterladern bewaffnet waren, während uns nur Vorderlader[1]) zur Verfügung standen.

Bald darauf wurde die Stellung des Bataillons auch von feindlicher Artillerie beschossen. Unter dem Schutze dieses Feuers und unter geschickter Ausnützung aller Deckungen des Terrains versuchten die Preussen wiederholt und mit überlegenen Kräften vorzudringen, doch wies das tapfere Bataillon trotz schlechter Bewaffnung alle Angriffe blutig und siegreich zurück.

Als ein „Sturm" der beiden Regimenter Nr. 44 und 49 auf den Hola-Wald mißlang und die Preussen kräftig den zurückgehenden Regimentern nachsetzten, gelang es dem thatkräftigen

---

[1]) Mit dem Hinterlader kann man mindestens fünfmal schneller schießen als mit dem Vorderlader.

Oberst Schmigoz durch einen rasch anbefohlenen und ausgeführten Vorstoß der 4. Kompagnie (Hauptmann Bellegarde) die Preussen, welche sich zugleich mit den Zurückeilenden des Ortes Lipa bemächtigen wollten, in ihre alte Stellung zurückzuwerfen.

Den unausgesetzten Druck der Preussen auf Lipa versuchte die Attake einer Division Uhlanen zu heben; es wurde jedoch diese Absicht durch das mörderische Feuer der Hinterlader vereitelt. Auch jetzt war es wieder das Bataillon, welches die vordrängenden Preussen nicht nur zurückwies, sondern sogar Gefangene machte und die am Kampfplatze gebliebenen Verwundeten der Uhlanen-Division zurückbrachte.

Im Laufe des Vormittags erhielt der Bataillons-Kommandant, Oberst Smigoz, welcher sich sowohl durch Patrullen als durch seinen thätigen Bataillons-Adjutanten, Oberlieutenant Wilhelm von Hirsch, mit der Brigade in Fühlung erhielt, die Nachricht, die Brigade sei hinter Lipa ins zweite Treffen zurückgezogen worden.

Das Bataillon stand nun mit den Brigade-Geschützen allein in der Stellung!

Als sich um 2 Uhr nachmittags die Truppen rechts von der Stellung des Bataillons zurückzogen, und die Preussen von Cistowes her auf die Höhen nachdrängten, war Oberst von Schmigoz vor Allem darauf bedacht, es dem Bataillon zu ermöglichen, noch weiteren Widerstand leisten zu können; er wendete daher sein Hauptaugenmerk auf den bedrohten rechten Flügel und fand — den Ort Lipa bereits von unseren Truppen verlassen; rasch ließ er nun diesen wichtigen Punkt von der 5. und 6. Kompagnie besetzen, — welche sofort auch von den siegeszuversichtigen und vorwärtsstürmenden Preussen lebhaft angegriffen wurden.

Die beiden schneidigen Hauptleute Ricci und Kürsinger aber begeisterten, unterstützt von ihren braven Offizieren, durch persönliche Tapferkeit und außergewöhnliche Todesverachtung derart ihre Leute, dass dieselben Wunder von zäher Ausdauer im feindlichen heftigsten Schnellfeuer, und seltener Tapferkeit entwickelten. Durch das heroische Standhalten dieser beiden Kompagnien, waren die vier anderen Kompagnien nicht nur vor momentaner Umgehung gesichert, sondern auch in die Lage versetzt, noch weiteren Widerstand zu leisten. Und das thaten sie auch, trotzdem sie die gefährliche, exponirte Lage des Bataillons erkannten, trotzdem sie sahen, wie von allen Seiten siegesberauschte Feinde auf sie eindrangen — und trotzdem

dieser Feind auf mitunter 10 Schritte Entfernung ein verheerendes Schnellfeuer unterhielt. In derartigen verzweiflungsvollen Verhältnissen zeigt sich die Disciplin und der Werth eines Truppenkörpers.

Nachmittags um 3 Uhr überbrachte Oberlieutenant von Hirsch den Befehl zum Rückzug.

Unter den schwierigsten und ungünstigsten Verhältnissen hatte das Bataillon über fünf Stunden im heftigsten Artillerie- und Zündnadelgewehr-Feuer muthig standgehalten; und als die Truppen beiderseits den Rückzug antraten und die Preussen von drei Seiten auf das Bataillon anstürmten, da dachte noch immer Keiner aus diesem Bataillon von Löwen an den Rückzug; auf der ganzen Linie wurde mit großer Erbitterung gekämpft und die Söhne Oberösterreichs erwarben sich in diesem ehrenvollen, ungleichen Kampfe neuen Ruhm.

Mit schwerem Herzen mußte endlich Oberst von Schmigoz den Befehl zum Rückzuge geben. Auf demselben verlor zwar das Bataillon durch das feindliche Schnell- und Kreuzfeuer sehr viele Leute, doch stand das Bataillon auf das Rallirungszeichen schon nach wenigen Minuten wieder in Reih und Glied, als ob es auf dem Paradeplatze stünde.

Der Verlust war ein enormer; bei 400 Mann! Darunter todt: Hauptmann Ciccimara, Oberlieutenant Dörfler, Lieutenant Bernardi und 119 Mann; unter den Verwundeten befanden sich Oberst Schmigoz, Hauptmann Wagner und Raisp, Oberlieutenant Hrnczyrz, Lieutenant Haller, Kugelweit, König, Lichtenberg.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei den verdienstvollen Leistungen Einzelner während der Schlacht von Königgrätz.

Dass Oberst von Schmigoz von der Brigade der letzte war, der den Rückzug, und erst dann antrat, als sein tapferes Bataillon durch weiteres Standhalten keinen andern Zweck mehr hätte erreichen können, als Mann für Mann den Heldentod zu sterben, haben wir bereits erwähnt. Für diese aufopfernde That, wodurch der Brigade der Rückzug erleichtert wurde, erhielt Oberst Schmigoz den Leopold-Orden.

Ebenso haben wir bereits das kühne Verhalten der beiden Hauptleute Ricci und von Kürsinger erwähnt und brauchen nur noch hinzuzufügen, dass beide, beim Rückzuge ihrer Kompagnien die letzten waren, welche denselben antraten. Ersterer erhielt den Orden der eisernen Krone, letzterer das Militär-Verdienstkreuz.

Hauptmann Otto Graf Bellegarde wurde während der Schlacht mit der 4. Kompagnie bestimmt, die von Lipa gegen Sadowa führende Straße zu besetzen, um das Hervorbrechen der Preussen aus dem Swipwalde nach Kräften zu verhindern. Er erfüllte diesen Auftrag mit besonderer Umsicht und großer Bravour, wofür er den Orden der eisernen Krone erhielt.

Oberlieutenant-Bataillons-Adjutant Wilhelm Edler von Hirsch, bereits im Feldzuge 1859 mit dem Militär-Verdienstkreuze dekorirt, benahm sich während der Schlacht ebenso umsichtig und gewandt als tapfer; er erfüllte im heftigsten Kugelregen, (in dem ihm, wie dem Oberst Schmigoz und dem Hauptmann Bellegarde das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde), die vielfachen Pflichten eines Adjutanten mit großer Präzision und Entschlossenheit, und war überall, aneifernd oder mitwirkend, zur Hand.

Oberlieutenant Alois von Khiebach unterstützte Hauptmann Bellegarde in dessen schwieriger Aufgabe und zeigte hiebei hervorragende Tapferkeit und Umsicht.

Oberlieutenant August Brameshuber bewegte sich während des stundenlangen heftigen Geschütz- und Kleingewehrfeuers (jede Deckung scheuend), auf der Strecke, welche sein Zug besetzt hielt, mit einer Seelenruhe und Todesverachtung auf und ab, als wäre er von seiner Unverwundbarkeit überzeugt gewesen. Die Mannschaft zur Ausdauer aneifernd, legte er auch während des späteren so heißen Kampfes in Lipa dieselbe ruhige Geistesgegenwart und Tapferkeit an den Tag und war einer der letzten, welcher diesen Ort verließ.

Lieutenant Alexander Seidl zeichnete sich als Kommandant der Bedeckung einer Batterie so sehr aus, daß ihm das Militär-Verdienstkreuz verliehen wurde.

Dieselbe Dekoration erhielt Lieutenant Franz Höller, der sich bereits im Feldzuge 1859 die silberne Tapferkeits-Medaille erkämpft hatte. Als die Preussen einen heftigen Angriff auf die rechte Seite des Bataillons unternahmen, bemerkte dieser Offizier, dass feindliche Schwärme versuchten, sich im Rücken des Bataillons festzusetzen; ohne Befehl schwenkte er seinen Zug sofort gegen diese Schwärme, gab eine Decharge ab und stürzte sich sodann mit dem Bajonnet auf dieselben, wodurch sie vertrieben wurden.

Auch Hauptmann Ciccimarra, Oberlieutenant Kraushaar und Lieutenant Benczik wurden mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Mannschaft des Bataillons wurden 16 silberne Tapferkeits-Medaillen 1. Klasse und 34 Medaillen 2. Klasse zuerkannt.

Besonders ausgezeichnet haben sich die Kadeten Robert Riedl und Felix Bernt, dann die beiden Oberjäger Kugelweit und Hayek.

Oberjäger Josef Kugelweit postirte sich freiwillig mit 2 Jägern, welche ihm die geladenen Gewehre reichten, in einen Hohlweg zur Sicherung der Brigadegeschütze und vereitelte durch sein wohlgezieltes Feuer die Annäherung der feindlichen Plänkler. 5 Kugellöcher in seinem Mantel zeugten schon von der Gefährlichkeit seiner Stellung — er scherzte aber und feuerte ruhig fort bis ihm eine Kugel den linken Oberschenkel zerschmetterte. Trotz dieser schmerzhaften Verwundung ließ er sich nicht zurücktragen, sondern forderte nun die beiden Jäger auf, an seinen Platz zu treten, um durch gutgezielte Schüsse die Preussen fern zu halten.

Oberjäger Johann Hayeck, der sich schon bei Montebello Melegnano und Solferino durch Muth und Ehrgeiz hervorgethan, drängte sich, obwohl gleich zu Beginn des Kampfes in der linken Schulter verwundet, dennoch in die vordersten Reihen, spornte die Untergebenen zur tapfersten Gegenwehr an, gab ihnen Zielpunkte und als kaltblütiger Schütze das beste Beispiel; als ihm endlich der verwundete Arm den Dienst versagte, ging er, bevor er sich auf den Verbandplatz verfügte, im heftigsten Feuer noch zum Kompagnie-Kommandanten seine Kampfunfähigkeit zu melden. Diese beiden Oberjäger erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse.

Nach der Schlacht von Königgrätz marschirte das Bataillon über Opatowic, (Uebersetzung der Elbe auf Pontons die Berittenen schwimmen auf ihren Pferden durch das Wasser), nach Mährisch-Trübau, wo Oberst Schmigoz mit dem 33. und 34. Jäger-Bataillon eine Nachhut-Stellung besetzt. Sodann Weitermarsch über Konitz (Vorposten) in das Lager bei Olmütz, (10. Juli 1866).

Am folgenden Tage wurde das Bataillon von der Brigade abgetrennt und mittelst Eisenbahn nach Florisdorf und von hier mittelst Dampfschiff nach Mautern bei Krems überführt, woselbst dem Bataillon die Sicherung der hier befindlichen Donaubrücke übertragen wurde.

Oberst Schmigoz entsendete landeskundige, als Hausirer verkleidete Jäger auf das linke Donau-Ufer, stellte daselbst

Posten und Alarmsignale aus und ließ die Kommunikation gegen Gföhl und Hadersdorf sichern.

Am 18. Juli 1866 wurde ein Theil der Donaubrücke abgebrannt.

Am 20. rückte das Bataillon vor dem neuernannten Armee-Kommandanten, Sr. kais. Hoheit den Feldmarschall Erzherzog Albrecht aus.

Am 1. August 1866 erhielt das Bataillon Marschbereitschaft nach Italien und marschirte über Traiskirchen nach Wien, wo es einwaggonirt und nach Villach überführt wurde. Der Weitermarsch erfolgte über Maglern und Tarvis nach Saifnitz, dann der Rückmarsch über Lind und Klagenfurt in die Kantonnirung von Mosburg (25. August.)

Am 30. August wurde die vom 37. Jäger-Bataillon eingerückte Depot-Kompagnie, welche die siegreiche Schlacht von Custozza mitgemacht und hiebei 8 Mann verloren hatte, aufgelöst.

Mit 30. September 1866 wurde die 5. und 6. Kompagnie aufgelöst.

Anfang Oktober rückte das Bataillon über Klagenfurt, Marburg, Wien und Neuhäusl mittelst Bahn nach Gran in Ungarn.

Beim Marsche durch Wien wird der Friedensstand angenommen.

Für das Bataillon gelangt später in Linz eine Reserve-Kompagnie und ein Ergänzungs-Kompagnie-Cadre zur Aufstellung.

14. Von 1867 bis 1881.

1867 kommt das Bataillon nach Waitzen und rückte am 7. Juni anläßlich der Krönung Sr. Majestät als König von Ungarn nach Pest und versieht am 8. Juni Spalier um den Krönungshügel.

1868 Konzentrirung in Pest.

Umänderung der Stutzen in Hinterlader nach System Wänzl. (Ladstock entfällt.) Statt des Ueberschwunges wird der Leibriemen mit 2 Patrontaschen eingeführt. Patrone mit Kupferhülse und Randzündung.

1869 erhält das Bataillon Hinterlad-Gewehre, System Werndl. Patrone mit Zentralzündung.

Im Juli Marsch über Raab und Ungarisch-Altenburg ins Lager bei Bruck a. d. Leitha.

Anfang September Marsch nach Wien, von hier Eisenbahntransport nach Salzburg.

Oberst von Schmigoz, der das Bataillon auf einen ungewöhnlichen Grad der militärischen Disziplin und Ausbildung brachte, wird Brigadier und Major Gustav Scharinger Bataillons-Kommandant.

Im Juli 1871 wird das Bataillon nach Linz verlegt. Im September Ausrückung vor Sr. Majestät.

1872 Lager bei Alkoven.

1873 großes Marschmanöver über Wels und Schwanenstadt. Ausrückung vor Sr. Majestät.

Im September 1875 kommt das Bataillon nach Freystadt, und nimmt jährlich an den Konzentrirungen in Linz theil. —

1878 wird Oberstlieutenant Scharinger zum Reserve-Kommandanten des 14. Infanterie-Regimentes und Major Karl Freiherr von Sztankovics zum Bataillons-Kommandanten ernannt.

In diesem Jahre brach in Freystadt ein großes Schadenfeuer aus, zu dessen Bewältigung die unermüdliche Lösch-Thätigkeit des ganzen Bataillons wesentlich beitrug. Für dieses brave Verhalten wurde das Bataillon im General-Kommando-Befehle belobt und erntete die Anerkennung und den Dank der Einwohnerschaft von Freystadt.

Im September 1878 wurde das Bataillon nach Wien verlegt. (Alserkaserne).

Anläßlich einer vom Bataillon beigestellten Burgwache wird derselben die hohe Auszeichnung zu Theil, von Sr. Exzellenz dem Generaladjutanten Sr. Majestät, im Allerhöchsten Auftrage belobt zu werden.

1879 Lager bei Bruck. Anfang 1880 wird das Bataillon nach Hainburg verlegt.

Mit 1. Oktober 1880 werden aus den bestehenden Jäger-Reserve-Kompagnien neue Jäger-Bataillone zusammengestellt. Die Reserve-Kompagnie des Bataillons kam zum neuerrichteten 34. Jäger-Bataillon. Gleichzeitig wurde der Ergänzungs-Kompagnie-Cadre und das Augmentations-Magazin von Linz nach Salzburg verlegt. Das Bataillon verbleibt aber ein oberösterreichisches.

1881 wird Oberstlieutenant von Sztankovics Reserve-Kommandant im 72. Infanterie-Regimente und Major Josef Kaliwoda Kommandant des 3. Jäger-Bataillons.

II. Theil.

Antheil an den Kämpfen in Süd-Dalmatien im Jahre 1882.

1. Einleitung.

Als im Jahre 1869 die allgemeine Wehrpflicht auch bei den Bergstämmen Süd-Dalmatiens hätte durchgeführt werden sollen, wehrte sich dieses wilde Volk mit den Waffen in der Hand gegen die Durchführung dieses für ganz Oesterreich-Ungarn gültigen Gesetzes.

Es kam zum Kampfe, nach dessen Beendigung den Aufständigen eine gnädige Amnestie gewährt wurde, welche einen Theil dieser in Waffen, Aberglaube und Wildheit aufgewachsenen, unbändigen Naturen nur noch übermüthiger und frecher machte.

Ende Oktober 1881 fand die erste Landwehr-Assentirung in Süd-Dalmatien statt. Dieselbe wurde im Allgemeinen — auch dort, wo sie im Jahre 1869 Widerstand gefunden hatte — durchgeführt; nur die Stellungspflichtigen von Ubli, Crivošije und Orahovac waren geflüchtet. — Den eigenthümlichen Verhältnissen in diesem Bezirke Rechnung tragend, war die Regierung abermals gewillt, gegen die Widerspenstigen der Fraktionen der Gemeinde Risano zunächst im Sinne der für solche Fälle im Allgemeinen vorgesehenen Bestimmungen des Wehrgesetzes zu verfahren, wie dies auch mit einigen zu Stande gebrachten Stellungsflüchtigen geschah. Man konnte, ohne der Autorität der Regierung etwas zu vergeben, abwarten, ob eine bessere Einsicht platzgreifen werde; insbesondere, ob die nachtheiligen

gesetzlichen Folgen, welche die einzelnen Stellungsflüchtigen treffen mußten, als abschreckendes Beispiel wirken würden.

Somit schien eigentlich die lang bestandene und endlich nothwendig zu lösende Frage der Landwehr-Assentirung in Süd-Dalmatien mit Ende Oktober 1881 im Wesentlichen und vorläufig abgethan, als plötzlich am 9. November 1881 zwei Räuberbanden aus der Hercegovina in die Crivošije einbrachen, und die aus älteren Zeiten stammenden, im Jahre 1879 in Folge ihres schlechten Bauzustandes und geringen militärischen Werthes als Befestigungen aufgelassenen, daher unbesetzten Blockhäuser von Dragalj und Crkvice, ferner die Schule von Unirina theilweise zerstörten. Es folgten dann Raubanfälle gegen die Küstenorte, Gewaltthaten überhaupt, Angriffe gegen schwache Gendarmerie-Posten, Proviant-Transporte und kleinere Truppen-Abtheilungen, welche abwechselnd die Hercegovina, die Suttorina und Süd-Dalmatien zum Schauplatze hatten.

Auf diese Weise bildete sich der Ausgangspunkt für eine Bewegung, welche überdies die zweifelhaften Elemente der Hercegovina theils an sich zog, theils zu gleichem Vorgehen in ihren Bezirken ermunterte.

Unter solchen Verhältnissen sah sich die Regierung genöthigt, den durch räuberische Ueberfälle zunächst bedrohten Küstenorten der Bocche di Cattaro durch Verstärkung der Gendarmerie-Posten und Garnisonen Schutz und Sicherheit zu gewähren, eine Maßregel, die sich um so dringlicher erwies, als die äußerst geringe Zahl von Truppen, welche unter normalen Verhältnissen zur Besetzung der dortigen Befestigungen und größeren Orte wohl hinreichte, zur Lösung separater Aufgaben nicht genügen konnte.

Es wurde demnach die Zusammenziehung mehrerer Bataillone verfügt, welche als Rückhalt für einen verstärkten, gegen die Bergstämme gezogenen Gendarmerie-Kordon, zur Besetzung der Küstenorte und zu den Operationen gegen die Aufständigen bestimmt waren.

Diese Truppen nahmen später einen verstärkten Friedensstand an.

Von den weiteren, unbedingt nothwendigen Verfügungen, welche noch getroffen werden mußten, erwähnen wir kurz: die temporäre Aufstellung von Trupen-Divisions- und Brigade-Stäben, die Unterstützung der operirenden Truppen durch Gebirgs- und Festungs-Artillerie, sowie durch die k. k. Marine, die Zusammenstellung eines den eigenartigen Landesverhältnissen

entsprechenden Truppen-Trains für Munition und unentbehrliches Gepäck, von Verpflegs- und Kranken-Transporten, mobiler Verpflegs-Kolonnen und solcher Sanitäts-Anstalten, die Organisirung der Blessirten- und Kranken-Transports-Abtheilungen zur Vermittlung des Abschubes von den mobilen Kolonnen in die Spitäler, die vermehrte Ausrüstung der Truppen mit Blessirtenträger-Geräthen (Kraxen) wie dies im lokalen Gebirgskriege unerläßlich ist, Ausrüstung der Truppe mit Signalmitteln für den Sicherheits- und Nachrichtendienst, ausgedehnte Vorsorgen für rechtzeitigen Ersatz abgenützter Bekleidung und Beschuhung, welche im unwegsamen Karstboden besonders schnell zu Grunde geht, Verabfolgung der kriegsmäßigen Etapenkost an Offiziere und die Mannschaft, sowie der Bereitschafts- respektive Feldgebühren, der Ausrüstungsbeiträge u. dgl., Beschaffung von Zelten, Lager- und Theerdecken für die den Unbilden der Witterung (Bora) ausgesetzten biwakirenden Truppen, Herstellung der wichtigsten Verbindungen, also Verwerthung der Genie-Truppe u. s. f. —

All diese Verfügungen wurden von der Heeresleitung rasch und derart präcise getroffen, dass bei den operirenden Truppen niemals nach irgend einer Richtung hin nennenswerther Mangel oder Beschwerde eintrat, was dankbar hervorgehoben werden muss.

2. Marschbefehl. Ausmarsch von Hainburg.

Unter den Truppen, welche bestimmt wurden, die Ruhe in den insurgirten Bezirken Süd-Dalmatiens wieder herzustellen, befand sich auch das 3. Feld-Jäger-Bataillon.

Am 30. November 1881, 8 Uhr abends, langte vom General-Kommando in Wien folgendes Telegramm in Hainburg ein: „Bataillon hat zum Abrücken nach Süd-Dalmatien Marschbereitschaft. Sistemisirten Friedensstand annehmen, hiezu auch temporär beurlaubte Mannschaft einziehen.“

Diese Nachricht erzeugte allenthalben freudige Aufregung im Bataillon — sowohl bei den Offizieren als auch bei der Mannschaft; wußte man ja, dass es gewiß zum Kampfe kommen werde. Unter anderen Scherzen zeigten die gemüthlichen Oberösterreicher ihre Freude und Zuversicht in der drohenden Aeußerung: „Na wartet nur ihr Soakra!“ unter denen sie ihre zukünftigen Gegner meinten.

Die telegrafische Mobilmachung des Bataillons brachte natürlich angestrengte „Abmarsch-Thätigkeit" mit sich, welche in kürzester Zeit beendet sein mußte. Ueber weitere telegrafische und schriftliche Befehle wurde die Zurücklassung der Familien der Verheiratheten, die Deponirung der großen Bagage in Hainburg, die Abgabe der ärarischen Pferde an das 8. Dragoner-Regiment und die Absendung des Trains an den Ergänzungs-Cadre nach Salzburg verfügt. Das vom Bataillon beigestellte Viehseuchen-Kommando wurde abgelöst.

Als Tag des Abmarsches wurde der 5. Dezember — als nächstes Marschziel Triest bestimmt.

Das Bataillon wurde beim Abschiede von Hainburg durch viele Sympathie-Bezeugungen geehrt. Bürgermeister Hummel richtete an das Bataillons-Kommando folgendes Abschiedsschreiben: „Die Nachricht von der Dislozirung des Bataillons veranlaßt mich im eigenen und im Namen der Stadtgemeinde Hainburg dem tiefsten Bedauern über den bevorstehenden Ausmarsch Ausdruck zu geben. — Das taktvolle und musterhafte Benehmen dieses Bataillons gegenüber der Civil-Bevölkerung hat demselben in kürzester Zeit die aufrichtigsten Sympathien der hiesigen Einwohnerschaft im vollsten Maße erworben. — Die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Hainburg werden dieses Bataillon überallhin begleiten, und sollte dasselbe Gefahren entgegengehen, so werden ganz gewiß glänzende Waffenthaten den alten Ruhm dieses tapferen Bataillons vermehren und sich dasselbe neuen Lorber pflücken!"

Auch der Bezirkshauptmann von Bruck a. d. Leitha, von Müllenau, dankte anläßlich der Ablösung der vom Bataillon beigestellten Militär-Assistenz (zur zeitweiligen Absperrung der Grenze Niederösterreichs gegen Ungarn behufs Verhütung der Einschleppung der Rinderpest), in einer Note für das energische Eingreifen dieser Assistenz, deren musterhaftes und taktvolles Benehmen sowie für die umsichtige und erfolgreiche Leitung dieses Dienstes.

Von dienstlicher Seite, dem Brigade-Kommando, wurde dem Bataillon folgende auszeichnende Anerkennung zu Theil:

„Anläßlich des Abgehens des Bataillons zu der Besatzungs-Brigade von Süd-Dalmatien sehe ich mich veranlaßt, sowohl den Herren Offizieren als auch der gesammten Mannschaft für den jederzeit bewiesenen Eifer und Fleiß im Namen des Allerhöchsten Dienstes die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen.

Ueberzeugt, dass das Bataillon seinem vorzüglichen Rufe auch in Hinkunft und bei jeder Gelegenheit vollkommen entsprechen werde, bringe ich Allen, nebst den besten Wünschen für die Zukunft, ein herzliches Lebewohl!" Haas m. p. Oberst."

Am 5. Dezember 1881. Vormittag 1/2 9 Uhr marschirte das Bataillon, begleitet von dem Offiziers-Korps der Pionnier-Kadetenschule, dem Veteranen-Vereine und dessen Musik, umringt von einer großen Menschenmenge, von Hainburg ab.

3. Von Hainburg nach Risano und Perasto.

Nachdem in Deutsch-Altenburg die letzte Verabschiedung stattgefunden hatte, marschirte das Bataillon weiter bis Bruck a. d. Leitha, wo es um 2 Uhr nachmittags ankam und von dem Brigadier, Oberst Haas, dem Offiziers-Korps des 7. Feld Jäger-Bataillons und den Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft begrüßt wurde. Im Lager fand das Abessen und eine kurze Rast statt, worauf das Bataillon um 6 Uhr abends mittelst Eisenbahn über Gramat-Neusiedl (Schneegestöber) nach Wiener-Neustadt fuhr, wo es um 11 Uhr nachts ankam.

Die einstündige Rast wurde durch die Liebenswürdigkeit des Offiziers-Korps des 11. Jäger-Bataillons verkürzt.

Um Mitternacht wurde die langsame Fahrt fortgesetzt. Die vom Vollmonde magisch beleuchteten Reize des Semmerings fanden laute Bewunderer, die sich erst gegen Früh zu jener zweifelhaften Ruhe begaben, welche ein militärischer Eisenbahntransport bieten kann.

Als das Bataillon am 6. Dezember, 10 Uhr vormittags, in den Bahnhof in Graz einfuhr, intonirte die Musik des 48. Infanterie-Regimentes den Radetzky-Marsch und Feldmarschall-Lieutenant von Müller begrüßte an der Spitze des Offiziers-Korps der Garnison, die nach dem unruhigen Süden der Monarchie bestimmten Kameraden.

Um 3/4 2 Uhr langte das Bataillon in Marburg, (Mittagstation) an. Der dort stationirte Brigadier, Generalmajor Krieghammer und mehrere Offiziere begrüßten das Bataillon.

Um halb 6 Uhr abends kurzer Halt im freundlichen Cilli um 9 Uhr in Laibach.

Während der folgenden Nacht wird wieder wenig geschlafen — doch boten glücklicherweise die im Mondeslichte sichtbaren und wechselnden Naturschönheiten freundlichen Ersatz.

Um 5 Uhr früh des 7. Dezembers wird zum ersten Male das majestätische Meer erblickt; ein herrlicher, unvergeßlicher Anblick! Bald darauf kommt Triest in Sicht, dem man sich, am Wunderschlosse Miramare vorüber, das im Mondenscheine einen feenhaften Anblick bietet, nun rasch nähert. — Um 6 Uhr früh ist endlich, nach 36stündiger Fahrt das erste Marschziel, die Stadt Triest erreicht.

Die 1. und 2. Kompagnie werden im Transportshause, die 3. und 4. Kompagnie in der Royana-Kaserne unterbracht.

Der 7. Dezember war als Rasttag bestimmt.

Am 8. Dezember 1881, 1/2 1 Uhr mittags, besichtigte der Militär-Kommandant von Triest, Feldmarschall-Lieutenant Baron Schönfeld das Bataillon am Molo und hielt an das Offiziers-Korps eine kurze, kernige Ansprache, die er mit dem bedeutsamen Wunsche: „Waidmannsheil!“ schloß. Das Offiziers-Korps der Garnison hatte sich zu dieser Verabschiedung ebenfalls eingefunden.

Nun wurde das Bataillon mit dem 1. Kaiser-Jäger-Bataillon, welches die gleiche Bestimmung nach Süd-Dalmatien hatte, auf den Lloyddampfer „Apollo“ eingeschifft, und nach 2 Uhr unter den begeisternden Klängen der Volkshymne, welche die am Molo postirte Militär-Musik intonirte und unter Hurrah-Rufen der Jäger die Anker gelichtet. Bei mäßiger Bora verließ das Schiff Triest, um ins adriatische Meer hinauszudampfen.

Diese, für die meisten erste Seefahrt bot Jedermann angenehme und dauernde Erinnerungen. Nur nach Osten ist Land im Westen und Süden das weite, offene Meer zu sehen. Möven umflattern das Schiff und suchen Nahrung.

Um 1/2 10 Uhr abends passirt das Schiff den Quarnero und macht sich eine heftigere Bora durch bedeutende Schwankungen des Schiffes bemerkbar, die dann die kleinen Leiden und körperlichen Unannehmlichkeiten einer Seefahrt verursachen. Am Morgen des 9. Dezembers sah man daher manche Verwüstung auf Deck, doch der Matrosen geschäftige Hände bemühten sich, wieder häusliche Ordnung zu schaffen. —

Der Quarnero war passirt, die Bora ließ nach und so wurden die Schwankungen des Schiffes immer erträglicher. Nachdem der Adria genugsam Opfer gebracht worden waren, befand sich nun an Bord Alles wohl.

In den Nachmittagstunden kam die Insel Lissa in Sicht, bei der im Jahre 1866 Admiral Tegetthoff die italienische

Flotte in einer heißen Schlacht zum verlustvollen Rückzug zwang.

Das Schiff nähert sich der dalmatinischen Küste; es ist allenthalben kahler Fels, nur in Mulden und auf Absätzen, wo Bora und Regen ihr verwüstendes Handwerk weniger ausüben können, tropische Kultur zu erblicken, und werden Oliven-, Orangenbäume und Aloen sichtbar. Hie und da sieht man Dalmatiner in malerischer Tracht kleine, schwerbeladene Tragthiere auf Saumwegen vor sich hertreiben.

Im Morgengrauen des 10. Dezembers wurde das Bataillon während der Fahrt plötzlich durch deutschen Gesang überrascht — es waren die Deutschmeister auf Fort Mamula und Punta d'Ostra.

Das Schiff fuhr in die große, von steilen, mächtigen Felswänden eingeschlossene Bucht von Cattaro ein.

Um $^1/_2$1 Uhr mittags wurde das Bataillon in Perasto ausgeschifft; hier blieb die 3. und 4. Kompagnie, während der Stab, die 1. und 2. Kompagnie nach Risano marschirte.

Nach fünftägiger Fahrt hatte das Bataillon endlich den Schauplatz seiner neuen Thätigkeit erreicht.

4. Land und Leute.

Bevor wir in der Darstellung der Begebenheiten, an denen das 3. Feld-Jäger-Bataillon in Süd-Dalmatien theilgenommen hat, weiterschreiten, wollen wir das dortige, so ganz eigenartige Karstland und seine wilden Bewohner in großen Zügen skizziren.

Der die Bocche di Cattaro einschließende Theil Süd-Dalmatiens ist ein in großen Terassen sich gegen die Küste mit hohen, steilen Felshängen abstufendes Karsthochland, in welchem sich zahlreiche, verschieden ausgedehnte Becken vorfinden. In letzteren allein trifft man stellenweise Kulturen (etwas Getreide und Wiesen, dann Weiden, hie und da Felder). Der Grad der Verkarstung macht das Fortkommen mehr oder weniger, meistens aber selbst für geöffnete Infanterie sehr schwierig, öfters ganz unmöglich. Hie und da sind die Karstflächen mit Hochwald oder mannshohem, Bewegung und Uebersicht hindernden, engverwachsenen Gebüsch bedeckt. Zahlreiche Dolinen (trichterförmige Karstlöcher), Hügel und schluchtartige Engen erschweren die Orientirung; ausgedehnte, viele Meter hohe Felskanten (Grede) bilden paßartige Engen.

In diesem Gebirge verkehren gar keine Wägen; es kommt nur das Tragthier mühsam fort.

Die weißgrauen, vielfach zerklüfteten bis zu 2000 Meter hohen Karstfelsen, über welche sich allenthalben eine schwere, düstere Wolkenmasse lagert, bilden eine trostlose Wüste; in den Niederungen am Meere nur, sieht man verkümmerte Olivenpflanzungen.

Der Eindruck, der beim Anblicke der kahlen, wüsten Felsberge beengend auf dem Gemüthe lastet, läßt sich schwer beschreiben.

Die Bewohner dieses Gebirges sind ein auf sehr niederer Kulturstufe stehendes Volk voll Unabhängigkeitsdünkel, Aberglaube und bestialischer Wildheit.

Ihre Tracht ist eine malerische; sie tragen rothe Mützen, betreßte Westen, darüber einen Leibrock aus weißem oder grünem Tuche, Pluderhosen, gamaschenartige, reichgestickte Strümpfe, Bundschuhe, um den Leib einen gestickten, zweihandbreiten Gurt aus Ziegenleder, darin stecken meist mit Steinen und Perlen verzierte Pistolen und ein Handschar (das ist ein krummes, scharfgeschliffenes, bis zu 1 Meter langes Messer); einen Munitionsbeutel aus Ziegenleder, einen Flaschenkürbis mit Getränk und einen, meist roth und blau gestreiften Zwerchsack aus Hanfleinwand für den Proviant; endlich ein, gewöhnlich sehr altartiges, langes Gewehr, dessen Schaft mitunter sehr kostbar eingelegt ist.

Die Freiheitsideen dieses, jeder Kultur unzugänglichen Volkes gipfeln in Willkür, Zügellosigkeit, Faustrecht und Blutrache. Den Gegner, der ihnen in die Hände fällt, verstümmeln sie auf das grausamste; Gesetze des Staates anerkennen sie nicht.

Wenn man bedenkt, dass dieses Volk jahrelange Güte und Gnade, welche ihnen der Staat zu Theil werden ließ, nur mit Undank und unerfüllbaren Forderungen lohnte, so werden alle jene strengen Maßregeln erklärlich, welche angewendet werden mußten, um die Gleichheit Aller vor dem Gesetze zur endlichen That werden zu lassen.

Während des Aufstandes in der Crivošije und Hercegovina waren die Insurgenten in sogenannten Tscheta's (Banden) vertheilt; jede hatte einen Anführer. Ueber die Stärke dieser einzelnen Banden waren keine bestimmten Angaben zu erhalten.

Unter den Insurgenten gibt es vortreffliche Schützen; doch hat jener Theil derselben, welche mit neuartigeren Ge-

wehren bewaffnet waren, entweder den „Aufsatz“ nicht recht zu verwerthen gewusst, oder es wurden die Distanzen zu groß angenommen, denn sie überschossen meistens die Truppe.

Die größte Stärke ihrer Kampfesweise lag 1869 in Ueberraschungen; da ihnen dieselben in dem jetzigen Kampfe bei der außerordentlichen Wachsamkeit der Truppe jedoch nirgends gelangen und ihre Schuss-Resultate auch keine hervorragenden waren, so mögen sie wohl die Aussichtslosigkeit ihres Ringens erkannt haben; dieses deprimirende Bewusstsein mag ihre persönliche Tapferkeit wohl auch einigermaßen beeinträchtigt haben; diesem Umstande, sowie ihrer numerischen Schwäche ist es also zuzuschreiben, wenn es nicht nur nirgends zum Handgemenge kam, sondern ihre festen Stellungen zumeist schon in Momenten verlassen wurden, wo sich die Angreifer noch auf mehr oder weniger weite Distanzen befanden. Die Insurgenten fürchteten in eventueller Gefangenschaft dasselbe tragische Ende, das sie den Unglücklichen bereiteten, die in ihre bestialischen Hände geriethen: sie schlugen den Gefangenen die Köpfe ab, entkleideten die Leichname völlig und verstümmelten dieselben in entsetzlichster und grauenerregender Weise.

5. Ereignisse während der Besetzung von Risano und Perasto.

Wir haben am Schlusse des 3. Kapitels erwähnt, dass dem Stabe und dem 1. Halbbataillon Risano, dem 2. Halbbataillon Perasto als einstweilige Garnisonsorte zugewiesen wurden.

Risano hat circa 300, am Strande zerstreut liegende Häuser und etwas über 1000 Einwohner; Perasto hat etwa 230 Häuser und 500 Einwohner.

Der Stab wurde im Hause Nr. 108, die 1. Kompagnie in 4 Häusern von Risano, die 2. Kompagnie in Stara Slanica, einer Vorstadt Risano's, die 3. und 4. Kompagnie in 6 Ehemalkasernen Perasto's untergebracht und bestritt die Besatzung des Forts S^a Croce.

Die Unsicherheit der Verhältnisse gebot, dass die von der Truppe besetzten Häuser für eine eventuelle Vertheidigung in Stand gesetzt wurden, dass außer Dienst Niemand den Garnisonsort verließ, Jedermann mit einbrechender Dunkelheit in seiner Kaserne eintreffen musste, und dass alle Patrullen, Fassungs-Kommanden ꝛc. in Marsch-Adjustirung ausrückten. Zu

allen Uebungen wurde die komplete Kriegs-Taschenmunition mitgenommen.

Nach dem Beziehen der beiden Garnisonen rekognoszirten die Halbbataillons-Kommandanten mit den Offizieren die Terrainverhältnisse und bestimmten entsprechende Alarm- und Vertheidigungs-Dispositionen für Tages- und Nachtzeit.

Das Bataillon kam in die Brigade Oberst Hostinek und unterstand dem Militär-Kommando zu Zara, dessen Chef, Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović das Bataillon am 12. Dezember 1881 inspizirte.

Vorläufig hatten die nach Süd-Dalmatien dirigirten Truppen nur die Bestimmung, den Gendarmerie-Posten als starke Reserve zu dienen. Die nun folgende Zeit wurde zur Vorbereitung für eine möglicherweise eintretende Aktion verwerthet; dem entsprechend wurde fleißig nach der Scheibe geschossen, wobei als Ziele ausschließlich nur einzelne Figuren verwendet wurden, um die Leute an kleine Ziele zu gewöhnen. Diese Uebungen wechselten mit solchen im Erklimmen von Felspartien und im Wahrnehmen und Unterscheiden von Menschen in dem bisher ungekannten Karstterrain; der Uebung des Sicherungsdienstes wurde natürlich ebenfalls ein großes Augenmerk geschenkt. — Da all diesen Uebungen ein greifbarer Zweck zu Grunde lag und deren baldige ernste Anwendung gar nicht ausgeschlossen war, so erhöhte dieser Umstand die Erfolge. Nach der Scheibe, zum Beispiele, wurde mit so außerordentlicher Passion geschossen, dass an manchen Tagen 45% Treffer erzielt wurden; Jäger Johann Wagner der 1. Kompagnie traf einmal auf 400 Schritte Distanz mit 10 Schüssen zehnmal die halbe Figur; jedenfalls eine erwähnenswerthe Leistung.

Die Uebungen der Kompagnien wurden von den Einwohnern stets mit neugierigem Interesse verfolgt.

Die vorhandenen Stations-Barken gaben die Gelegenheit, Leute im Rudern zu unterrichten; auch wurde die Mannschaft mit der Handhabung des Feld-Signalapparates vertraut gemacht.

Die Regentage wurden benützt, um die Mannschaft mit den augenblicklichen und den zu gewärtigenden Verhältnissen im Lande, mit den Eigenschaften der Bewohner und wahrscheinlichen Gegner, ihrer Kampfesweise, sowie mit den durch die ungewohnten klimatischen Verhältnisse bedingten sanitären Verhaltungmaßregeln bekannt zu machen.

Der Dienst war, wie die Uebungen im ungewohnten Karstterrain, ein anstrengender; doch bewahrten die Jäger ihre uner-

schütterliche Willigkeit und den besten Humor. Nur die Welt „volla Bukln und Stana" und die schmierigen, räubermäßig aussehenden Bergbewohner wollten ihnen nicht gefallen. Ueber letztere äußerte sich einstmals ein Jäger recht bezeichnend zu einem andern: „Du, dös solln a unsere Landsleut sein?"

Die Krivošijaner, deren Posten auf den Höhen schon bei der Landung sichtbar waren, verkehrten, da noch keinerlei Absperrung stattfand, in ungezwungener Weise mit den Bewohnern von Risano und schenkten bei derartigen Besuchen besonders den Offizieren große Aufmerksamkeit. Bei Nacht unterhielten sie auf den Höhen Lagerfeuer und hörte man ihre eigenthümlichen, langgezogenen Rufe, mit denen sich die einzelnen Partien gegenseitig anriefen; die ganze Nacht hindurch waren auch die dumpfen Töne von Hirtenhörnern hörbar; von Zeit zu Zeit krachte wohl auch mit hundertfachem Echo ein Schuss. — Den Signaldienst betrieben die Krivošijaner durch Rufe und durch Werfen brennender Strohbüschl.

Anfänglich alarmirten wohl diese Signale sowie die Rufe und die Schüsse der Insurgenten die Truppe; doch sah man bald ein, dass es ihnen nur darum zu thun war, Aufregung und Ermüdung unsererseits herbeizuführen, und man ward bei fortgesetzter Wachsamkeit gleichgültiger. Denselben Zweck werden die so oft „angesagten" Viehdiebstähle zu erreichen bestrebt gewesen sein.

Dass die Insurgenten unter den Einwohnern auch Kundschafter hatten, welche ihnen jede Bewegung der Truppe mittheilten, lässt folgender Fall vermuthen: Eines Tages wird vom Bürgermeister dem Stations-Kommandanten von Perasto, Hauptmann von Riedlechner, ein großer, von den Insurgenten beabsichtigter Viehdiebstahl angesagt und das auszuplündernde Objekt bezeichnet. Nun wird Kadet-Offiziersstellvertreter Höpker mit einer starken Patrulle in einen Hinterhalt gelegt; er harrt während der ganzen Nacht der Räuber, dieselben sind aber jedenfalls von Spießgesellen avisirt, und der Diebstahl unterbleibt.

Am 21. Dezember 1881 überrumpeln sie den Ort Glogovac, der keine Besatzung hatte, und treiben eine Heerde fort; auf das Geschrei der Einwohner eilt sofort die Bereitschaft des 2. Halb-Bataillons gegen Glogovac, allein die Entfernung dahin ist eine zu bedeutende um noch die Räuber einholen zu können.

Zum ersten Male äußerten die Insurgenten ihre Feindseligkeit gegen die Truppe in thätlicher Weise am 23. Dezember

1881. Als nämlich Hauptmann v. Riedlechner die 3. Kompagnie nach einer Uebung am Hange des Kason-Berges rallirte, ließen die Insurgenten zwei Steinbatterien auf dieselbe herab; — glücklicherweise richteten die herabstürzenden Felsblöcke keinen Schaden an. Oberlieutenant von Szathmáry gab sofort einige Zugssalven ab, worauf die Insurgenten verschwanden.

Der Ernst der Situation zeigte sich somit immer mehr und mehr.

Kurze Zeit darauf trat ein Ereignis ein, welches keinen Zweifel mehr übrig ließ, dass sich die Bergbewohner dieses Landstriches mit bewaffneter Hand der Staats-Ordnung gegenüber zu stellen gedachten:

Es war am 29. Dezember 1881, als eine 6 Mann starke Gendarmerie-Patrulle von Castelnuovo nach Kameno streifte, weil die Nachricht eingelaufen war, es fänden hier Zusammenrottungen statt. In der Nähe des letzteren Ortes, mitten in einem wilden, felsigen Terrain, wurde die Patrulle plötzlich angegriffen und zum Stehen gebracht. Die Gendarmen suchten rasch Deckung, als 40 Insurgenten auf die Distanz von 100 Schritten ein lebhaftes Feuer eröffneten; so wehrten sich diese 6 Mann gegen die Ueberzahl durch eine Stunde; 3 Mann wurden verwundet, die übrigen fochten todesverachtend fort; endlich drohte Munitionsmangel einzutreten. Trotzdem die Repetirgewehre der Gendarmen unter den Insurgenten tüchtig aufgeräumt hatten, bleibt die Ueberzahl noch immer eine bedeutende. Nun wird noch ein 4. Gendarm verwundet; der 5. entschließt sich um Unterstützung zu eilen; der 6. springt hinter eine bessere Deckung und wird hiebei verwundet, doch harrt er aus bis die Unterstützung anlangt, der es endlich gelingt die Insurgenten, welche mittlerweile die gefallenen Gendarmen grausam verstümmelt hatten, zu vertreiben.

Das Blut dieser Gendarmen forderte Genugthuung.

Die Langmuth, welche diese Halbwilden bisher verwöhnte, musste mit energischen Maßregeln vertauscht werden. Sie sollten bald in Ausführung kommen!

Bis zu jenem Momente haben wir aber noch weitere Ereignisse beim Bataillon darzustellen.

Gerade so wie die am Kason postirten Insurgenten das 2. Halb-Bataillon in Perasto, belästigten jene auf den Höhen von Greben und Ledenice das 1. Halb-Bataillon in Risano. Eines Abends wurde von Gendarmen gemeldet, die Insurgenten bereiten sich zu einem Angriffe auf Risano vor; es wurde

daher der 2. und 3. Zug der 1. Kompagnie in der Kaserne bereit gehalten und der 4. Zug für eine eventuelle sofortige Verwendung auf dem Platze des Ortes aufgestellt. In der Nacht hörte man wohl die Rufe der Insurgenten aus näherer Entfernung als sonst, allein der Angriff unterblieb; jedenfalls wurden sie von der Bereitschaft der Truppe in Kenntnis gesetzt.

Anfang Jänner 1882 wurde in Castelnuovo das Besatzungs-Truppen-Kommando für Süd-Dalmatien aufgestellt.

Am 8. Jänner inspizirte Feldmarschall-Lieutenant Csikos das Bataillon.

Am 12. Jänner wurde die 3. und 4. Kompagnie in Perasto durch 2 Kompagnien Kaiser-Jäger abgelöst, und rückte um halb 3 Uhr nachmittags beim Stabe ein. Vom Bataillon besetzte von nun an: die 1. Kompagnie Casa Katurić, die 2. Casa Bjeladinović, die 3. Risano und die 4. Kompagnie Stara Slanica.

Durch die Besetzung der außerhalb Risano gelegenen Häusergruppen, wurden deren Bewohner delogirt, was sie umsoweniger freute, als es gerade am Vorabende des griechischen Neujahrstages geschah, wodurch ihre Feiertags-Freude empfindlich getrübt wurde. Sie gaben ihrem Mismuthe auch Ausdruck; die Männer durch finstere Mienen, die Weiber durch Jammern und Weinen.

Mit bereits geübter Hand wurden auch die neuen Ubikationen durch Verrammlung der nicht unbedingt nothwendigen Fenster und Thüren, Anbringung von Schussscharten und Auslugslöchern, Herstellung von Auftritten und Verbindungen 2c., in Vertheidigungszustand gesetzt, und jedem Haus- und Zimmer-Kommandanten den äußereren Verhältnissen entsprechende Wach- und Vertheidigungs-Instruktionen gegeben. Diese Maßregeln wurden um so energischer sofort durchgeführt, als man für den folgenden Tag einen Angriff gewärtigte. Alle Offiziere blieben demnach am 13. Jänner bei ihren Abtheilungen — doch überlegten es sich die Insurgenten auch diesmal, aktiv vorzugehen, und alles blieb wie sonst.

Da die Mannschaft auch hier in der dienstfreien Zeit die nächste Umgebung der Kasernen nicht verlassen durfte, so brachte sie diese Zeit zumeist in den an der Straße improvisirten Kantinen zu, und musterte die vorübergehenden Bewohner und Krivošijaner, letzteren gelegentlich Liebenswürdigkeiten nachrufend. Mitunter traten die Jäger mit den Krivošijanern in Handelsbeziehungen, da die späteren Gegner mit Vorliebe Tabak gegen das Brot der Soldaten eintauschten. Obwohl diese Kerls bis an die

Zähne bewaffnet waren, trugen die meisten harmlose Mienen zur Schau, blieben sogar auf die Zurufe der Jäger stehen und ließen sich selbst in Gespräche ein, in denen allerdings für beide Theile zumeist nur die Worte Tabak und Brot verständlich waren.

Mit einbrechender Dunkelheit musste jeder Mann in seiner Kaserne sein; den Kompagnie-Spassmachern bot sich nun während der langen Winterabende dankbare Gelegenheit, die Kameraden durch vielbelachte, komische Vorträge, Predigten, Lieder u. dgl. zu belustigen. Dann wieder erscholl kräftiger Gesang in die Nacht hinaus; die Klänge oberösterreichischer Lieder versetzten die Jäger im Geiste in ihre geliebte Heimat — an den Herd der Ihren. Schlich sich Heimweh in die Brust — dann wurden rasch die kriegerischen Bataillonslieder gesungen, welche alle weichen Gedanken verscheuchten.

Am 14. Jänner wurde, zur Erhöhung der eventuellen Operationsfähigkeit der Truppen, die Beschaffung des von jedem Manne im Tornister zu verwahrenden eisernen Vorrathes an Lebensmitteln (Konserven) anbefohlen, und am 20. Jänner telegrafisch bekannt gegeben, daß das Reichs-Kriegs-Ministerium die unentgeltliche Etapen-Verpflegung für Offizier und Mann bewilligt habe. Gleichzeitig wurde die Erhöhung des Standes anbefohlen. (6. Kapitel.)

Am 24. Jänner fand die Ausgabe der Verbandpäckchen statt.

Mit 27. wird die Zusammenstellung einer Feld-Signalabtheilung für das „Truppen-Kommando von Süd-Dalmatien" angeordnet, zu welcher das Bataillon mehrere Leute kommandirt.

Sodann erfolgt die Bewilligung der Bereitschaftsgebühren und Feldausrüstungs-Beiträge.

Oberst-Brigadier Hostinek inspizirt in den letzten Tagen dieses Monates das Bataillon.

Se. Majestät der Kaiser ernennt Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović zum „Kommandanten sämmtlicher Truppen in Dalmatien und der Hercegovina." Das Truppen-Besatzungs-Kommando für Süd-Dalmatien wird aufgelassen und hiefür die 47. Infanterie-Truppen-Division in Castelnuovo aufgestellt. Zum Kommandanten dieser Division, bei welcher das Bataillon eingetheilt ist, wird Generalmajor Karl Winterhalder ernannt. Die bisherige Besatzungs-Truppen-Brigade in Cattaro, Oberst Paul Hostinek, führt von nun an die Bezeichnung: 94. Infanterie-Brigade.

Bei Uebernahme des Truppen-Kommando's erlässt Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović folgenden Befehl:

„In Folge a. h. Befehles zum Commandanten sämmtlicher in Dalmatien und in der Hercegovina befindlichen Truppen ernannt, übernehme ich das Truppen-Commando mit dem gehobenen Bewußtsein, an die Spitze der ausgezeichneten Truppen gestellt zu sein. Die mir übertragene Aufgabe, in der Hercegovina, wo im Norden, Osten und in der Mitte der Aufstand flammt, und in der Crivoscie Ordnung herzustellen, ist angesichts der Natur der Verhältnisse eine sehr schwierige, und sie wird hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Truppen und aller Angehörigen des mir unterstehenden Heerestheiles stellen. Mit so bewährten Truppen aber, wie sie unter meinem Commando stehen und welche in mehreren Gefechten mit den Insurgenten ihre Tapferkeit und Hingebung bereits glänzend dargethan haben, wird und muß es gelingen, auch die uns gewordene schwierige Aufgabe erfolgreich zu lösen. Im voraus der allseitigen besten Mitwirkung und Unterstützung gewiß, erwarte ich dies mit Zuversicht und fordere alle Commandanten und die Truppen auf, mit gleicher Zuversicht der erfolgreichen Lösung unserer Aufgabe entgegenzusehen. Die Ausdehnung, welche der Aufstand genommen, und der geringe Truppenstand zwingen uns zunächst, Verstärkungen und auch die günstige Jahreszeit zu erwarten, bevor wir an die energische Niederwerfung des Gegners schreiten. Bis dahin haben alle Truppen an den ihnen zugewiesenen Positionen auf das zäheste auszuharren, dieselben im Falle des Angriffes energisch zu behaupten, sich aber in sonstige Unternehmungen nicht einzulassen, jene ausgenommen, welche nothwendig sind, um die erforderlichen Approvisionirungen durchzuführen und die Verbindung aufrechtzuerhalten. Solche Unternehmungen müssen jederzeit mit ganz ausreichender Kraft gesichert werden, damit der Erfolg gewiß sei. Die zu diesem Zwecke noch erforderlichen Verstärkungen werden zugewiesen werden. Einem Feinde gegenüber, der mit Vorliebe kleinere Abtheilungen in schwierigem Terrain aus Hinterhalten und überraschend überfällt und die kleinsten Erfolge zu großen Siegen aufbläht, muß jede Gelegenheit zu solchen sorgfältig benommen werden. Ich befehle daher ausdrücklich, daß überall, wo Entsendungen stattfinden müssen, dieselben mit ausreichender, den Erfolg verbürgender Kraft geschehen. Das Herumziehen kleinerer Abtheilungen und Patrullen in insurgirten Landesstrichen darf durchaus nicht stattfinden. Aus dem oben erwähnten Grunde sowohl, wie der Schonung der

Truppen wegen sind unnütze, auf bloße Gerüchte hin veranlaßte Bewegungen und Verschiebungen sorgfältig zu vermeiden, da sie, ohnehin belanglos, nur geeignet wären, die Truppen vorzeitig zu erschöpfen und ihnen das Gefühl der Unsicherheit beizubringen. Ruhige zuversichtliche Auffassung und Haltung muß überall herrschen. Bei aller Vorsicht und Anwendung der gebotenen Sicherheitsmaßregeln darf ein Nachgehen an die täglich und stündlich wechselnden alarmirenden Gerüchte nicht stattfinden. Rücksichtslose Energie, gepaart mit Ausdauer und Umsicht im Gefechte, fordere ich von allen Truppen; aber auch Schonung des ohnehin an Ressourcen so armen Landes, deren wir uns bei schonungslosem Verfahren nur selbst berauben würden. Allen Offizieren mache ich zur Pflicht, die Natur des Kampfes in dem hierländigen Terrain sorgfältig zu studiren und zu beachten. Die Ausbildung der Truppen namentlich für den Sicherheitsdienst und das Gefecht auf diesem Boden ist überall, wo Gelegenheit hiezu geboten ist, sorgfältig zu pflegen und den Schießübungen ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit der Gegner, so oft er mit uns zusammentrifft, durch die Ueberlegenheit unserer militärischen Tüchtigkeit auch empfindlich getroffen werde."

Wie aus diesem Befehle hervorgeht, wurde das Eintreffen der Truppen-Verstärkungen abgewartet, um mit den Operationen zu beginnen, das heißt die Insurgenten aus ihren festen Stellungen hinauszuwerfen.

Mittlerweile hörten die Krivošijaner nicht auf, das Bataillon bei Tag und Nacht zu belästigen; bald versuchten sie sich an Casa Katurić, bald an C. Bjeladinović, oder an eine beim Scheibenschießen befindliche Kompagnie anzuschleichen, ergriffen aber jedesmal die Flucht, sobald sie die Ueberzeugung von der steten Wachsamkeit des Bataillons erlangten.

6. Einberufung von Reservisten.

Wir haben im früheren Kapitel erwähnt, dass unter anderen Maßnahmen auch die Verstärkung der Truppen durch Einberufung eines Theiles der Reservisten anbefohlen wurde.

Wir wollen nun der Durchführung dieser Maßregel einige Aufmerksamkeit schenken.

Am 19. Jänner 1882, um 3 Uhr früh, gelangte an den Ergänzungs-Kompagnie-Cadre-Kommandanten in Salzburg, Lieutenant Schnaidtinger, vom k. k. General-Kommando zu

Wien der telegrafische Befehl, sofort 4 Offiziere der Reserve, 20 Unterjäger, 20 Patrullführer, 188 Jäger und 4 Offiziersdiener, zusammen 4 Offiziere und 232 Mann einzuberufen. Auf jede Kompagnie entfielen somit 1 Offizier, 5 Unterjäger, 5 Patrullführer, 47 Jäger und 1 Offiziersdiener.

Noch am selben Tage vormittags wurden sämmtliche Einberufungs-Konsignationen an die betreffenden Ergänzungs-Bezirke abgeschickt, von wo aus die Zustellung der Einberufungskarten erfolgte.

Die Einberufung traf die Lieutenants in der Reserve Adolf Ritter von Grosser, Karl Ritter von Fabrizii, Julius Ritscher und Bernhard Horn; von der Mannschaft zur Standes-Erhöhung die Jahrgäng 1878, 1877 und 1876, — zur Standes-Ergänzung den Jahrgang 1875.

Die Reservisten rückten theils direkte, theils im Transportswege zum Ergänzungs-Kompagnie-Cadre nach Salzburg ein, woselbst sie aus dem Augmentations-Vorrathe bekleidet und ausgerüstet wurden. Untergebracht waren die Reservisten auf Hohen-Salzburg.

Am 28. Jänner inspizirte der Reserve-Kommandant des 59. Infanterie-Regimentes die Reservisten in eingehender Weise.

Sonntag den 29. Jänner 1882, $^3/_4$11 Uhr vormittags ging der erste Mannschafts-Ergänzungs-Transport (4 Offiziere 234 Mann) gleichzeitig mit den Reservisten des 26. und 34. Feld-Jäger-Bataillons mittelst Eisenbahn über Bischofshofen, Selzthal, St. Michel, Villach, Tarvis, Laibach, St. Peter, Nabresina nach Triest ab.

Hier wurden die Reservisten eingeschifft und langten am 4. März 1882 in Risano an. Dort wurden sie bei den Kompagnien mit großem Jubel und herzlicher Freude empfangen — brachten sie ja doch direkte Nachrichten aus der Heimath! —

Die später beim Cadre eingerückten Reservisten und Urlauber wurden im Transportswege weiterbefördert.

7. Stand des Bataillons bei Beginn der Operationen.

Stab:

Kalivoda Josef, Major und Bataillons-Kommandant.
Kuhn von Kuhnenfeld, Eugen Freiherr, Oberlieutenant; Bataillons-Adjutant.
Turing von Ferrier Alexander, Lieutenant; Proviant-Offizier.

Löbenstein Ritter von Aigenhorst, Alfred Dr., Regiments- und Chefarzt.
Ellbogen, Jakob Dr., Oberarzt.
Skuljević, Markus, Lieutenant-Rechnungsführer.
Bataillons-Hornist: Leopold Hartl.
Rechnungs-Hilfsarbeiter: Ludwig Předak.
Stabsführer: Titular-Oberjäger Wilhelm Hirsch.
Büchsenmacher: Leopold Bogdanović.
Offiziersdiener: Albert Wanek, Johann Peireder, Josef Forstenlehner, Josef Leitner, Johann Scherer, Peter Rahofer.
Zusammen: 6 Offiziere und 10 Mann.

1. Kompagnie:

Hauptmann: Anton Püchler.
Oberlieutenant: Friedrich Milner.
Lieutenant: Viktor Khiebach,
Karl Ritter von Fabricii, (i. d. Reserve.)
Kadet-Offiziersstellvertreter: Anton Gärber.
Oberjäger: Franz Leitner (dienstführender), Emmerich Babor (kommandirt in der Bataillons-Kanzlei), Joh. Wrede (Manipulant.)
Zugsführer: Franz Neumüller, Mathias Beißl, Alois Schwarz, Hugo Raffay, Peter Pröll (beim 47. Infanterie-Truppen-Divisions-Kommando.)
Unterjäger: Ludwig Gruber, Alois Jahn, Josef Steinbauer, Karl Huber, Michael Engleder, Franz Grasser, Ignaz Nöbauer, Lorenz Maringer, Rudolf Walla, Gustav Kopal, Raimund Saßhofer, Emilian Langsteiner (Feld-Signalist), Johann Essl, (Blessirtenträger-Kommandant) Julius Heppenheimer (in der Bataillons-Kanzlei.)
Patrullführer: Markus Dosch, Anton Starzer, Alois Altermüller, Michael Stierberger, Josef Zehetner, Leopold Frühwirth, Josef Punz.
Jäger: Leopold Aigner, Karl Bachofner, Josef Baumgartner, Florian Gerstbauer (Blessirtenträger), Franz Hartl, Johann Hartl, Karl Scherzer, Michael Dittinger, Johann Gstöttenmeier, Franz Guttenbrunner, Leopold Grois, Leopold Lehner, Alois Holzinger, Ferdinand Felinek, Mathias Käfer, Josef Katzmeier, Franz Kerschbaumer, Franz

Lonsing, Franz Oberhuber, Franz Pühringer, Franz Schinagl, Anton Stöcklegger, Joh. Wenningwieser, Leopold Hackl, Anton Aistleitner, Johann Fleischhanderl, Georg Greisinger, Franz Janko, Paul Jantetschläger, Kajetan Karl, Johann Kastner, Franz Katteneder, Karl Käferböck, Johann Kiesenhofer, Johann Koller, Josef Leitgeb (Blessirtenträger), Jakob Rammler, Franz Satzinger, Michael Eder, Anton Hölzl, Johann Bogner, Leopold Forsthuber, Stefan Fröschl, Johann Holzer (Blessirtenträger), Johann Kern, Laurenz Lumplegger, Franz Niedermann, Peter Obernsdorfer, Ludwig Pillinger, Johann Prenn, Josef Preuer, Josef Pröll, Anton Siebenhandl, Johann Schosser, Georg Schröcksnadl, Johann Wiesmüler, Franz Rausch, Johann Brandstetter, Konrad Ertl, Franz Guttenbrunner, Alois Hofer, Johann Heilig, Leopold Plank, Martin Reichmeier, Alois Roiß, Josef Stumptner, Karl Zimma, Franz Föstleitner, Franz Grillberger, Johann Gschwandauer, Ferdinand Gusenbauer, Josef Hirtl, Franz Madlmeier, Anton Peham, Johann Pflügl, Michael Raninger, Michael Schäffl, Franz Scheuchenegger, Johann Wagner, Ambrosius Wartecker, Johann Wiesinger, Ignaz Autengruber, Johann Eggl, Franz Fuchs, Josef Gaßner, Karl Grosser, Johann Gründlinger, Peter Hartl, Johann Hochmeier, Michael Kaar, Eduard Kirchner, Leopold Klausberger, Johann Klausriegler, Franz Kohlberger, Franz Königsdorfer, Karl Krottenthaler, Johann Lichtwagner, Ignaz Mayer, Josef Nöbauer, Georg Obermeier, Richard Prentner, Jos. Rebhandl, Florian Spernbauer, Franz Scheck, Michael Schwarz, Peter Schwaiger, Johann Unterbrunner, Rupert Waschenegger, Alois Wieser, Franz Zillner, Peter Auer, Franz Brandstetter, Josef Gaßner, Anton Huber, Philipp Haumer, Franz Holzner, Georg Kolm, Johann Hannesschläger, Johann Kösner, Ferdinand Gföllpointner (beim Etapen-Kommando in Neum), David Feuerhuber, Anton Rumetzhofer, Heinrich Ramsner (alle drei Blessirtenträger), Karl Baunhuber und Karl Aigner (bei der Feldsignal-Abtheilung), Franz Guttenbrunner.

Hornisten: Leopold Ledermüller, Franz Reisinger.

Pionniere: Josef Zeller, Ludwig Staritzbichler; Schüler: Franz Füchsel, Josef Gratz, David Grossauer, Simon Hoflehner.

Offiziersdiener: Andreas Knafel, Franz Wölfinger, Franz Oesterreicher, Georg Mühlbacher.
Zusammen: 4 Offiziere, 168 Mann.

2. Kompagnie.

Hauptmann: Alois Tresser.
Oberlieutenant: Rudolf Freiherr von Dürfeld.
Lieutenant: Emil Lego,
Bernhard Horn (i. d. Reserve)
Hugo Freiherr von Mensi. (Hiezu avancirt im Mai 1882.)
Oberjäger: Anton Geisinger (dienstführender), Otto Neprezenski (Manipulant).
Zugsführer: Johann Urmann (Pionnier), Leopold Kerbl, Franz Obermair (Feldsignalist), Leonhard Paminger, Alexander Matučić.
Unterjäger: Kornelius Fernuschlag, Johann Schreimer, Mathias Hofmann, Josef Trinkl, Florian Almeder, Josef Preslmaier, Josef Tuchetschläger, Franz Heitzeneder, Johann Humpl, Franz Kohlberger, Franz Weiß, Adolf Fölser, Johann Kinnersdorfer.
Patrullführer: Alois Ilk, Johann Hölbarth, Franz Horner, Anton Steininger, Oswald Punkenhofer, Josef Regelsberger, Anton Allram, Peter Weichselbaumer, Josef Baumgartner, Anton Haunschmied.
Jäger: Josef Ackerl, Ignaz Berger, Karl Brumaier, Josef Brandstetter, Franz Baumgartner, Josef Bogner, Leopold Bauernfeind, Franz Bergsmann, Andreas Binder, Leopold Böck, Josef Georg Bauer, Michael Bauer, Anton Bauer, Johann Dimitrievič, Mathias Diewald, Josef Derflinger, Leopold Edlinger, Franz Eisenhuber, Johann Falkner, Anton Ebner, Johann Freudenthaler, Mathias Felsecker, Johann Fellhofer, Thadäus Forster, Franz Freller, Johann Gruber, Josef Grininger, Franz Groteßner, Josef Gegenhuber, Johann Ganglbauer, Hermann Grabner, Josef Gsantner, Franz Hinterberger, Franz Hofinger, Josef Himmelfreundspointner, Josef Herber, Stefan Hadeier, Mathias Hintringer, Michael Höllwirth, Georg Hofer, Alois Humpelstätter, Ferdinand Heuberger, Johann Hirner, Johann Inselsbacher, Joh. Karlinger, Franz Keister, Franz Krennbauer, Laurenz

Kepplinger, Franz Kranzmaier, Peter Leitenmüller, Mathias Lang, Leopold Lindner, Franz Lindner, Leopold Lang, Johann Moshammer, Franz Meindl, Josef Mühlberger, Leopold Maier, Georg Kaar, Johann Moser, Alois Mandl, Josef Niederleitner, Mathias Neulinger, Johann Obermüller, Johann Obermeier, Josef Oberndorfer, Karl Polterauer, Josef Prenesl, Michael Pirkelbauer, Franz Preinengl, Alois Pühringer, Paul Pargfrieder, Ferdinand Prenn, Josef Pils, Leopold Pomasl, Franz Reichleitner, Johann Raid, Franz Rieger, Ignaz Schröck, Josef Schipani, Georg Schütz, Peter Störer, Karl Steinbichler, Karl Schmidinger, Josef Steinkellner, Josef Fragner, Franz Schopf, Peter Schoissengeier, Josef Sturmberger, Johann Teufelauer, Kajetan Thaler, Raimund Tiefenböck, Julius Vogl, Franz Weißhäupl, Josef Winkler, Silvester Wögerbauer, Franz Wiesmeier, Rudolf Weber, Franz Wahlmüller, Leopold Wögerer, Franz Waldhäusl, Josef Thumfarth, Josef Zeilinger, Michael Zoittl, Josef Zehetner, Johann Innerndorfer, Johann Hofer, Michael Kinselhofer, Josef Atteneder, Florian Nöbauer, Johann Maier, Franz Penz, Karl Radinger (die letzten 6 Blessirtenträger), Franz Menth, Franz Brückler, Heinrich Breim (diese 3 Feldsignalisten).

Hornisten: Franz Schramm (tit. Patrullführer), Franz Haslbauer.

Pionniere: Leopold Hofbauer, Peter Platzer, Franz Schauer, Franz Schnablehner.

Offiziersdiener: Vincenz Schlüßleder, Florian Zehethofer, Ignaz Dambachmeier, Anton Unterweger und Josef Wieser.

Zusammen: 5 Offiziere, 157 Mann.

3. Kompagnie.

Hauptmann: Otto Edler von Riedlechner.

Oberlieutenant: Albert von Sathmáry-Király.

Lieutenant: Gustav Graf Vetter von der Lilie,
Adolf Ritter von Grosser, (i. d. Reserve).

Kadet-Offiziersstellvertreter: Wilhelm Höpker.

Oberjäger: Franz Müller (dienstführender), Josef Bielefeld (Manipulant).

Zugsführer: Michael Maurer, Gustav Přihoda, Wilhelm Greiner, Ludwig Schubert, Michael Wurzinger.

Unterjäger: Anton Lumplegger, Ruppert Hofer, Michael Haider, August Bauer, Karl Pehamberger, Johann Frühwirth, Johann Huber, Johann Schwarzinger, Max Stumptner, Franz Rohrhofer, Ignaz Peer.

Patrullführer: Josef Kapl, Leopold Sieß, Michael Huber, Franz Weiringer, Karl Theisinger, Michael Heindl, Ignaz Pachleitner (Schreiber im Transportshaus zu Zara), Ferdinand Ramler, Gottfried Glachs.

Jäger: Franz Anzinger, Ludwig Brandstetter, Franz Barth I., Josef Bruhhuber, Anton Brunthaler, Franz Dastl, Josef Derflinger, Franz Ecker, Johann Feichtinger, Georg Fischer, Anton Forster, Franz Forstner, Mathias Föstleithner, Martin Gaisberger, Josef Gahleitner, Ignaz Gföllenradl, Josef Haindl, Johann Hansl, Hermann Heinberger, Josef Kitzmüller, Leopold Klamer, Ignaz Lasinger, Johann Lichtl, Johann Lindbichler, Johann Maierhofer, Johann Metzbauer, Johann Minichberger, Alois Nagler, Josef Nelböck, Josef Oberhuber (Blessirtenträger), Karl Pessl, Albert Pirafellner, Franz Raber, Franz Radinger, Leopold Rafetseder, Franz Schädlberger, Johann Schimpelsberger, Leopold Schörkhuber, Franz Siegl, Lorenz Söser, Franz Starzer, Johann Steindl, Franz Steinkellner, Josef Strutzenberger, Johann Trautmann, Mathias Trautmann, Franz Walchshofer, Johann Weigl, Johann Weickhart, Johann Wittmann, Mathias Ahrer, Josef Barth, Josef Bernecker, Ignaz Bauer, Ignaz Donnerbauer, Josef Eckhart, Johann Emaier, Leopold Eder, Franz Fellhofer, Peter Ganser, Johann Hahn, Florian Hartl, Johann Haslinger, Josef Hametner, Wilhelm Haidler, Josef Glaßner, Franz Stocker, Michael Haider, Franz Haider, Franz Hirz, Franz Hoffmann, Leopold Holnbuchner, Michael Hörschläger, Leopold Irnetseder, Hermann Katzensteiner, Franz Kellermann, Franz Lehr, Mathias Leitner, Josef Mathä, Georg Mitgutsch, Franz Brandstetter, Johann Maringer, Josef Meßlehner, Johann Penkner, Karl Pilz, Johann Pernsteiner, Ferdinand Pertlwieser, Georg Punz, Michael Pöchträger, Johann Rosenberger, Josef Ramsebner, Georg Raberger, Franz Rafetseder, Franz Stock, Kaspar Strasser, Johann Schröcksnadl, Peter Wenger, Georg

Marker, Karl Fröhlich, Johann Baminger, Franz Bruckner, Johann Kirchschläger, Moriz Kräuter, Franz Mittermeier, Johann Zeinhofer, Leopold Zeller, Anton Schulmeister, Johann Schrenk, Karl Hoheneder, Franz Harbacher, Kaspar Stelzer, Josef Gföllpointner, Josef Pfisterer, Ignaz Reiter (die letzten 5 Blessirtenträger), Johann Hüttl und Johann Jax (Feldsignalisten).

Hornisten: Franz Pum, Franz Brandstetter.

Pionniere: Ferdinand Buchberger, Franz Lendlmeier, Joh. Pree.

Offiziersdiener: Johann Amtmann, Leopold Freller, Michael Weckler, Markus Steinkellner.

Zusammen: 4 Offiziere, 153 Mann.

4. Kompagnie.

Hauptmann: Emil von Pott. (Generalstabs-Offizier). Von Ende Februar an.

Oberlieutenant: Anton Haller,
Josef Koller, (kommandirte anfänglich die Kompagnie).

Lieutenant: Adolf Freiherr von Korff,
Julius Ritscher, (i. d. Reserve).

Kadet-Offiziersstellvertreter: August Kirschhofer.

Oberjäger: Franz Huch (Manipulant), Wenzel Diwoky (dienstführender).

Zugsführer: Franz Pflügl, Karl Gittinger, Franz Holzer, Johann Riegler, Josef Scharmüller.

Unterjäger: Franz Aiterwegmaier, Johann Kamberger, Joh. Pauholzer (Pionnier), Leopold Willnauer, Josef Wieser, Franz Aigner (Feldsignalist), Franz Buschreiter, Ignaz Stumvoll, Franz Weinberger, Johann Schirmer.

Patrullführer: Georg Trautner, Karl Affenzeller, Josef Wechselberger, Simon Mörthenhuber, Mathias Knollmeier, Mathias Gröbl, Josef Mauerbauer.

Jäger: Anton Ahrer, Josef Ahrer, Ignaz Achleitner, Franz Aistleitner, Josef Außerweger, Johann Altenhofer, Franz Baumgartner, Stefan Bruckmeier, Franz Briesner, Engelbert Buda, Mathias Hemberger, Ignaz Egger, Johann Enzenhofer, Franz Eiresebner, Leopold Enzenhofer (Blessirtenträger), Franz Eißner, Franz Fux, Franz Fürst, Karl Fannenböck, Peter Glück, Karl Gerätschläger, Heinrich Groiß, Anton Hamaseder, Karl

Hinterhölzl, Leopold Herzog, Anton Hinterreiter, Ferdinand Hochgatterer, Josef Habringer, Josef Hüttner, Josef Hinterplattner, Ludwig Hofinger, Franz Hammer, Alois Haberfellner, Thomas Infanger, Jakob Kreuser, Josef Kemetmüller, Josef Karlsböck, Johann Bauer, Franz Beißl, Franz Bittermann, Mathias Cadek, Jakob Dumhart, Anton Dorfer, Michael Danner, Leopold Duftberger, Karl Eibensteiner, Franz Enzenhofer, Josef Krenhuber, Johann Kraindl, Johann Kaiser, Franz Kumpfmüller, Josef Kaindl, Ignaz Keiselgruber, Simon Kammerhuber, Franz Lemp (Blessirtenträger), Franz Littringer, Michael Lederhilger, Johann Lang, Ignaz Leitner, Leopold Laussermeier, Josef Mitmannsgruber (beide Blessirtenträger), Franz Lechner, Johann Musenbichler, Sebastian Meutner, Jakob Mondl, Johann Mondl, Peter Manzenreiter, Josef Mayr, Karl Moser, Leopold Hinterreiter, Josef Neulinger, Franz Nöhmeier, Mathias Neumüller, Georg Niederhametner, Johann Ortner, Josef Oberngruber, Martin Penz, Michael Primetzhofer, Karl Prischl, Franz Pichlbauer, Johann Pehersdorfer (Sanitätsschüler), Alois Plöderl, Josef Pickl, Anton Priller, Josef Prieler, Anton Resch, Karl Rumpelmeier, Michael Ritzberger, Florian Riedl, Alois Rohrweck, Edmund Schmidinger, Ferdinand Schnablehner, Johann Strauß, Anton Stumberger, Franz Spendlingwimmer, Johann Schatzl, Mathias Schreiber, Anton Schauer, Johann Staudinger (Sanitätsschüler), Josef Stieglmeier (Feldsignalist), Johann Sieghartsleitner, Alois Schmidt, Franz Schnabl, Martin Schröck, Schwingenschuh, Josef Stallinger, Franz Stumtner, Leopold Thumfarth, Mathias Thumfarth, Ignaz Urgler, Anton Wallner, Josef Wagner, Johann Wögerbauer, Franz Wansch, Johann Wansch, Josef Wattinger, Georg Wax, Leopold Zachhuber, Ferdinand Zach, Franz Grininger.

Hornisten: Georg Brandstätter, Franz Schimpelsberger.

Pionniere: Franz Schipani, Johann Mitgutsch, Alois Edelmeier, Mathias Beierl.

Offiziersdiener: Gregor Töscher, Johann Westermeier, Josef Stummer, Josef Buchmeier, Johann Kradochvilla.

Zusammen: 5 Offiziere, 156 Mann.

Gesammtstand des Bataillons: 24 Offiziere, 644 Mann.

8. Die erste Expedition.

Wegnahme von Greben und Ledenice.

Bevor wir diese zu schildern beginnen, müssen wir noch die Begebenheiten anführen, welche in die Zeit vom 4. Februar, dem Einrückungstage der Reservisten, bis zum 9. Februar 1882 fallen.

Während die 3. Kompagnie am 7. Februar nachmittags mit den Reservisten exerzirte, erschien Major Kaliwoda und ließ die Kompagnie alarmiren. Aus Perasto war nämlich ein Telegramm eingetroffen, nach welchem dort ein größerer Viehdiebstahl vorgekommen, und die Räuber sich über die Höhen gegen Risano zurückziehen sollten. Die 3. Kompagnie unter Hauptmann von Riedlechner und ein eben anwesender Zug der 4. Kompagnie unter Kadet-Offiziersstellvertreter Kirschhofer eilten sofort den Insurgenten in der Richtung nördlich des Klosters Banja entgegen, als ein zweites Telegramm mittheilte, daß die Räuber abgezogen, eine Verfolgung daher nicht mehr nöthig sei. Nachdem jedoch tagsvorher bei dem genannten Kloster zur Mittagszeit Zivilpersonen ausgeplündert wurden, so befahl Major Kaliwoda, die Umgebung abzustreifen. Die Abtheilungen sahen auch einige verdächtige Gesellen, welche, wahrscheinlich von schlechtem Gewissen angespornt, eiligst die Flucht ergriffen.

An diesem Tage wehte bei blauem, wolkenlosen Himmel und eisiger Kälte, eine furchtbare, die See zu haushohen Wellen aufpeitschende Bora.

Für den 8. Februar erhielt die 3. Kompagnie den Auftrag, wieder zwischen Risano und Perasto eine Streifung vorzunehmen. Dieselbe ging anfänglich ruhig vor sich; als sich die Kompagnie jedoch auf dem Rückmarsche zwischen Perasto und Kloster Banja befand, fielen vom Kason Schüsse. Hauptmann von Riedlechner disponirte 3 Züge auf die Straße, wo Deckung zu finden war, und Lieutenant von Grosser mit 1 Zug zur raschen Besetzung von Banja, um den weiteren Rückmarsch der 3 anderen Züge zu sichern. Während der Durchführung dieser Bewegungen hörten die Insurgenten nicht auf, ein lebhaftes aber schlecht gezieltes Feuer zu unterhalten, worauf die bei Risano vor Anker liegende Corvette Fasana ihre Geschütze gegen den Kason in Thätigkeit setzte; nach 5 wohlgezielten Schüssen verstummte das gegnerische Feuer, worauf die Kompagnie den Rückmarsch unbehelligt fortsetzte.

Am Nachmittag des 8. Februars wurde für den folgenden Tag eine Inspizirung durch den Divisionär angesagt; das Bataillon sollte in Marschadjustirung mit Feldrequisiten, ohne Tornister ausrücken und jeder Mann mit gefüllter Feldflasche und dem eisernen Mundvorrathe versehen sein. Natürlich wurden noch im Laufe des Tages emsig alle Vorbereitungen für diese Ausrückung getroffen.

Als das Bataillon zur Nachtruhe ging, ahnte Niemand, welche Ereignisse der kommende Morgen bringen sollte.

Am 9. Februar 1882, um $^1/_2$4 Uhr früh sendet Major Kaliwoda durch Ordonnanzen und Patrullen den Kompagnie-Kommandanten folgenden schriftlichen, versiegelten Befehl:

„Am 9. d. M. erfolgt Aufstieg zur Wegnahme des Forts Ledenice von Katurić aus, um 6 Uhr früh durch die 1., 2. und 4. Kompagnie unter meinem Kommando.

Die 3. Kompagnie hat sich des Greben zu bemächtigen, sich daselbst zu verbauen und das Objekt festzuhalten. Diese Kompagnie hat ebenfalls um 6 Uhr früh von Katurić aus die Bewegung zu beginnen.

Die Disposition zur Wegnahme des Forts Ledenice ist in der ersten Anlage folgende: Die 1. Kompagnie durch die Olivengärten hinter ihren Kasernen, Direktion rechtes Ende der Serpentine nach Ledenice. Die 2. Kompagnie links der 1. Kompagnie ohne direkten Anschluß, doch in gewisser Verbindung; Direktion Fort Ledenice. Die 4. Kompagnie folgt hinter der Mitte als Reserve.

Den Beginn der Bewegung werde ich anordnen.

Es ist nur in breiter Front vorzugehen mit angehängten Abtheilungen hinter den beiden Flügeln, welche Abtheilungen die Seitenhuten entbehrlich machen, da sie sofort zum Feuer in die Flanken bereit sind.

Ruhiges, besonnenes, entschiedenes Vorgehen. Sparen mit Munition auf unmöglich zu treffende Ziele. Pausen müssen eintreten zum Athem holen und zum Ordnen der Abtheilungen.

Was die Kompagnien an Munition und Etapen zur Hand haben, ist mitzunehmen.

Tornister und Kotzen sind zugsweise in Bündel zu legen und bleiben zurück.

Die Sanitätsmannschaft und die Pionniere der 3. Kompagnie bleiben bei derselben; die Pionniere der anderen Kompagnien sammeln sich bei der 1. Kompagnie.

Von jeder Kompagnie bleibt 1 Wache (1 Unteroffizier und 6 schwächliche Leute) zurück; jene der 3. Kompagnie im Hause des Stabes; bei dieser Wache bleiben auch die Kanoniere mit ihren Handgranaten. (Diese Kanoniere waren dem Bataillon anfangs Februar vom Hafen-Kommando zur Verfügung gestellt worden.)

Alles überflüssige Geräusch, Anzünden von Licht ꝛc. ist zu vermeiden."

Endlich war der langersehnte Moment der Vorrückung gekommen! Die freudig-überraschten Kompagnie-Kommandanten wecken sofort ihre Offiziere, verständigen sie von dem erhaltenen Befehle und ordnen die ruhige Durchführung desselben an; die Leute werden geweckt, rüsten sich in aller Stille und begeben sich auf den Kompagnie-Alarmplatz. Die Kompagnie-Kommandanten führen ihre Kompagnien auf den von Major Kaliwoda bezeichneten Versammlungsort. Vor 6 Uhr früh ist das Bataillon gestellt und erfährt nun den Zweck dieser geheimnisvollen Ausrückung. Alles freut sich, dass nun Ernst gemacht werde!

Als der Anker des Casemattschiffes Albrecht rasselnd in die Fluthen fällt, ordnet Major Kaliwoda die Bewegung mit einer Ruhe an, als ginge es zu der friedlichsten Friedensübung.

Da die ersten Dispositionen bereits ausgegeben waren, wurde die Bewegung sofort angetreten.

Schildern wir zuerst die Ereignisse bei der 3. Kompagnie, welche bekanntlich detachirt wurde, um Greben wegzunehmen.

Hauptmann v. Riedlechner bestimmt den halben 1. Zug unter Oberlieutenant v. Szatmáry als Vorpatrulle, gibt ihm Direktion: „Greben" und setzt sich in Bewegung.

Dieser Kompagnie stand der von Risano über Greben nach Crkvice führende Reitweg zur Verfügung, welcher sich in Serpentinen auf den wandartigen Abstürzen, die den Golf von Risano einschließen, hinaufschlängelt. Diese Abstürze sind von Infanterie in geöffneter Ordnung schwer, mitunter gar nicht zu passiren. Die Reste des Forts Greben liegen auf einem steilen, steinigen, scheinbar uneinnehmbaren Felskegel, welcher von einer circa 300 Schritte südlich davon liegenden Kuppe beherrscht wird; dazwischen windet sich der Weg gegen Crkvice.

Während des anfänglichen Aufstieges war der Gegner nicht zu sehen. Nach einiger Zeit vernimmt die Kompagnie das Geheul der von der anderen Kolonne des Bataillons aufgejagten Insurgenten und gleich darauf knattern die ersten Schüsse. Es dauert nicht lange und auch die 3. Kompagnie stoßt auf

den Feind. Der 1. Zug, Oberlieutenant von Szatmáry bildet Schwarmlinie, welche Hauptmann von Riedlechner durch den 2. Zug, Lieutenant von Grosser, links verlängern läßt.

Die überraschten Vorposten der Insurgenten schießen wohl, befassen sich aber hauptsächlichst damit, durch wildes Geschrei ihre Spießgesellen zu alarmiren und ziehen sich in geschickten Sprüngen, welche die Bewunderung der Jäger erregen, zurück.

Die Kompagnie rückt stetig vor.

Als endlich die Insurgenten in der Ruine des Forts Greben und in den daneben befindlichen Kula's (Wachhäusern) sichtbar werden, ordnet Hauptmann von Riedlechner eine Frontveränderung der Schwarmlinie nach rechts an. Das wilde Geschrei und das lebhafte Feuer der Insurgenten erwidert die Schwarmlinie mit ruhig abgegebenen und runden Schwarmsalven.

Diese Pause in der Vorrückung benützt der umsichtige Kompagnie-Kommandant, Hauptmann von Riedlechner, zur Orientirung in dem unbekannten Terrain und zur Sicherung der Flanken.

Da nach den bisherigen Erfahrungen die Insurgenten besondere Vorliebe für einen sicheren Rückzug an den Tag legten, entschloss sich Hauptmann von Riedlechner zu versuchen, dieselben aus ihrer in der Front sehr festen Stellung hinaus zu manövriren. Er dirigirte nun den 4. Zug, Lieutenant Graf Vetter, auf die früher erwähnte, Greben dominirende Kuppe.

Während sich dieser Zug, gegen Greben vollkommen gedeckt, in Bewegung setzte, wurde die Kompagnie von Ledenice her im Rücken beschossen, worauf Hauptmann Riedlechner den noch zur Verfügung stehenden 3. Zug, Kadet-Offiziersstellvertreter Höpker, beauftragte, dorthin Zugssalven abzugeben; die Distanz war glücklich geschätzt und die „Treffer" zufriedenstellende, denn gar bald verschwanden die Gegner.

Nach diesem kleinen Intermezzo erhielt der 3. Zug den Befehl, dem 4. Zuge zu folgen; endlich wurde auch der 2. Zug aus der Schwarmlinie auf die bezeichnete, dominirende Höhe dirigirt, während der 1. Zug als Stütze an dem Reitweg verblieb und das Feuer fortsetzte.

Diese vortrefflichen Dispositionen ergaben einen überraschenden Erfolg: kaum hatten die 3 Züge die ihnen zur Besetzung angewiesene Kuppe erreicht und von dort ein wirksames Feuer eröffnet, als die Insurgenten, auf ihren Rückzug bedacht, die Stellung verließen und, vom Terrain begünstigt,

verschwanden; erst auf eine Distanz von circa 800 Schritte waren sie wieder sichtbar, welcher Moment ausgenützt wurde, um ihnen einige Salven auf den Rückzug mitzugeben; man sah auch Insurgenten stürzen, diese wurden jedoch von Anderen gleich hinter deckende Felsen geschleppt. Ein Theil der Insurgenten zog sich gegen Knezlac, der andere auf den Veli vrh zurück.

Mittlerweile erhielt der 1. Zug den Befehl, auf Greben vorzurücken, während Lieutenant von Grosser sich erbat, auf die vorliegende Kula vorrücken zu dürfen. Beide Objekte wurden geräumt angetroffen.

Die siegreiche 3. Kompagnie besetzte nun die eroberte Stellung wie folgt: 1. Halbkompagnie Fort Greben; dieselbe bessert das Mauerwerk aus und richtet Schussscharten her; zur Sicherung hat sie in die 80 Schritte entfernte Kula eine starke Offiziers-Feldwache zu stellen. Die 2. Halbkompagnie besetzt die Kula südlich des Reitweges.

Die 3. Kompagnie hatte somit durch die außerordentlich geschickte Führung ihres Kommandanten, bei Vermeidung großer Verluste, welche bei einem Frontangriffe unbedingt eingetreten wären, in kurzer Zeit den Gegner aus einer Stellung gejagt, welche dem Vertheidiger große Vortheile gewährte. In der Durchführung seiner trefflichen Dispositionen wurde Hauptmann von Riedlechner von seinen braven Zugskommandanten thatkräftigst unterstützt. Die Mannschaft überwand die Terrainschwierigkeiten mit Ausdauer, bewahrte Ruhe und große Feuerdisciplin und zeigte lebhaften Eifer an den Feind zu kommen, der jedoch ihrer Unternehmungslust zu früh auswich.

Bei dem Kampfe um Greben wurde Jäger Franz Lehr durch einen Steinsplitter und Blessirtenträger Josef Gsöllpointner durch einen Streifschuss an der linken Hand verwundet.

Die Kompagnie fand in den eroberten Objekten neuerrichtete Traversen, neu eingedeckte Schussscharten und Patronenhülsen in Fülle, welche auf die Anzahl der der Kompagnie entgegen geschleuderten Projektile schließen ließ. Die Hülsen waren meist großen Kalibers und gehörten verschiedenen Sistemen an; man fand sogar Messinghülsen für „verlängerte Patronen“ und Kupferhülsen mit der Marke „C. R. 1873“.

Nach des Kampfes Mühen trat Ermüdung, Hunger und Durst ein, — doch war nirgends Wasser zu finden. Die Feldflaschen freilich hatten noch labenden Inhalt und auch in jedem Tornister befand sich eine Konserven-Büchse; da man aber noch

nicht wusste, wie es mit dem Nachschub der Lebensmittel aussehen werde, aßen je zwei Mann nur eine Portion. Das erste Abkochen im Freien! Für die Tafelmusik sorgten die Insurgenten — ihre Kugeln pfiffen fleißig über die Köpfe der Jäger hinweg, sowohl von vorne, als auch von Polsice aus. Für den Magen war nun wohl durch Miniatur-Portionen gesorgt worden, aber brennender Durst fing nun zu quälen an. Man denke sich daher den Jubel, als gegen 4 Uhr nachmittags beladene Eselein auf der Serpentine von Risano sichtbar wurden! Sie brachten 140 Liter Wasser und 60 Decken, welche der um das leibliche Wohl der Soldaten besorgte Proviant-Offizier, Lieutenant von Turing der Kompagnie nachsendete. Kaum hatte das Wasser die durstigen Kehlen erfrischt, begann das Liebängeln mit den 60 Stück Decken. — 9. Februar, 150 Mann und nur 60 Decken; sehr viel Kälte, sehr viele Frierende und recht wenig Decken!

Nachdem wir die Ereignisse des 9. Februars bei der detachirten 3. Kompagnie geschildert haben, wenden wir uns nun zur Kolonne, welche unter persönlicher Anführung des Bataillons-Kommandanten den Aufstieg gegen Ledenice zu unternehmen hatte. —

Gleichzeitig mit der 3. Kompagnie begann, der ausgegebenen Disposition entsprechend, die Bewegung der 3 anderen Kompagnien.

Von Risano aus windet sich in nordöstlicher Richtung auf dem Felsenabsturze ein Reitweg in mannigfachen Windungen zum Höhenrande und wendet sich dann nördlich nach Sv. Nikola und Fort Ledenice. Diese, den Golf von Risano, einfassende Felswand ist nur in den tiefer gelegenen Partien von Schwärmen passirbar, während der obere Theil absolut ungangbar ist. Der Kessel von Ledenice ist spärlich kultivirt und von schroffen, schwer gangbaren, nackten Hängen begrenzt. In diesem Kessel liegen die beiden Orte Ledenice dolnje oder inferior (24 Häuser, 120 Einwohner) und Ledenice gornje oder superior (30 Häuser, 190 Einwohner). — Der Höhenrand von Sv. Nikola bietet dem Vertheidiger für die Abwehr des Aufstieges aus Risano außerordentliche Vortheile; die Stellung gleicht einer schier uneinnehmbaren Felsenburg, welche durch das westlich von Ledenice g. auf der höchsten Fallkuppe liegende provisorische Feldwerk verstärkt wird; dieser Punkt beherrscht den Greben, die beiden Orte Ledenice und die Schlucht des Wildbaches Radović. —

Die 1. und 2. Kompagnie hatte je eine Halb-Kompagnie in Schwärme aufgelöst, hinter den äußeren Flügeln die andere Hälfte als Unterstützung. Die 4. Kompagnie bildete die Reserve.

Der Aufstieg erfolgte, anfänglich verdeckt, durch die Olivengärten; kaum hatte jedoch die Schwarmlinie den Rand der Gärten erreicht, als auf den Felsen Insurgenten sichtbar wurden; diese mussten wohl geglaubt haben, es handle sich nur um eine weiter ausgedehnte Friedensübung und waren gutmüthig genug, nicht zu schießen, sondern sprangen unter wildem Geheul nach rückwärts; als sie jedoch das stetige Vorrücken des Bataillons sahen, eröffneten sie ein lebhaftes Feuer, doch überschossen sie zumeist die Schwarmlinie, welche nun ebenfalls zu schießen begann.

Gegen 9 Uhr vormittags war die Feuerlinie der feindlichen Stellung auf circa 600 Schritte nahe gekommen. Die Insurgenten hatten sich hinter den Felsen vortrefflich postirt — es war fast gar nichts von ihnen zu sehen, nur der während des Schießens aufsteigende Rauch ließ die Stellung Einzelner und die Ausdehnung der Gefechtslinie erkennen; hie und da erhob sich wohl ein oder der andere Insurgent, um den Soldaten ein paar Worte zuzuschreien, welche ihnen Furcht einjagen sollten; als sie aber erkannten, daß man sich weder um das Geschrei noch um ihr Schießen kümmerte und stetig vorrückte, so befaßten sie sich immer mehr mit der Ausnützung der Deckungen, hörten jedoch nicht auf in fanatischer Wuth zu heulen und zu brüllen.

Von der 1. Kompagnie gelangte mittlerweile der 1. Zug, Oberlieutenant Milner, und der 2. Zug Lieutenant von Fabrizii, an einen felsigen Rücken, der durch seine steilen und hohen Stufen zwar äußerst beschwerlich zu ersteigen war, jedoch eine verhältnismäßig gute Annäherung an den feindlichen rechten Flügel gestattete.

Oberlieutenant Milner die Wichtigkeit einer energischen Ausnützung dieses Vortheiles erkennend, eifert seine Halbkompagnie zum raschen Ueberwinden der enormen Terrainschwierigkeiten an, und geht mit aufmunterndem Beispiele seinen Jägern voran.

Am Fuße des Rückens nimmt der 3. Zug unter Kadet-Offiziersstellvertreter Gärber eine Aufnahmsstellung ein.

Von diesem günstigen, Uebersicht gewährenden Punkte leitet Hauptmann Püchler, bei Vermeidung jeder Deckung, die Bewegungen seiner tapferen Kompagnie und wird bei dieser Ge-

legenheit im linken Unterschenkel verwundet; trotzdem ihm jede weitere Bewegung schwer fällt, behält dieser aufopfernd thätige Offizier das Kommando seiner Kompagnie. Den 3. Zug scheinen sich die Insurgenten besonders als Ziel gewählt zu haben, denn in rascher Folge werden Jäger Michael Dittinger am linken Vorderarm und rechten Oberschenkel, Georg Greisinger am Kopfe und Johann Wiesinger am linken Vorderarme verwundet. Jäger Michael Schäffl desselben Zuges erhält einen Schuß in die Feldflasche; die Kugel durchschlägt die vordere Blechwand, gleitet an der rückwärtigen ab, und bleibt im Leder des Spatens stecken ohne den Träger zu verletzen.

Der 4. Zug unter Lieutenant Khiebach war im Verlaufe des Gefechtes als rechte Verlängerung der Schwarmlinie, in eine östlich des bezeichneten Rückens befindliche Mulde gekommen.

Nun donnert und prasselt es plötzlich über den Häuptern der Jäger; die Insurgenten haben ihre Artillerie, die furchtbaren Steinbatterien abgelassen; mit lawinenartiger Wucht stürzen Felsblöcke und Steine verderbendrohend am Abhange herab; in klafterhohen Bögen setzen sie von Felsvorsprung zu Felsvorsprung, zersplittern und bilden gefährliche Streuungskegel. In solchen Momenten muss die ganze Schwarmlinie aufspringen und sich an Felswänden decken; glücklicherweise nützten die Insurgenten diese Augenblicke nicht aus, um die völlig ungedeckten Soldaten zu beschießen, sondern begnügten sich, die raschen Sprünge der den herabstürzenden Felsblöcken ausweichenden Jäger durch wildes Hohngeschrei zu begleiten.

Derartige Batterien ließen die Insurgenten während dieses Gefechtes öfters ab. Eine von ihnen angelegte Mine mislang jedoch gänzlich, da sie, zu schwach verkeilt, einfach die Füllsteine vorschob.

Mittlerweile hatte der 1. und 2. Zug der 1. Kompagnie die Höhe erklommen; Oberlieutenant Milner erstieg als Erster mit seinem Zuge den Kamm; ihm folgte in kurzer Zeit Lieutenant von Fabrizii mit dem zweiten Zuge. Der 4. Zug, Lieutenant Khiebach, welcher beim Vorrücken auf eine die früher erwähnte Mulde oben schließende unübersteigbare Felswand gekommen war, musste diese umgehen und gelangte an den rechten Flügel der 1. Halbkompagnie.

In gleicher Weise drängt auch die 2. Kompagnie unter Hauptmann Tresser vor und überwand ähnliche Terrainschwierigkeiten mit der gleichen zähen Ausdauer und Kräfteau-

spannung; hiebei wurde Jäger Josef Fragner an der linken Brustseite leicht verwundet.

Die 4. Kompagnie wurde bald nach dem Beginne des Gefechtes in die Feuerlinie gezogen und kämpfte unter dem Kommando des schneidigen Oberlieutenant Koller in gleich schwierigen Verhältnissen wie die 1. Kompagnie; sie erleichterte derselben durch ihr Feuer den Aufstieg wesentlich. Während der Vorrückung fiel, zu Tode getroffen, der tapfere Zugsführer Josef Scharmüller und wurde Jäger Franz Röhmeier am linken Unterschenkel schwer, Josef Habringer an der linken Schulter leicht und Josef Wattinger am rechten Oberschenkel schwer verwundet.

Um $^1/_2$10 Uhr vormittags gelingt es der 1. Kompagnie, sich auf den Höhen festzusetzen, worauf die Insurgenten die Stellung räumen und in wilder Flucht auf Ledenice inferiore zurückeilen.

Ein kräftiges „Hurrah!" der Jäger macht der ersten Siegesfreude Luft und verkündet den Sieg weithin in die Berge.

Fürwahr, ein herrlicher, glänzender Sieg! Für das 3. Feld-Jäger-Bataillon bleibt der 9. Februar 1882 ein Tag der Ehre und des Ruhmes.

Major Kaliwoda, welcher mit seltener Kaltblütigkeit und großem Geschick den Aufstieg leitete, die Offiziere des Bataillons, welche in tollkühner Tapferkeit ihren Abtheilungen vorangingen und durch geschickte Terrainausnützung größere Opfer an Menschenleben vermieden, die Unteroffiziere, welche ihre Zugskommandanten thatkräftig unterstützten, und endlich die Mannschaft, welche nicht nur große Leistungsfähigkeit im Ueberwinden der außerordentlichsten Terrainschwierigkeiten an den Tag legte, sondern im Gefechte Ruhe, Feuerdisciplin und todesverachtenden Muth zeigte, — Alle, alle haben sich mit Ruhm bedeckt, die vielfachen Anerkennungen, welche ihrer Tapferkeit zu Theil wurden, ehrlich verdient und Alle darf das stolze Bewusstsein erfüllen, für Kaiser und Vaterland Unübertreffliches geleistet zu haben.

Das Vaterland hat alle Ursache auf seine Heldensöhne stolz zu sein.

Der Aufstieg nach Ledenice wurde sowohl durch das Feuer des Casemattschiffes Albrecht, als auch durch jenes der Gebirgsgeschütze des Oberlieutenant Kühnel unterstützt.

Wir haben die Schilderung dieses siegreichen Kampfes unterbrochen, als es den 3 Kompagnien gelungen war, die Insurgenten aus ihrer Stellung hinauszuwerfen.

Oberlieutenant Milner, der in Absein des Hauptmann Püchler, welcher in Folge seiner Verwundung dem kühnen und raschen Vordringen seiner braven Kompagnie nicht sofort folgen konnte, übernahm das Kommando und ordnet die Verfolgung der Insurgenten an, welche aus den Ruinen des Forts Lebenice abermals das Feuer eröffnen; dorthin wird der 2. Zug unter Lieutenant von Fabrizii dirigirt, während eine Patrulle des 4. Zuges unter dem schneidigen Zugsführer Mathias Beißl zur Deckung der rechten Flanke gegen Dovoje grede bestimmt wird. In einer Felspartie erwartet der 1. und 4. Zug das Anrücken der 2. und 4. Kompagnie auf gleiche Höhe. Diese beiden Kompagnien, welche unter dem direkten Feuer der Insurgenten und ihrer Steinbatterien den Aufstieg vollenden mussten, erschienen alsbald am höchsten Kamme. Nun ordnet Major Kaliwoda die Vorrückung auf Lebenice inferior für die 1. und 2. Kompagnie an; die 4. Kompagnie gibt Zugssalven auf den fliehenden Gegner ab und die ersteren 2 Kompagnien rücken über den brennenden Ort hinaus ohne zu feuern.

Endlich ist auch der letzte Insurgent verschwunden und Major Kaliwoda sammelt, unter dem Schutze ausgestellter Feldwachen, sein Bataillon bei Sv. Nikola. Als er sich eben vor der Front der 1. Kompagnie befindet, erscheint plötzlich der Divisionär, Generalmajor Winterhalder, welcher auf den Bataillons-Kommandanten zueilt und ihn vor der Front des Bataillons umarmt, küsst und ihm für die brave Leistung des Tages dankt. Mit Rührung gewahren die Jäger diese vom Herzen kommende Anerkennung, welche ihrem geliebten Kommandanten und somit auch ihnen zu Theil wird, und die begeisterten und freudig bewegten Herzen geben ihrem Jubel durch donnernde Hoch- und Hurrahrufe Ausdruck. Es war dies ein erhebender Moment im Leben des Kriegers, den gewiss keiner zeitlebens vergessen wird.

Die brillante Waffenthat vom 9. Februar 1882 lobte Generalmajor Winterhalder mit Befehl des 47. Infanterie-Truppendivisions-Kommando's wie folgt:

„Für die glänzende Aktion musste ich wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten sehr hohe Anforderungen an die Tüchtigkeit der betheiligten Truppe stellen. Meine Erwartungen wurden glänzend übertroffen und ich fühle mich glücklich, den Dank und die vollste Anerkennung unseres Oberkommandanten aussprechen zu können.

Die betheiligten Truppen können mit stolzem Bewusstsein auf diese ihre Leistung zurückblicken."

Am 10. Februar inspizirte Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović das Bataillon, hielt an die Mannschaft eine zündende Ansprache, dankte derselben im Namen des Allerhöchsten Kriegsherrn für die bravuröse Leistungen des vergangenen Tages und reichte beim Abschiede jedem Offizier die Hand. Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović besuchte auch sofort die Verwundeten des Bataillons, welche in Risano untergebracht waren, tröstete selbe und unterhielt sich mit ihnen über die Vorgänge bei Erstürmung von Lebenice; zum Schlusse beschenkte er die Verwundeten reichlich mit Geld und Cigarren.

Den siegreichen Truppen wurde aber auch die höchste Auszeichnung, die Anerkennung des obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers zu Theil:

Der Truppen-Kommando-Befehl vom 15. Februar 1882 lautete:

„Seine Majestät der Kaiser haben laut Mittheilung Allerhöchst dessen Militär-Kanzlei den Bericht über die Wegnahme von Lebenice-Ubalac-Veljeselo und die Besitzergreifung des Hochplateaus von Lebenice bis an die montenegrinische Grenze mit Befriedigung zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen und mich zu beauftragen geruht, den hiebei betheiligt gewesenen Truppen die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt zu geben. Jovanović m. p. Feldmarschall-Lieutenant."

Von der Mannschaft haben sich während der Erstürmung von Lebenice ausgezeichnet:

Von der 1. Kompagnie: Oberjäger Franz Leitner, die Zugsführer Alois Schwarz und Mathias Beißl, sowie die Unterjäger Lorenz Maringer und Alois Jahn durch besonders umsichtige und besonnene Führung ihrer Schwärme; die Jäger Laurenz Lumplecker und Ludwig Staritzbichler durch kühnes, aneiferndes Vordringen; sie waren in der Bewegung ihren Schwärmen immer voraus; endlich Jäger Franz Satzinger, welcher unmittelbar vor der feindlichen Stellung meldete, dass sein Gewehr versage, dessenungeachtet, sich auf sein Bajonnet verlassend, einer der ersten war, welcher die Höhe erstürmte.

Von der 2. Kompagnie zeichnete sich Oberjäger Anton Geisinger durch geschickte und energische Führung seines Zuges und durch Aufmunterung und Begeisterung der Mannschaft aus; in gleicher Weise übten die Jäger Franz Rieger,

Johann Moser und Josef Preneßl auf ihre Kameraden den vortheilhaftesten Einfluß, waren beim Vorgehen immer die Ersten und zeichneten sich überdies durch gutes Schießen aus. Hornist Tit.-Patrullführer Franz Schramm überbrachte mit großer Todesverachtung im heftigsten feindlichen Feuer Meldungen und Aufträge und wirkte durch seinen Humor animirend auf die Mannschaft.

Von der 4. Kompagnie bezahlte der brave Zugsführer Josef Scharmüller die tollkühne Tapferkeit, mit der er seinem Schwarm voranging, mit dem Leben. Dieser Tapfere liegt auf dem Friedhofe in Risano begraben. Ehre seinem Andenken!

In echt österreichischer Kameradschaft widmete Seekadet Leutgeb dem Gefallenen ein Kreuz.

Als Zugsführer Scharmüller zu Tode getroffen, zusammenfiel, erhob sich ein wildaussehender Insurgentenführer, schwang sein Gewehr in der Luft und stieß ein höhnisches Freudengeschrei aus. Seine bestialische Freude war aber nur von kurzer Dauer; der brave Zugsführer Johann Riegler rächte den Tod seines Kameraden und schoss den erwähnten Insurgenten zusammen, dass er sich mehrere Male überschlug.

9. Vom 9. Februar bis 9. März 1882.

Nach der Erstürmung von Ledenice erhielt die 1. Kompagnie den Befehl, Dovoje grede, eine Rückfallkuppe des Goli vrh zu besetzen; nach 1½ stündigem, höchst beschwerlichen Marsch erreichte sie diesen exponirten Punkt und bezog in einer Doline das erste Biwak. Da nirgends Wasser zu finden war, erhielt Lieutenant Khiebach den Auftrag, mit einer Abtheilung der Kompagnie solches aus Ledenice zu holen. Auf halbem Wege wurde dieses Detachement von Insurgenten beschossen; Zugsführer Beißl und Unterjäger Maringer kühlten zwar die noch immer erregten Gemüther der Insurgenten durch einige wohlgezielte Schüsse ab, doch musste das kleine Detachement vorsichtshalber immerhin einen andern Weg u. z. gegen Sv. Nikola einschlagen. Doch auch auf diesem Wege wurden die Jäger durch das Feuer der Insurgenten so lange belästigt, bis Oberlieutenant Kühnel mit seinen Gebirgsgeschützen kräftige Antwort gab. Todmüde kam das Detachement in Sv. Nikola an und fand — kein Wasser! Lieutenant Khiebach, ein unermüdlich thätiger Offizier, ließ sich durch diesen Misserfolg

nicht abschrecken und ging weiter auf Suche; seiner Beharrlichkeit gelang es endlich einen Tümpel zu entdecken, dessen Wasser nach Entfernung der Eisdecke endlich auf Dovoje grede gebracht werden konnte.

Am 10. Februar 1882 mußte die 3. Kompagnie wieder bis Nachmittag dursten, um welche Zeit die sehnlichst erwarteten Eseleins Wasser brachten; ihre Ankunft brachte immer großen Jubel in die durstende Menge, der sich noch mehrte, als einige um Holz ausgesendete Jäger die freudige Botschaft brachten, ein kleines Bächlein gefunden zu haben! Sogleich wurden die Kompagnie-Pionniere dorthin entsendet, um das kostbare Wasser dieses Bächleins in einer Grube zu sammeln. Von nun an gab es wenigstens an Koch- und Trinkwasser keine Noth mehr. Die schwierige Beschaffung des Wassers, — man brauchte hin und zurück 1½ Stunden — ließ jedoch den Luxus des Waschens überflüssig erscheinen.

Am 12. Februar wurde Greben und Lebenice mit Gebirgsgeschützen armirt. Insurgenten versuchten, sich an die Wachen anzuschleichen, wurden jedoch verjagt.

Am selben Tage fand die Entwaffnung Risano's statt.

Die Ereignisse der folgenden Tage auf Greben gleichen sich, bei Tag Geplänkel mit den Insurgenten, welche nie aufhören, die Truppe zu belästigen, abends allgemeine Verrammlung, des Nachts eisige Kälte. — Mit den anderen 3 Kompagnien des Bataillons stand die dritte nur dadurch in Verbindung, dass man sich eben gegenseitig aus der Entfernung sah; Verbindungspatrullen brauchten um nach Lebenice und zurück zu kommen, 4—5 Stunden.

Von Greben aus wurden fast täglich Patrullen nach Risano entsendet, um Lebensmittel zu holen; diese Patrullen wurden immer aus Leuten zusammengestellt, welche sich zu diesem beschwerlichen Dienst freiwillig meldeten; sie marschirten gewöhnlich um 12 Uhr mittags ab, und kehrten erst zwischen 5 und 6 Uhr abends zurück, wobei ihnen zur Besorgung der Aufträge nur eine Stunde Zeit blieb. In den ersten Tagen wurden diese Patrullen gewöhnlich aus den Olivengärten angeschossen, doch hörten diese Neckereien auf, als eines Tages 2 der Insurgenten den Schüssen der Jäger zum Opfer fielen.

Am 16. Februar wurde die 3. Kompagnie von der 39. Kompagnie des Tiroler Jäger-Regimentes Kaiser Franz Josef abgelöst und rückte zum Bataillon ein. Fast ungern verließ die Kompagnie den Ort, welchen sie dem Feinde im heißen Kampfe

abgerungen, wo sie ihre erste ernste Aufgabe rühmlich gelöst, sich den ersten Lorber dieses Feldzuges gepflückt hatte.

Als die Kompagnie nachmittags beim Bataillon eintraf, gab es natürlich herzliche Begrüßung, vielfache Befragungen über das gegenseitig Erlebte und des Erzählens kein Ende.

Die Vertheilung der Kompagnien bei Ledenice war folgende:

Eine Kompagnie beim Stabe in Sv. Nikola; deren Beschäftigung bestand zumeist darin, Baumateriale aus dem abgebrannten Orte Ledenice inferiore herbeizuschaffen und daraus Kula's und Nothunterkünfte zu bauen; bei Nacht stellte diese Kompagnie 3 Feldwachen aus. —

Eine Kompagnie war im Fort Ledenice und bestritt Tag und Nacht eine Feldwache in der Stärke eines Zuges auf einem Bergrücken, der sich circa 600 Schritte weit vom Fort in nördlicher Richtung hinzog; dann eine Feldwache auf dem Wege zwischen dem Fort und Sv. Nikola.

Eine Kompagnie war getheilt, und zwar: eine Halbkompagnie im Schulhause von Ledenice, die andere Halbkompagnie auf Dovoje grede.

Endlich eine Kompagnie in drei Theilen: 1 Zug besetzte ein noch ziemlich erhaltenes, an der Straße gelegenes „Haus" von Ledenice inf., 2 Züge eine „Rückfallkuppe" am westlichen Abhange des Goli vrh, und 1 Zug eine dominirende „Felspartie" zwischen letzterer Rückfallskuppe und dem Rücken des Goli vrh.

Die Kompagnien lösten sich alle 48 Stunden untereinander ab, da der Dienst der beiden letztgenannten Kompagnien zu anstrengend war, um dort länger verbleiben zu können.

Der Aufenthalt im Fort oder Sv. Nikola wurde noch als Erholung betrachtet. Sv. Nikola besteht aus einer griechischen Kapelle und einer Hütte aus trockenem Mauerwerk. Dort hatte der Bataillons-Stab sein Quartier aufgeschlagen. Die Erinnerungen an den Aufenthalt in dieser Hütte werden den Betheiligten gewiss nicht so bald entschwinden; etwa circa 15 Quadratmeter Flächenraum, Mauern ohne Fenster aber mit so viel Fugen, dass die Bora auch in der Hütte hausen kann, in der Mitte des Raumes das ewig brennende, offene Feuer, an dem gekocht wird. Da dieser Raum nicht nur als Unterkunft für die Offiziere des Stabes und als „Bataillons-Kanzlei", sondern auch als „Offiziers-Kasino" diente, so erwärmten sich die Offiziere an diesem Feuer die erstarrten Glieder, wobei sie mit

Todesverachtung dem sich entwickelnden Rauche, welcher seinen Ausweg nur durch die Fugen des Mauerwerkes fand, Trotz bieten mussten.

Mit großem Eifer schritt man daran, für die Mannschaft Unterkünfte zu errichten. Es wurden Hütten aus trockenem Mauerwerk erbaut und theils mit Holz, theils mit Theerdecken eingedeckt; damit die Dächer jedoch nicht den heftigen Winden zum Opfer fallen konnten, wurden sie mit großen Steinen belastet. Diese Hütten leisteten, als Schneegestöber und langandauernder Regen eintrat, sehr gute Dienste, und schützten die Offiziere und die Mannschaft wenigstens vor den unausgesetzten Einflüssen der Witterung einer schlechten Jahreszeit.

Man ging auch daran, in der Ruine des Forts Lebenice Unterkünfte herzurichten und die äußere Umfassung auszubessern. Die von einer Genie-Abtheilung fertig gestellten Unterkünfte boten jedoch nur 2 Zügen Raum und gar bald war das Dach so schadhaft, dass es in die Wohnräume regnete und die Mannschaft im Wasser lag.

Die Feldwache nördlich des Forts hatte sich in eine Kula eingebaut und diese mit Brettern und Theerdecken eingedeckt.

Die Feldwache auf dem Wege nach Sv. Nikola fand in einem ehemaligen Stalle (mit schadhaftem Dache) Unterkunft. Der Geruch in diesem bis vor Kurzem benützten Objekte war jedoch anfänglich ein derart unerträglicher, dass die Leute es vorzogen, sich anregnen und von der Bora durchblasen zu lassen.

Das Schulhaus bot noch die beste Unterkunft; aus Stein und mit Mörtel erbaut, mit Ziegeln eingedeckt und ziemlich gut erhalten, schützte es gegen jede Witterung. Holz und Wasser war in der Nähe zu finden, obgleich man beim Einholen dieser Bedürfnisse gewöhnlich von den Insurgenten angeschossen wurde. Viel Weisheit mag in diesem Tempel der Wissenschaft wohl nicht verbreitet worden sein, dafür spricht die Niedlichkeit des Hauses und die Existenz von nur 4 Schulbänken. Der Lehrer war dem Bataillon von Risano aus, eine wohlbekannte Persönlichkeit, — er pflegte dort des Sonntags mit kunstgeübter Hand das Kinn bärtiger Krieger glatt zu machen!

Dovoje grede, ein Berg mit äußerst steilen, wegloseu, gestrüppbedeckten Hängen (35–40 Grad Böschung), wird von Lebenice im anstrengenden, höchst beschwerlichen Marsche in $1^1/_2$ Stunden erreicht; selbst im Winter langt man auf der Höhe im Schweiße gebadet an, um dann heftigen Winden oder gar einer einsig kalten Bora ausgesetzt zu sein; dieser Sturm

weht nicht selten mit orkanartiger Gewalt, so dass man gezwungen ist, sich platt auf den Boden zu legen und sich anzuhalten, um nicht umgeschleudert zu werden. Dazu bringt dieser Wind eine entsetzliche Kälte, gegen die es natürlich bei einem gezwungenen Aufenthalt im Freien gar keinen Schutz gibt. Es ist daher zu wundern, dass sich die Leute während des 48stündigen Aufenthaltes auf diesem nie windstillen Punkte keine Krankheiten zuzogen; freilich inklinirt man im Felde weniger zu Krankheiten als sonst und dann war auch die Nahrung des Mannes nicht nur eine sehr reichliche, sondern auch eine gute, was von Jedermann dankbar anerkannt wird.

Auch hier verbauten sich die Abtheilungen und errichteten Flugdächer. Dass die Beschaffung des Wassers für die hier postirte Halbkompagnie eine schwierige war, haben wir bereits erwähnt. —

Den dominirenden Goli vrh hatten die Insurgenten besetzt, welche fast regelmäßig gegen 8 Uhr früh, um Mittag und in den Nachmittagsstunden ihr Feuer auf die hier befindliche Abtheilung richteten; anfänglich wurde natürlich zurückgeschossen — später kümmerte man sich gar nicht mehr um das feindliche Feuer — so sehr hatte man sich daran gewöhnt.

Der Aufenthalt in dem früher bezeichneten „Hause" in Ledenice (1 detachirter Zug der Kompagnie vom Dovoje grede) war ein erträglicher; dieses Haus, das nördlichste von Ledenice inferiore (Doluje) und das Schulhaus beherrschen den Weg.

Die „Rückfallkuppe" am westlichen Abhange des Goli bot ähnliche Annehmlichkeiten wie Dovoje grede, doch in etwas geringerem Maße, dafür wurden die hier aufgestellten 2 Züge noch häufiger durch das Feuer der Insurgenten belästigt. Der etwa 300 Schritte östlich zwischen Felsen postirte Zug war in der gleichen Lage; beide Punkte standen oft im Kreuzfeuer der Insurgenten.

Am 16. Februar 1882 wurde die 2. Kompagnie während der Besetzung der Rückfallkuppe heftig beschossen und dauerte das Geplänkel von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags.

Um 3 Uhr nachmittags inspizirt der Brigadier, Oberst Hostinek das Bataillon.

In der Nacht auf den 18. Februar versuchten Insurgenten sich an die Abtheilung des Oberlieutenant Milner anzuschleichen, (Rückfallkuppe) flohen jedoch, als sie bemerkten, dass ihnen dieser wackere Offizier eine Falle gelegt hatte.

Am 18. Februar unternahm Oberlieutenant von Szathmáry eine Rekognoszirung gegen Ober-Ledenice (superiore); auf einem Hügel angelangt, an dessen Fuß ein Haus liegt, wurden Stimmen vernehmlich, — es war nicht zu unterscheiden ob aus dem Hause oder aus größerer Entfernung. Oberlieutenant von Szathmáry zögerte nicht lange und ging mit den sich freiwillig meldenden Jägern Josef Derflinger und Johann Minnichberger und Horniſt Franz Pum energiſch vor, und befahl dem Zugsführer Michael Wurzinger mit den übrigen Leuten auf der Kuppe zu bleiben. Fast wollte der ſchneidige Kommandant, Oberlieutenant Szathmáry das Haus betreten, als mehrere Krivošijaner heulend und ſchießend herausſtürzten und ſicher der Meinung waren, dies kleine Häuflein müſſe in ihre Hände fallen. Doch ſie ſollten ſich gewaltig geirrt haben. Ein Dreier-Jäger läßt ſeinen Offizier und ſeine bedrängten Kameraden nicht in Stich: der wackere Führer Wurzinger eröffnet ſofort ein lebhaftes Feuer auf die Inſurgenten, welche auch von Oberlieutenant Szathmáry und ſeinen Getreuen beſchoſſen werden. Da dieſer Moment auch vom Schulhauſe beobachtet wurde, eilte der dort poſtirte Lieutenant von Groſſer, die Gefahr, in der ſich Oberlieutenant Szathmáry befand, erkennend, ſofort mit ſeinem Zuge zur Stellung des Führers Wurzinger. Auf dieſe Weiſe wird dem, mittlerweile im linken Unterſchenkel verwundeten Oberlieutenant von Szathmáry ermöglicht, ungehindert zu ſeiner Abtheilung einzurücken. Der ſichtbare große Blutverluſt machte den Horniſt Pum um das Schickſal ſeines Offiziers beſorgt und er, wie die beiden anderen Jäger, trugen ſich an, ihren verwundeten Kommandanten zurückzutragen; als dieſer, ein großer, ſtarker Mann auf die Gefährlichkeit eines derartigen Ganges auf dem unwegſamen Felsboden hinwies, meinte Horniſt Pum, der nicht nachgab: „Oh, Herr Oberlieutenant, i bin ſtark gnua, kommens, Sie müſſen Ihna tragen laſſen!“ Endlich war dieſer tapfere Offizier, den die Kräfte zu verlaſſen begannen, doch gezwungen, ſich auf Horniſt Pum und Jäger Minnichberger zu ſtützen. — Die Inſurgenten, eingeſchüchtert durch die Tapferkeit dieſer kleinen Schaar, begnügten ſich mit einem ſonſt wirkungsloſen Feuer; nur Führer Wurzinger erhielt einen Schuß in die Feldkappe. — Während dieſes kleinen Scharmützels wurden auch vom Fort Ledenice die dort poſtirten Gebirgsgeſchütze in Thätigkeit geſetzt.

Am 19. Februar, Faſchingmontag, trat Witterungswechſel ein; in den Nachmittagsſtunden erhob ſich eine abſcheuliche Bora,

welche an Heftigkeit immer mehr zunahm. Wind und Kälte waren schon genug unerträglich, als es noch dicht zu schneien begann. Das Bataillon, besonders die im Freien postirten Abtheilungen, hatten in der Nacht auf den 20. Februar viel zu leiden; selbst in den Hütten gab es fußhohen Schnee; kleinere Hütten trug die Bora fort. Am meisten war den furchtbaren Unbilden der Witterung während dieser Nacht die auf Dovoje grede postirte halbe 4. Kompagnie ausgesetzt, so zwar, daß sich Oberlieutenant Koller gezwungen sah, durch eine Patrulle dem Bataillons-Kommando melden zu lassen, daß ein weiteres mehrstündiges Verbleiben auf Dovoje, das Erfrieren der Leute zur Folge haben müsse. Die Patrulle, welche diese Meldung brachte, befand sich in einem derartig besorgniserregendem Zustande, daß der um das Wohl seiner Leute väterlich sorgende Kommandant, Major Kaliwoda sich entschloß, dem Oberlieutenant Koller den Befehl zum Abstieg (auf die Dauer der Nacht) durch eine andere Patrulle überbringen zu lassen. Es meldeten sich für diesen Dienst trotz des unbeschreiblich schlechten Wetters und des Schneesturmes sofort von der 3. Kompagnie Patrullführer Leopold Süß und die Jäger Leopold Irnetseder und Franz Lehr. Rüstig schritten diese wackeren Leute vorwärts und führten die 4. Kompagnie trotz Dunkelheit, Bora und Schneegestöber glücklich nach Sv. Nikola. Major Kaliwoda belobte und beschenkte diese brave Patrulle.

Am 21. Februar 1882, vormittags erhielt die 1. Kompagnie den Befehl, die Stellungen der 4. Kompagnie einzunehmen; der 3. und 4. Zug unter Hauptmann Püchler rückte gegen Dovoje grede, während Oberlieutenant Milner mit dem 1. und 2. Zuge das Schulhaus besetzte. Dovoje grede wurde wider Vermuthen vom Feinde nicht besetzt getroffen; er muß überhaupt gar nicht dort gewesen sein, da die von der 4. Kompagnie zurückgelassenen Kotzen und ein Faß Wein aufgefunden wurden; — aber die Hütten und Flugdächer waren verschwunden; die heftige Bora hatte sie fortgetragen. Während dieser Vorrückung auf Dovoje grede, während welcher man den Gegner dortselbst zu treffen vermuthete, that sich Jäger Johann Pflügl dadurch hervor, daß er als Späher der Vorpatrulle, dieser weit vorauseilend und keine Gefahr scheuend, allein als Erster auf Dovoje grede ankam. Für dieses brave Verhalten belobte Major Kaliwoda den Jäger Pflügl. — Durch eine Abtheilung der 2. Kompagnie wurde dieser Halbkompagnie zum erneuerten Hüttenbau Bretter zugetragen.

Am 22. Februar bot sich in lukullischer Beziehung eine willkommene Abwechslung, indem wieder statt der Konserven Fleisch verabreicht wurde.

Nun wechselte Regen mit Schnee; dieses sogenannte Hundewetter brachte böse Tage; immer nasse Kleider am Leibe und stets frierend; — brachte die Bora Kälte, so verwandelten sich die Kleider in Eishüllen; nasser Boden, nasse Decken — fürwahr keine Annehmlichkeiten. Man sollte meinen, derartige Zustände müssten denn doch nachtheilig auf Gesundheit und Humor wirken, doch hatte das Bataillon verschwindend wenig Kranke und was den Humor der Jäger anbelangt, so steigerte ihn das schlechte Wetter, denn nun wurden um so kräftigere Witze gemacht und der Gesang tönte nur noch froher und lauter in die Berge hinaus.

Den Insurgenten schien das schlechte Wetter nicht besonders zu behagen, denn die Belästigungen ließen doch ein bischen nach.

Am 23. Februar 1882 fand in der Stadtpfarrkirche in Linz im Beisein Sr. kais. Hoheit des Erzherzoges Oberst Friedrich, der Generalität, des Offizierskorps der Garnison und des Gemeinderathes für die im Gefechte von Ledenice gefallenen Krieger, ein feierliches Requiem statt; der Katafalk war mit gespendeten Blumenkränzen dicht geschmückt. So ehrte die Hauptstadt Oberösterreichs das Andenken der gefallenen Landessöhne! (Hier wollen wir beifügen, dass von oberösterreichischen Truppen an den Kämpfen im Jahre 1882 noch das 14. Infanterie-Regiment und das 26. Jäger-Bataillon theilnahmen.)

Am 25. Februar besteht die 2. Kompagnie auf Dovoje grede ein heftiges Feuergefecht.

Am 27. trat Scirocco (warmer Wind) und anhaltendes Regenwetter ein; die Kälte ließ nach. Gewitter.

Am 6. März Geplänkel der 1. und Feuergefecht der 4. Kompagnie.

Dieser Tag brachte endlich wieder einmal schönes Wetter; nun wurden Kleider und Decken an der Sonne getrocknet, wobei eigentlich erst der Zustand der Kleidungsstücke, an denen man fast keine Farbe unterschied, sichtbar wurde; besonders die Fußbekleidungen hatten enorm gelitten.

Gegen 5 Uhr nachmittags, rekognoszirten Major Kaliwoda und Hauptmann von Pott, welcher das Kommando der 4. Kompagnie übernommen hatte, vor der Stellung des Bataillons.

Am 7. abends kam der Befehl zur Vorrückung auf Dragalj.

10. Die zweite Expedition.

Vorrückung über Grkovac in das Becken von Dragalj.

Es sollten die in Süd-Dalmatien befindlichen Truppen am 9. März 1882 in 7 Kolonnen vorrücken. Die 1., 3. und 4. Kompagnie des Bataillons, 3 Kompagnien des 35. Infanterie-Regimentes, 1 Genie-Zug und 1 Gebirgsbatterie bildeten die 6. Kolonne unter Oberst Walther-Burg; die 2. Kompagnie sollte vorderhand zur Sicherung des Forts Ledenice und von Sv. Nikola zurückbleiben.

Der 8. März verging unter Vorbereitungen für die bevorstehende Vorrückung; die Kriegs-Taschenmunition und die Verpflegsvorräthe wurden ergänzt; es herrschte allseitig reges, freudiges Treiben, da die Vorrückung die langgehegten Wünsche Aller erfüllte.

An diesem Tage wurde der 3. und 4. Zug der 3. Kompagnie in das Schulhaus von Ledenice disponirt; der im Hause daselbst befindliche Zug der 2. Kompagnie sowie ein zweiter Zug derselben rückte von der „Rückfallkuppe" auf „Dovoje grede"; auf der „Rückfallkuppe" blieb 1 Zug der 2., welcher durch einen der 3. Kompagnie verstärkt wurde. Die „Felspartie" besetzte der letzte Zug der 2. Kompagnie.

Um 4 Uhr nachmittags bezogen die erwähnten Kompagnien des 35. Infanterie-Regimentes in Ledenice inferiore ein Biwak.

Für den 9. März 1882 waren folgende Dispositionen getroffen: das 3. Jäger-Bataillon sammelt sich um 6 Uhr früh auf der Rückfallskuppe, und wird am westlichen Hang des Goli vrh gegen Grkovac vorrücken; sobald das Bataillon die Höhe von Knezlac erreicht hat, wartet es die successive Vorrückung des Bataillons vom 35. Infanterie-Regimente ab; dieses sendet 6 Uhr früh seine Vorhut auf dem Wege nach Dragalj vor, mit der Vorhut geht der Geniezug. Marschziel für den 9. ist Grkovac. Rechte Nachbarkolonne ist das 14. Infanterie-Regiment, linke Nachbarkolonne Abtheilungen des 43. Regimentes. Die Signalabtheilung geht mit dem Bataillon von Nr. 35; die Sanitätsabtheilungen folgen ihren Bataillonen. Verwundete werden über Sv. Nikola nach Risano geschafft; als Chefarzt fungirt Regimentsarzt Dr. Löbenstein. — Die Kompagnien nehmen die Verpflegung bis inclusive 12. März mit, beim Manne den kurrenten Bedarf für 2 Tage (Konserven).

Zur festgesetzten Stunde setzte sich am 9. März 1882 das

Bataillon in Bewegung, während die 2. Kompagnie in der Stellung der Vorposten verblieb, welche sie am 8. März bezogen hatte.

Major Kaliwoda bestimmte Hauptmann von Riedlechner mit der 3. Kompagnie zur Deckung des Marsches in der rechten Flanke; diese Kompagnie bewegte sich am westlichen Abhange des Goli vrh in nördlicher Richtung vorwärts und entsendete zur eigenen Flankendeckung nach rechts, d. i. weiter auf den Hang hinauf, den 4. Zug unter Lieutenant Graf Vetter.

Major Kaliwoda mit der 1. und 4. Kompagnie folgte dann auf einem am halben Abhange des Goli vrh führenden Fußwege.

Nachdem Lieutenant Graf Vetter einen von Hauptmann von Riedlechner beiläufig bezeichneten, günstigen Punkt erreicht hatte, eröffnete er das Feuer, während die 3. Kompagnie unter Ueberwindung großer Terrainschwierigkeiten eine vom Bataillons-Kommandanten bezeichnete Kuppe zu gewinnen trachtete. Sobald der Vorhutzug des Kadet-Offiziersstellvertreter Höpker diese Kuppe erreicht hatte, wurde er vom Feinde beschossen, erwiederte jedoch sofort das Feuer in energischer und kräftiger Weise.

Da der 4. Zug des längeren Weges und äußerst schwierigen Terrains wegen etwas zurückgeblieben war und daher die unmittelbare Verbindung mit dem 3. Zuge nicht bewirken konnte, so schob Hauptmann von Riedlechner zwischen diese beiden Züge, als Verlängerung der Schwarmlinie des 3. Zuges den 2. Zug unter Oberjäger Müller ein; der 1. Zug blieb vorläufig in Reserve.

Kurz nachdem die ersten Schüsse gefallen waren, hörte man die Rufe: „Steine kommen!"; in der That ließen die Insurgenten von einem Felsenvorsprunge des Goli vrh Steine ab — darunter einen von immensen Dimensionen, dessen Abrutschung alle Abtheilungen zwar bedrohte, aber keinen Schaden anrichtete. Diese artilleristische Thätigkeit der Insurgenten wahrnehmend, eröffnete Lieutenant Lego der 2. Kompagnie von der „Rückfallkuppe" aus ein lebhaftes Feuer auf dieselben; das Steinrollen hörte auf, dafür verstärkte sich aber ihr Feuer, welches die beiden thatkräftigen Zugskommandanten Höpker und Müller nach Kräften erwiederten.

Die Stellung der Insurgenten hinter zusammenhängenden Felsen und hergerichteten Schussscharten war wieder eine sehr gut

gewählte. Die vorzüglichen Deckungen nützten die Insurgenten gründlich aus, so dass von ihnen gar nichts zu sehen war; nur der aufsteigende Rauch der Schüsse ließ die Stellungen der Einzelnen vermuthen.

Sobald sich der Zug des Lieutenants Graf Vetter der 3. Kompagnie näherte, disponirte Hauptmann von Riedlechner den 1. Zug hinter den linken Flügel der Schwarmlinie mit dem Auftrage, bei jeder sich darbietenden günstigen Gelegenheit aus einer Deckung Salven abzugeben.

Da der 4. Zug nunmehr als Flankenschutz überflüssig geworden war, erhielt er durch eine Ordonnanz den Befehl, sich hinter dem linken Flügel der Schwarmlinie zu sammeln.

Während dieser Zeit erhielt Jäger Ignaz Gföllnradl, welcher des besseren Ausschusses wegen einen weiter vorne gelegenen Punkt gewählt hatte, eine schwere Verwundung im rechten Vorderarm; sofort sprang Patrullführer Michael Huber trotz des feindlichen Feuers vor, und brachte den Verwundeten hinter die Schwarmlinie. Bald darauf erhielt Jäger Josef Hansl einen Schuss am Ober- und Unterschenkel. Es dauerte nicht lange und Jäger Franz Stocker wurde durch einen Schuss verwundet, der durch den Kappenschirm ins linke Augenbein, die Nase und die rechte Wange drang; die Blessirtenträger-Patrulle der Kompagnie (Jäger Franz Harbacher, Kaspar Stelzer und Josef Oberhuber) will ihn aus der Feuerlinie hinter eine bessere Deckung bringen, doch bittet Stocker ihn sofort zu verbinden, da er große Schmerzen leide; die Blessirtenträger kommen seinem Wunsche nach, und beginnen, nun selbst dem feindlichen Feuer ausgesetzt, ihre Pflicht zu erfüllen: Jäger Harbacher kniet über Stocker, um ihm den ersten Verband anzulegen, als letzterer durch eine zweite Kugel im Unterleib verwundet wird; gleich darauf trifft Stocker eine dritte Kugel in die Achsel; der todesverachtende, pflichtgetreue Jäger Josef Harbacher weicht jedoch trotz der augenscheinlichsten Todesgefahr nicht von der Stelle; eine vierte und fünfte Kugel verwunden den armen Jäger Stocker im Arm und in den Geschlechtstheilen. Er wird sodann nach Sv. Nikola getragen, wo er noch den Chefarzt erkennt, jedoch bald darauf stirbt. Jäger Stocker wurde auf dem Friedhofe von Risano begraben; ein hölzernes Kreuz und ein Lorberkranz mit schwarzgelber Schleife, von seinen Kameraden gewidmet, bezeichnet die Stelle, wo dieser Brave ruht, dessen Andenken im 3. Jäger-Bataillon fortleben wird. —

Als Hauptmann von Riedlechner die Unmöglichkeit einer weiteren Verlängerung der Schwarmlinie nach links, wie dies anfänglich seine Absicht war, einsah, bestimmte er den 4. Zug zur Verdichtung des 3. Zuges.

Mittlerweile waren die 1. und 4. Kompagnie ohne auf den Gegner zu stoßen bis zum Nordabfall des Goli vrh bei Grkovac gekommen, woselbst sie eine gedeckte Stellung nahmen, um eventuell die von der 3. Kompagnie zurückgeworfenen Insurgenten überraschend in der Flanke anzugreifen. Gegen 11 Uhr vormittags begannen die Insurgenten den Rückzug, welche Gelegenheit die 1. und 4. Kompagnie benützte, um sie zu beschießen. Um $^1/_2$1 Uhr mittags erhält Hauptmann Püchler den Befehl, mit 2 Zügen (dem 2. und 3.) südlich von Markovdo einen Vorstoß gegen den feindlichen rechten Flügel auszuführen, welchen Auftrag dieser Offizier mit Energie und Kraft vollzog; hiedurch wurden die Insurgenten von ihrer Rückzugslinie nach Dragalj abgedrängt und wären dem 14. Infanterie-Regimente in die Hände getrieben worden, wenn dieses nicht durch bedeutende Terrainschwierigkeiten in seinem Marsche aufgehalten gewesen wäre.

Während dieser ganzen Zeit befanden sich natürlich die Züge der 3. Kompagnie im Feuer. Kadet-Offiziersstellvertreter Höpker erhielt hiebei einen Schuss in den rechten Vorderarm und Patrullführer Michael Haindl wurde am rechten Oberschenkel verwundet. — Von der 1. Kompagnie erhielt Jäger Franz Scheuchenegger eine ebenfalls schwere Verwundung im rechten Oberarm und in dem Schultergelenk.

Der früher erwähnte Vorstoß des Hauptmann Püchler hatte den vollständigen Rückzug der Insurgenten zu Folge, auf welchen ihnen das Terrain wieder sehr gute Dienste leistete.

Nun wurde die halbe 4. Kompagnie unter Hauptmann von Pott und Lieutenant Baron Korff auf den Goli vrh entsendet um die Verbindung mit dem Regimente Hessen herzustellen; oben, in der feindlichen Stellung, findet diese Halbkompagnie deutliche Spuren von der Wirkung unseres Feuers (Blut, Geschossgerinsel u. dgl.) Nach 3 Uhr nachmittags verkünden Hurrahrufe vom Goli vrh das Anlangen des 14. Infanterie-Regimentes, worauf die 4. Kompagnie zum Halb-Bataillon, das mittlerweile in einer Doline bei Grkovac ein Lager bezogen hatte, einrückt.

In diesem siegreichen Gefechte von Grkovac hat sich das Bataillon wieder wacker gehalten und seinen Ruhm vermehrt.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović berichtete über die Gefechte dieses Tages wie folgt: „. . . Die Erfolge sind nebst der ausgezeichneten Führung seitens aller Kommandanten, der über alles Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer der Truppen zu danken, welche, enorme Terrainschwierigkeiten überwindend, den Feind auch auf den scheinbar unzugänglichsten Höhen aufsuchten . . .“ Dies Lob des Oberkommandanten kann jeden Einzelnen stolz und glücklich machen.

Auch die Anerkennung der Kameraden der anderen Truppenkörper der 6. Kolonne, über das vortreffliche Verhalten der Leute im Gefechte, ihre Marschleistung und ruhige Abgabe runder Salven, sowie über das schöne Vorgehen der Schwärme, wollen wir nicht vergessen.

Links vom Bataillon lagerte am 9. März abends der Rest der 6. Kolonne einige hundert Schritte rechts, 6 Kompagnien des 14. Infanterie-Regimentes. Auf dem Schlachtfelde trafen sich die Landsleute aus Oberösterreich; der Zufall fügte es ferner, dass dieses tapfere Regiment gerade von Oberst Scharinger kommandirt wird, welcher vom Jahre 1869 bis 1878 Kommandant des 3. Jäger-Bataillons war.

Als das Gefecht beendet war, besetzte die 2. Kompagnie, welche während desselben in der Stellung der Vorposten bei Ledenice verbleiben musste, das Fort Ledenice und Sv. Nikola. Der umsichtige Kompagnie-Kommandant, Hauptmann Tresser, entsendete sodann durch eine halbe Kompagnie 600 Decken ins Lager zum Bataillon, welche am nächsten Morgen wieder abgeholt wurden.

In der Nacht war eine Meldung nach Ledenice zu überbringen; für diesen Dienst meldete sich Unterjäger Schirmer der 4. Kompagnie freiwillig.

Am 10. März 1882, $^1/_2$7 Uhr früh begann die weitere Vorrückung; die 6. Kolonne zu beiden Seiten des Weges nach Dragalj, das Regiment Hessen über die Prčina gora.

Der 1. und 3. Kompagnie des Bataillons wurde am südwestlichen Hange dieses Gebirges ein Fußweg und Lupoglav als Direktion zugewiesen, während die 4. Kompagnie, Vorhut Lieutenant Baron Korff, zur Verbindung mit der 7. Kolonne über die Prčina gora vorzurücken hatte. Etwa 10 Minuten nach dem Abmarsche stieß die Kolonne auf den Feind, und es entspann sich ein bis beiläufig 10 Uhr dauerndes Feuergefecht, das mit dem Rückzuge der Insurgenten endete. Nach einem

mühevollen Marsche auf dem erwähnten höchst unwegsamen Fußwege, langte Major Kaliwoda mit der 1. und 3. Kompagnie auf dem Lupoglav an; von hier ist das ganze Becken von Dragalj zu übersehen; ein freudiges „Hurrah" des Halb-Bataillons, das von den anderen Kolonnen abgenommen wird, gibt dem Siegesjubel Ausdruck.

Mittlerweile hatte die 4. Kompagnie unter Hauptmann von Pott mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Geschicklichkeit die Prčina gora erstiegen und vom Feinde gesäubert, wodurch der 7. Kolonne das weitere Vordringen erleichtert wurde. Hiebei zeichnete sich Unterjäger Schirmer durch große Unerschrockenheit und Findigkeit aus.

Major Kaliwoda wartete auf dem Lupoglav das Vorbrechen der anderen Kolonnen, welche etwas zurückgeblieben waren, bis ungefähr 1 Uhr mittags ab, um welche Zeit Major von Kürsinger mit dem 1. Kaiser-Jäger-Bataillon bei Han debouchirte. Nun setzte Major Kaliwoda mit der 3. Kompagnie auf den Südost-Hängen, welche das Becken von Dragalj einschließen, den Marsch fort, während er die 1. Kompagnie unter Oberlieutenant Milner mit dem Auftrage zurückließ, das Einrücken der 4. Kompagnie abzuwarten, um sodann mit dieser vereint, nachzurücken.

Der folgende Marsch durch eine Unzahl von Karstlöchern war höchst beschwerlich und ermüdend; Sonnenbrand und Durst vermehrten die Unannehmlichkeiten, bis endlich in einer Dolina eine Pfütze gefunden wurde, deren Inhalt möglicherweise einmal Wasser gewesen sein mochte; jetzt war er trüb und schmutzig, — doch er mundete nichts destoweniger.

Als die Kompagnie nach mehr als einstündigem Marsche eine Uebersicht gewährende Kuppe erreicht hatte und weder von der 1. und 4. Kompagnie, noch von dem Reste der eigenen Kolonne etwas zu sehen war, entschloss sich Major Kaliwoda zu halten, und entsendete Lieutenant von Grosser mit einer Patrulle von Freiwilligen (Führer Wurzinger, Jäger Rahberger Haidl, Schimpelsberger, Eder, Ehmaier, Metzbauer und Hornist Pum) zum Kolonnen-Kommandanten Oberst Walther-Burg um weitere Befehle.

Die nun folgende Rast kam der 3. Kompagnie, welche seit frühem Morgen auf unwegsamen, steinigen und ermüdenden Terrain marschirt war, sehr zu statten, und sie konnte später das Schlussstableau des Kampfes am linken Flügel, sowie die Zerstörung von Dragalj beobachten; auch die tapferen Truppen,

welche unter General Kober aus der Hercegovina über den 1900 Meter hohen, schneebedeckten Orien den Insurgenten in den Rücken kamen, konnten beobachtet werden. Das siegreiche Vorgehen aller Truppen begeisterte die Leute, welche mit großem Interesse der Entwicklung der Gefechtslage folgten.

Als um 4 Uhr nachmittags das Vorrücken der 1. und 4. Kompagnie bemerkt wurde, setzte Major Kaliwoda, ohne weitere Befehle abzuwarten, mit der 3. Kompagnie den Marsch in dem dolinenreichen Terrain gegen Crni nugli fort. Während dieses Vormarsches rückte Lieutenant von Grosser ein und überbrachte den Befehl des Kolonnen-Kommandanten, das Bataillon werde im südöstlichen Theile des Dragaljer Beckens ein Biwak beziehen. Lieutenant Grosser berichtete ferner, der Rest der 6. Kolonne sei im Lupaglav-Passe durch eine von den Insurgenten abgesprengte Stelle des Weges, zu dessen Herstellung der Genie-Zug 6 Stunden angestrengter Arbeit bedurfte, im Vormarsche aufgehalten gewesen.

Auf dem Weitermarsche gegen Crni nugli fand die 3. Kompagnie in einer verlassenen Hütte eine Tonne Kraut, das sicher verdorben wäre, wenn sich die Jäger desselben nicht angenommen hätten.

In Crni nugli angelangt, wurde vor Allem nach Wasser gesucht; die vom Generalstabe herausgegebene Spezialkarte von Süd-Dalmatien leistete auf dieser Suche wieder gute Dienste; der nördlich des Ortes angegebene Brunnen (Cisterne) war bald gefunden und der brennende Durst konnte gelöscht werden.

Zur Sicherung des Biwaks war es nothwendig, auf den Höhen östlich Crni nugli (Sattel) Wachen auszustellen. Da jedoch die Mannschaft von der ganz außerordentlichen Marschleistung dieses Tages sehr erschöpft war, so gestattete Major Kaliwoda zur Schonung der schwächeren Leute, dass sich für den nächtlichen Vorpostendienst Freiwillige melden durften, und wurde Jedem eine Zulage von 20 Kreuzer in Aussicht gestellt. Im Nu war eine Abtheilung von 35 Mann aufgebracht, welche unter Befehl des Oberlieutenant Baron Dürfeld (mit 9. März von der 2. zur 3. Kompagnie aushilfsweise kommandirt) gestellt wurde.

Als dieser Offizier im Begriffe war, seine Abtheilung zu rangiren, krachten Schüsse von den Bergen herab; eine der ersten Kugeln schlug neben Oberlieutenant Baron Dürfeld ein, den jedoch auch in diesem Augenblicke die ihn auszeichnende Kaltblütigkeit nicht verließ. Ueber Zuruf von Hauptmann Ried-

lechner folgte ein Theil der Mannschaft demselben, ein anderer Theil dem Bataillons-Kommandanten, der soeben dem Lagerplatze zuschritt, während Lieutenant von Grosser mit einigen Leuten eine in der Nähe der Cisterne befindliche Vertiefung besetzte und das Feuer auf die Insurgenten eröffnete; diese verschwanden gleich darauf.

Während dieses scharfen Intermezzos rückte die Abtheilung des Oberlieutenant Baron Dürfeld auf die Höhen und bezog Vorposten. Die 3. Kompagnie marschirte sodann auf den Lagerplatz, woselbst kurze Zeit darauf auch die 1. und 4. Kompagnie eintrafen.

Einige Mann der 3. Kompagnie hatten den Auftrag erhalten in den verlassenen Hütten Umschau nach Lagerbedürfnissen zu halten. Jäger Bauer schleppt für seinen Bataillons-Kommandanten eine Strohhütte herbei, und die Jäger Johann Lichtl und Albert Pirafellner bringen 2 Behältnisse mit Eiern; auch ein herrenloser Bock verirrte sich ins Lager; selbstverständlich fand er freundliche Aufnahme.

Bei Kontrollirung des Standes wurde Jäger Johann Feichtinger vermisst. Man suchte alle Hütten ab, rief seinen Namen — er blieb verschwunden; da er jedoch noch unmittelbar vor dem Einmarsch ins Lager gesehen wurde, so hoffte man, er habe sich vielleicht der Abtheilung des Oberlieutenants Dürfeld angeschlossen.

Die folgende Nacht brachte große Kälte, so dass sich die Leute, welche nicht schlafen konnten, dicht um die Lagerfeuer gruppirten. Noch schlimmer erging es jedoch der Abtheilung des Oberlieutenant Dürfeld, welche weder abkochen noch Lagerfeuer unterhalten und sich gar keiner Bequemlichkeiten hingeben konnte.

Durch diese zweitägige Expedition wurde die Krivošije fast an allen Punkten von den Insurgenten gesäubert.

Ueber die Leistungen der Truppen während dieser Expedition schrieb das „Wiener Tagblatt“:

„Was endlich die Truppe selbst anbelangt, so sind eigentlich Worte des Lobes überflüssig; nur wer die Braven mit eigenen Augen gesehen bei der Arbeit, beim Marsch, beim Kampf mit dem wilden Gegner und der noch wilderen Natur, der kann sich einen richtigen Maßstab für die Beurtheilung ihrer eminenten Leistungen, kann sich einen Begriff machen von ihrer beispiellosen Bravour, Ausdauer, ihrer Kaltblütigkeit, ihrer Selbstverleugnung, mit der sie die furchtbaren Strapazen, die harten Entbehrungen ertrugen,

alle jene Schwierigkeiten, die ihnen das entsetzliche Karstterrain auf jedes Fußes Breite bietet, und die sie spielend überwanden, und alle Unbilden der Witterung, Bora und Eiseskälte, die ebensowenig, wie Hunger und Durst, den Muth der Unseren zu brechen, ihre gute Laune zu verscheuchen vermochten. In dem Ertragen aller dieser Strapazen wetteiferten Offiziere und Soldaten, wetteiferten die einzelnen Regimenter und Bataillone untereinander; mit solchen Truppen lassen sich selbst die kühnsten Kombinationen realisiren, und Feldmarschall-Lieutenant Jovanovics hatte wohl Recht, darauf zu pochen, dass die Truppen selbst den hochgespanntesten Anforderungen, die er an sie stellen zu müssen glaubte, gerecht werden würden. Strecken, wie die Gletscher des Orien, die messerrückendünnen Felsengrate des Grkovac, die Abstürze des Goli vrh hat wohl noch nie eines Kriegers Fuß betreten, geschweige denn Heerestheile, mit Waffen, Geschütz und Gepäck dieselben passirt.

Bei diesen zumeist unter dem feindlichen Feuer bewerkstelligten Märschen, wenn man ein Kriechen auf allen Vieren, ein pfeilschnelles Niederrutschen von thurmhohen Schneewänden überhaupt marschieren nennen kann, hatten unsere Truppen fast gar keine Maroden; alle die Tiroler, Salzburger, Dalmatiner, Grenzer, die Oberösterreicher, Böhmen und Walachen, sie alle zeigten sich bei diesen Aszensionen und Abstiegen mit dem Terrain so vertraut, dass jedweder der wackern Burschen, seinen Leistungen nach, zum Ehrenmitglied eines jeden alpinen Klubs hätte ernannt werden können."

Der ehemalige Kommandant des Bataillons, Feldmarschall-Lieutenant Julius Freiherr von Schmigoz, drückte dem tapferen Bataillon durch das folgende Telegramm seine Anerkennung aus: „Herzliche Glückwünsche zu den rühmlichen Erfolgen meines mir so lieben und unvergeßlichen, tapferen Bataillons, Gruß den heldenmüthigen Offizieren und gesammter Mannschaft von ihren alten Kommandanten."

Da für die weiteren Eventualitäten nicht mehr alle Truppen nöthig waren, wurde zur Schonung derselben ein Theil in die Küstenorte verlegt.

11. Ueber Risano nach Castelnuovo.

In der Nacht vom 10. auf den 11. März 1882 erhielt Major Kaliwoda den Befehl, am 11. März, früh 5 Uhr durch das Defilé von Lupoglav nach Ledenice und von dort

nach Risano zurück zu marschiren. Es musste somit dem Oberlieutenant Baron Dürfeld der Einrückungsbefehl übermittelt werden; hiezu erboten sich freiwillig Lieutenant von Grosser und die Jäger Wilhelm Haidler und Franz Hirz des 4. Zuges der 3. Kompagnie; diese Patrulle ging um 1/2 3 Uhr nachts ab, und kehrte nach vollzogenem Auftrage um 4 Uhr früh ins Lager zurück.

Die Patrulle brachte die Nachricht, dass sich der vermißte Jäger Feichtinger nicht bei den Vorposten befinde; sofort meldete sich nun Patrullführer Michael Huber und die Jäger Franz Fellhofer, Franz Lehr und Leopold Fruetseder der 3. Kompagnie mit der Bitte, zurückbleiben und den vermißten Kameraden suchen zu dürfen; im Dunkel der Nacht, im unbekannten Terrain, weit von den eigenen Truppen, den grausamen Feind in der Nähe wissend und das eigene Leben wagend, meldeten sich diese braven, wackeren Leute zu diesem schönen Akt der Kameradschaft, dessen Ausführung ihnen natürlich gestattet wurde.

Um 5 Uhr früh trat das Bataillon den Rückmarsch durch das eine Stunde lange, unheimliche Defilé von Lupoglav an; in aller Stille und ohne Schritt wurde dasselbe glücklich passirt; nahe des Ausganges gab die 1. Kompagnie einige Schüsse auf die Lagerfeuer der Insurgenten ab.

Um 1/2 9 Uhr vormittags kam das Bataillon bei der 2. Kampagnie in Sv. Nikola an und kochte ab. Nach 30tägigem Dienste in der vordersten Linie und täglichem Geplänkel mit den Insurgenten befand sich nun das Bataillon in zweiter Linie und konnte sich endlich wieder einmal vollkommener Ruhe hingeben; besondere Wonne bereitete es, nach langer Zeit die Wäsche waschen und die Fußbekleidung ablegen zu können!

Mittags rückte Patrullführer Huber mit seiner Patrulle ein, brachte wohl das Gewehr des Vermißten, das bei Crni nugli gefunden wurde, doch auch die traurige Meldung, dass von Jäger Feichtinger gar keine Spur zu entdecken war.

Um 5 Uhr nachmittags erhielt das Bataillon plötzlich den Befehl, 6 Züge nach Grkovac auf Vorposten zu entsenden, da das Regiment Hessen vom Abstiege von der Prčina gora derart ermüdet sei, dass man demselben diesen anstrengenden Dienst nicht mehr übertragen könne. Da es galt Kameraden und noch dazu die eigenen Landsleute zu unterstützen, so gingen die 3. und halbe 1. Kompagnie unter Kommando des Hauptmann von Riedlechner, unter Verzichtleistung auf die ersehnte Ruhe, ganz gerne vor. Um 6 Uhr abends traf dieses Detachement

in Grkovac ein; von der 1. Kompagnie besetzte der Zug des Lieutenant von Fabrizii den Veli vrh, Oberjäger Leitner einen Punkt am Dragaljer Weg, und Oberlieutenant Milner mit Kadetoffiziers-Stellvertreter Gärber einen vom Goli vrh gegen Grkovac führenden Rücken. Der 1. und 2. Zug der 3. Kompagnie unter Lieutenant von Grosser und Oberjäger Müller blieb als Reserve im Biwak des Regimentes Hessen.

Bald nach dem Beziehen dieser Stellungen hörte man vorne im Defilé Schüsse und gleich darauf langte die Meldung ein, Abtheilungen von Kaiserjäger seien dort von Insurgenten angegriffen worden. Sofort eilte der 2. Zug der 3. Kompagnie unter Oberjäger Müller im Laufschritte vor; dieser Zug fand im Defilé eine Kompagnie Kaiserjäger im Gefechte, worauf dieser energische Unteroffizier sofort mit großen Erfolgen ins Gefecht eingriff, wodurch es dieser Kompagnie sowie einer Gebirgsbatterie und dem Train ermöglicht wurde, den Rückmarsch fortzusetzen. Einen Theil seines Zuges benützte Oberjäger Müller zur Bergung verschiedener Trainvorräthe, welche er im Defilé neben todten Tragthieren fand; er selbst blieb mit seinem Zug während der ganzen Nacht in dieser exponirten Stellung. Patrullführer Josef Kapl und Jäger Martin Gaisberger führten einen verwundeten Kaiserjäger zurück.

In der Nacht langte der Befehl ein, das Bataillon werde am 12. März 1882 nach Risano marschiren und von dort nach Castelnuovo verlegt werden.

Um 7 Uhr früh dieses Tages wurde das Kommando des Hauptmann von Riedlechner abgelöst, worauf es zum Bataillon nach Sv. Nikola einrückte. Es verdient jedenfalls hervorgehoben zu werden, dass die Leute dieses Kommando's nach dem höchst anstrengenden Marsche vom 10. März im Biwak nicht schlafen konnten, (35 Mann standen sogar auf Vorposten) am 11. März vom Dragaljer Becken bis Sv. Nikola marschirten und von hier zurück nach Grkovac auf Vorposten mussten; trotz der bedeutenden Ermüdung versahen diese $1^1/_2$ Kompagnien unter ihrem unermüdlich thätigen Kommandanten, Hauptmann Riedlechner, den Nachtdienst mit großer Präcision. Der Zug des tapferen Oberjäger Müller fand sogar noch Gelegenheit sich in rühmlichster Weise auszuzeichnen.

Kurz nach dem Eintreffen der 1. und halben 3. Kompagnie in Sv. Nikola, marschirte die 1., 3. und 4. Kompagnie nach Risano und lagerte an der Riva. Die 2. Kompagnie,

welche die Ablösung vom Regimente Hessen abwarten musste, rückte nachmittags beim Bataillon ein.

Diese Kompagnie hatte während der Expedition vom 9. bis 11. März viele Leute abkommandirt. (Herrichtung einer Feldtelegrafenlinie, Patrullen, Ordonnanzen u. s. f.)

Nach 31tägiger Abwesenheit war das Bataillon wieder in Risano eingetroffen, das nun ein ganz anderes Aussehen gewonnen hatte; die zerlumpten und bis an die Zähne bewaffneten Krivošijaner waren verschwunden und auch die Montenegriner, welche früher Risano mit ihren Karawanen überschwemmten, waren nicht mehr zu sehen. Dafür wimmelte es von Soldaten, und an der Riva waren massenhaft Verpflegs-Vorräthe angehäuft. Vor Anker lag das Spitalsschiff Garignano; die Offiziere besuchten die Verwundeten des Bataillons, welche an Bord in sehr guter Pflege standen.

Am 13. März 1882 wurde die 1. und 2. Kompagnie auf das Kanonenboot „Sansego", die 3. und 4. Kompagnie auf dem Schraubendampfboot „Grille" eingeschifft und die Ueberfahrt nach Castelnuovo begonnen.

Bei Passirung des bei Risano vor Anker liegenden Kriegsschiffes „Albrecht" rief das Bataillon demselben, eingedenk der Unterstützung, welche dessen Geschütze am 9. Februar bei Erstürmung von Ledenice leisteten, ein kräftiges Hurrah zu, das die Matrosen sofort erwiderten.

Nach $1^1/_2$ stündiger Fahrt langte das Bataillon in Castelnuovo an. Auf der Riva besichtigte General Winterhalder die Truppe und sprach dem Bataillon seine Anerkennung über dessen brave Leistungen aus; auf die Lorbersträußchen deutend, welche sich die Jäger an die Kappen gesteckt hatten, bemerkte der General: „Die habt Ihr Euch redlich verdient!"

Die 2. Kompagnie sowie der 1. und 2. Zug der 1. Kompagnie kam in die Domkaserne von Castelnuovo; diese Abtheilung gab 3 Wachen: auf das Rückenwerk Prevlacca, Batterie Caballa und Fort di Mare (10tägige Ablösung).

Der 3. und 4. Zug der 1. Kompagnie kam nach Zelenica und kommandirte 1 Wache zum Pulverthum Kombor.

Der 1. und 2. Zug der 3. Kompagnie unter Hauptmann von Riedlechner besetzte Fort Spagnuolo, der Zug unter Oberlieutenant Dürfeld Trebesin, der 4. Zug des Lieutenant Graf Vetter Matković.

Die 4. Kompagnie kam nach Igalo und detachirte 1 Zug nach Lučić.

Am 11. März war Jäger Michael Dittinger im Spitale zu Cattaro seinen Wunden erlegen und am 16. starb Patrullführer Franz Affenzeller der 4. Kompagnie im Spitale zu Triest.

Mit Tagesbefehl vom 17. März 1882 wurde die erfolgte Bewilligung der Feldzulagen bekannt gegeben.

Am 27. März wechselten die Züge in Trebesin und Matković mit der Halbkompagnie auf Spagnuolo die Dislokation, und am 11. April wechselten die Kompagnien untereinander; u. z. die 1. mit der 4., die 2. mit der 3. Kompagnie.

In Castelnuovo verblieb das Bataillon bis Ende April. Die Beschäftigung der Kompagnien bestand aus Uebungen im Terrain und Scheibenschießen, wobei nur auf kleine Ziele und große Distanzen geschossen wurde, da die Erfahrung gezeigt hatte, dass die Insurgenten das Feuer auf große Entfernungen eröffnen und hiebei die Deckungen vollkommen ausnützen. Die Mannschaft auf den Forts wurde überdies in der Geschützbedienung und im Signalisiren mit Flaggen unterrichtet.

12. Die dritte Expedition.

Streifung im nördlichen Theile der Krivosije.

Da sich Ende März im nördlichen Theile der Krivošije wieder Insurgentenbanden zeigten, wurde die Abstreifung dieses Raumes angeordnet und hiezu, nebst anderen Truppen, die Hälfte des Bataillons bestimmt.

Es traf die 2. und 4. Kompagnie, beide unter dem Kommando des Hauptmann von Pott. Das Kommando der 4. Kompagnie übernahm für diese Expedition Oberlieutenant Milner.

Am 2. April 1882 wurde dieses Halb-Bataillon eingeschifft (Sansego) und fuhr nach Risano, von wo es nach Crkvice marschirte und daselbst ein Biwak bezog.

Am 3. April 3 Uhr früh begann die Streifung. Die Jäger zeigten große Begeisterung und Freude, da sich die Nachricht verbreitet hatte, die Insurgenten würden verzweifelten Widerstand leisten. Das Halb-Bataillon, halbe 4. Kompagnie unter Lieutenant Baron Korff Vorhut, rückte über Han und das Becken von Dragalj und erstieg, Lieutenant Korff und Jäger Ahrer als Erster, den Dvrsnik von wo es längs der monte-

negrinischen Grenze bis Rosov do den Terrain abstreifte. Um 3 Uhr nachmittags bezog das Kommando ein Lager.

Nach einer regnerischen Nacht wurde am 4. April die Streifung gegen den Lisac fortgesetzt, an dessen Fuße die Insurgenten einigen Widerstand leisteten; die 4. Kompagnie am rechten, die 2. Kompagnie am linken Flügel rückten jedoch energisch vor, wobei der 4. Kompagnie zwei Insurgenten in die Hände fielen. Nachdem das Halb-Bataillon noch die Kuppen des hohen Lisac erstiegen und gesäubert hatte, rückte es ins Lager bei Rosov do.

Für den 5. April 1882 wurde eine Streifung in östlicher Richtung zur Säuberung und Züchtigung der am Ostrande des Beckens von Dragalj gelegenen Orte anbefohlen. Das 24. Jäger-Bataillon erhielt Direktion Bara, Aleman-Infanterie Rupa, und das Bataillon Umac.

Von Rosov do rückte das Halb-Bataillon über Mačja stopa in der angedeuteten Richtung vor; die zweite Kompagnie bildete die Schwarmlinie, die 4. Kompagnie die Unterstützung. Der 4. Zug bildete Geschützbedeckung. Das Feuer der Insurgenten (circa 200 Mann) war ein besonders heftiges, doch gelang es den Kolonnen, nach vierstündigem Gefechte die Gegner zurückzuwerfen.

Nachdem der Zweck dieser Streifung erfüllt war, wurde der Rückzug durch das Defilé von Lupoglav angeordnet und durchgeführt, wobei die 2. Kompagnie den Dienst der Nachhut besorgte. Erst nahe des Defilé-Ausganges wurde die Kolonne von Insurgenten belästigt, dieselben verschwanden jedoch bald nachdem Hauptmann von Pott durch die 4. Kompagnie das Feuer auf sie eröffnen ließ.

Nach kurzer Rast in Grkovac marschirte das Halb-Bataillon nach Risano, wo es übernachtete.

Am 6. April erfolgte die Einschiffung (Sansego) und Rückfahrt nach Castelnuovo, wo die alten Ubikationen bezogen wurden.

Während dieser mehrtägigen Streifung haben sich von der 2. Kompagnie besonders hervorgethan:

Jäger Josef Ackerl, welcher, obwohl durch einen Streifschuss am Kopfe verwundet, darauf bestand, die Expedition mitmachen zu dürfen;

Unterjäger Franz Heizeneder durch hervorragend entschlossenes Benehmen als Schwarmführer, durch persönlichen Muth und Umsicht, indem er seinem Schwarme immer 50—60 Schritte voraneilte und Wahrgenommenes sofort seinem Zugs-

kommandanten meldete, im Gefechte durch verständige Leitung des Feuers seines Schwarmes und Animirung der Mannschaft, und bei jeder Gelegenheit durch gute Laune, welche besonders im Lager wohlthätigen Einfluss übte;

Die Zugsführer Alexander Matesić und Franz Obermaier sowie der Unterjäger Florian Almeder als sehr geschickte und muthige Schwarmführer, welche auch ihre Mannschaft bei jeder Gelegenheit aneiferten, und mit gutem Beispiele überall die Ersten waren;

Hornist, Tit. Patrullführer Franz Schramm durch persönlichen Muth und besondere Verwendbarkeit als Ordonnanz des Kolonnen-Kommandanten Hauptmann von Pott;

Jäger Mathias Felsecker war am 2. April marschmarod und machte trotz ärztlichen Abrathens die weitere Expedition mit, wobei er sich am Marsche durch gute Laune und im Gefechte durch kecken Muth auszeichnete;

Die Offiziersdiener Vinzenz Schlüsseleder und Florian Zehethofer befanden sich am 3. April beim Abstiege vom Dvrsnik hinter der Kompagnie; am Marsche fanden sie in einer Doline den Patrullführer Haunschmied ohnmächtig am Boden liegen; sofort laden diese beiden wackeren Leute denselben auf die Schultern, und schleppen ihn mit 1½ stündiger Verspätung zur Kompagnie. Durch diese brave That wurde dem genannten Patrullführer das Leben gerettet, denn bald nach dem Einrücken dieser Leute waren am Dvrsnik wieder Insurgenten sichtbar.

Von der 4. Kompagnie zeichnete sich Zugsführer Johann Riegler am 3. April durch hervorragend geschickte Führung seines Schwarmes aus; es gelang seiner Umsicht und seinem Verständnisse, einen besonders wichtigen Höhenpunkt vor dem Anlangen der Insurgenten zu besetzen, wodurch er seiner Kompagnie das Vordringen wesentlich erleichterte.

Am 4. April haben sich durch Tapferkeit und geschickte Verwerthung ihrer Waffe Unterjäger Willnauer und Jäger Schwingenschuh ausgezeichnet.

Das N. W. Tgbl. berichtete über diese Expedition u. A.:

„Die Leistungen unserer wackeren Truppen sind bewunderungswerth; Gesundheit und Aussehen vortrefflich. Wer beispielsweise die Dreier-Jäger in Risano einrücken sah, die Käppis mit Feldzeichen und frischgepflückten Rosen geschmückt, der hätte geglaubt, daß die Elite-Truppe von irgend einem Friedensmanöver einrücke. Oesterreich kann stolz sein auf seine Soldaten."

13. Die vierte Expedition.

Von Castelnuovo nach Crkvice.

Am 16. April besetzte die in Castelnuovo befindliche halbe 4. Kompagnie Bakoči und Bunović, zwei elende Ortschaften am Fuße des Radostak. Am 1. Mai rückte diese Halbkompagnie, nach erfolgter Ablösung durch Kaiserjäger, wieder in Castelnuovo ein.

Am 25. April 1882 erhielt Hauptmann von Riedlechner den Befehl, mit der 1. und 3. Kompagnie am 27. April auf den Bratlo zu rücken, und am 28. streifend nach Crkvice einzurücken. Der Stab, die 2. und 4. Kompagnie sollten nach erfolgter Ablösung durch das 1. Kaiserjäger-Bataillon in einigen Tagen nachfolgen.

Hauptmann Riedlechner trat den Marsch mit der 1. und 3. Kompagnie am 27. April, 5 Uhr früh an. In Kameno wurde ein Gendarm als Wegweiser mitgenommen. Gleich nach dem Abmarsche von Kameno begannen Regen und Bora ihr Unwesen zu treiben. Auf den Bratlo führt in vielen Serpentinen ein im Bau begriffener Saumweg, gar bald muss jedoch ein elender Fußsteig benützt werden. Die Kolonne bewegte sich im dichten Nebel vorwärts und konnte deshalb zu gar keiner Uebersicht des Terrains kommen.

Um 11 Uhr vormittags langte das Halb-Bataillon, bis auf die Haut durchnässt und starr vor Kälte, auf dem Bratlo an; nebst einer Kula befinden sich oben nur die von der Besatzungs-Halbkompagnie des 22. Infanterie-Regimentes aus Steinen errichteten, und mit Theerdecken eingedeckten einfachen Hütten. Die Besatzung war so kameradschaftlich, eine ihrer Unterkünfte zu räumen, wodurch wenigstens ein kleiner Theil des Halb-Bataillons unter Dach kam und die erstarrten Glieder am Feuer wärmen konnte; der größere Theil der Mannschaft musste aber bei Regen und Kälte biwakiren; das Anzünden von Lagerfeuern vereitelte der heftige Wind und der strömende Regen.

Am 28. April 1882, 6 Uhr früh, wurde der Marsch, wieder unter Führung eines pfadkundigen Gendarmen, bei anhaltend schlechtem Wetter fortgesetzt. Nach einem sehr beschwerlichen Marsch durch felsiges, unwegsames Terrain wurde die Höhe Celina erreicht, auf der sich 1 Zug Kaiserjäger in einer Kula verbaut hatte; nach erfolgter Ablösung desselben durch 1 Zug der 1. Kompagnie wurde der Marsch nach Zvečava

fortgesetzt, wo das Kommando beiläufig um 12 Uhr mittags anlangte. Diesen Ort besetzte die 1. Kompagnie.

Nachdem die 3. Kompagnie abgekocht hatte, marschirten um 2 Uhr nachmittags der 1. und 3. Zug nach Unirina und Napoda, der 2. und 4. Zug unter Hauptmann von Riedlechner nach Crkvice, wo sie um 4 Uhr nachmittags eintrafen; nach Fassung von Etapen, setzte diese letztere Halbkompagnie den Marsch fort, und langte um $^1/_2$6 Uhr abends auf der Kuppe bei Poljana an. Die Halbkompagnie war hier mit einer halben Gebirgsbatterie in Strohhütten untergebracht.

Am 29. April 1882 beobachtete diese Abtheilung aus ihrer Stellung eine Streifung österreichischer Truppen gegen Dragalj.

14. Die fünfte Expedition.

Streifung im Gebiete von Pobori.

Es wurde zu Beginn des vorigen Kapitels erwähnt, dass die 2. und 4. Kompagnie nach dem Eintreffen der Ablösung von Castelnuovo nach Crkvice der bereits dorthin abgerückten 1. und 3. Kompagnie hätte nachfolgen sollen.

Da jedoch Ende April in der Gegend von Pobori Unruhen ausbrachen, erhielt Major Kaliwoda den Befehl, mit dem in Castelnuovo befindlichen Halb-Bataillon dorthin abzugehen.

Am 2. Mai 1882 inspizirte Feldmarschall-Lieutenant Jovanović das Halb-Bataillon und lobte die brave Haltung der Jäger bei allen bisherigen Unternehmungen.

Um 8 Uhr früh fuhr dasselbe mittelst „Grille" nach Cattaro und marschirte nach einstündiger Rast über Fort Gorazda längs der montenegrinischen Grenze nach Pastirska; Ankunft daselbst um $^1/_2$8 Uhr abends. Sehr beschwerlicher Marsch.

Hier erhielt Hauptmann Tresser den Auftrag mit der 2. Kompagnie einen Felsgrat in der Nähe von Pastirska und an den Abhängen des Golis zu besetzen, um das Vorschieben und die linke Flanke der 4. Kompagnie zu decken. Nach 10 Minuten eröffneten die Insurgenten auf das Halb-Bataillon ein kurzes Schnellfeuer, wurden jedoch bald aus ihrer Stellung vertrieben. Um $^3/_4$10 Uhr nachts griffen die Insurgenten nochmals an, wurden aber wieder nach kurzem Feuergefechte geworfen.

Um ½11 Uhr nachts ordnete Major Kaliwoda die Forcirung des Golis durch 6 Züge an. Der 1. und 4. Zug der 2. Kompagnie behalten den Felsgrat besetzt, während der 2. und 3. Zug sowie die 4. Kompagnie unter Hauptmann von Pott nach höchst beschwerlichem Marsch in der finsteren Nacht um 2 Uhr morgens den Gipfel des Golis ersteigen und besetzen. Eine unheimliche, gewagte aber wackere That, welche einerseits die Kühnheit des Kommandanten, andererseits dessen Vertrauen in die Leistungsfähigkeit seines Bataillons, zeigt.

Am 3. Mai 1882 Gefecht des Halb-Bataillons mit Insurgenten, welche knapp unter der montenegrinischen Grenze (von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends) eine Stellung beim Kolozun-Sattel vertheidigen; die Insurgenten wurden zurückgedrängt und flüchteten über die Grenze als noch 1 Kompagnie des 43. Infanterie-Regimentes in das Gefecht eingriff.

Am 4. Mai besetzten die 2. Kompagnie und eine halbe Gebirgsbatterie den Golis, während die 4. Kompagnie und jene des 43. Infanterie-Regimentes den Terrain abstreiften ohne auf Gegner zu stoßen. Nachmittags rückte das Streifkommando ein, und die 2. Kompagnie bestritt die Vorposten.

Am 5. Mai Vorrückung gegen Maini. Um 5 Uhr früh besetzte der 3. und 4. Zug der 2. Kompagnie die Kuppen des Kolozun-Sattels, um die Vorrückung der anderen Abtheilungen gegen Pobori zu decken. Die 4. Kompagnie, die halbe Gebirgsbatterie und der 1. und 2. Zug der 2. Kompagnie als Geschützbedeckung streiften vor. Nachmittag besetzt die 4. Kompagnie die Höhen des Maini vrh, die 2. Kompagnie und die Geschütze lagern bei Pobori inferiori.

In diesen Stellungen verbleibt das Halb-Bataillon bis 12. Mai 1882.

Während dieser Expedition zeichneten sich bei der 2. Kompagnie Zugsführer Leonhard Baminger und Jäger Franz Rieger aus. Verwundet wurden Unterjäger Adolf Fölser, und die Jäger Anton Falkner und Mathias Neulinger. Von der 4. Kompagnie wurde Lieutenant Baron Korff schwer verwundet.

Am 12. Mai 1882 wurde das Halb-Bataillon durch das 36. Feld-Jäger-Bataillon abgelöst und marschirte nach Budua, am 13. Mai durch die Zupa nach Cattaro, von wo es am 14. Mai auf dem Schraubendampfboot „Thurn und Taxis“ nach Risano überschifft wurde; nach dem Abkochen marschirte das Halb-Bataillon ins Lager von Crkvice.

15. Die letzte Thätigkeit des Bataillons.

Am 16. Mai 1882 wurde die 3. von der 4., und am 17. die 1. von der 2. Kompagnie abgelöst.

Am 19. Mai kam der Befehl für eine viertägige Expedition.

Am 20. Mai 6 Uhr abends marschirte der Stab, die 1. und 3. Kompagnie aus dem Lager von Crkvice ab und bezog am Fuße des Zagvozdak im Han-Defilé ein Biwak. Im Laufe der Nacht fiel starker Regen und stellte sich derart dichter Nebel ein, dass die Aufbruchsstunde am 21. Mai von $^1/_2 4$ auf $^1/_2 5$ Uhr früh verlegt wurde. Um 9 Uhr vormittags hatte das Halb-Bataillon die Mačja planina erstiegen; die 1. Kompagnie blieb hier stehen, während die 3. Kompagnie nach kurzer Rast Direktion auf Bunevske grede nahm; zahlreiche Felsblöcke und Felsplatten welche in dieser Strecke aufeinander und übereinander liegen, erschwerten den Marsch derart, dass man oft nicht wusste, wo man sicheren Fuß fassen könne; häufig musste die Kompagnie auf Händen und Füßen kriechen, um nicht in tiefe Abgründe zu stürzen. Um 1 Uhr erreichte die Kompagnie ihr Ziel, um 3 Uhr nachmittags folgte die 1. Kompagnie nach.

Zwischen Felsblöcken eingeengt, die jede Bewegung lebensgefährlich machten, dem Regen und einer eisigkalten Bora ausgesetzt, biwakirte hier das Halb-Bataillon. Wasser war keines zu finden.

Am 22. Mai mittags begann die 3. Kompagnie den halsbrecherischen Abstieg nach Jasenov do; nach dreistündigem Abrutsch wurde dieser Brunnen erreicht. Man kann sich vorstellen, mit welchem Jubel dieses Wasserbecken begrüßt wurde, nachdem die Kompagnien durch fast 48 Stunden gedurstet hatten. Nach kurzem Aufenthalte wurde auf den Biwakplatz vom 19. Mai marschirt, wo das Halb-Bataillon um 4 Uhr nachmittags ankam.

Es war wohl für den nächsten Tag Rast angesagt, doch schon gegen Abend des 22. Mai wurde das Halb-Bataillon bestimmt, auf den Biwakplatz bei Han vorzurücken.

Da die Nachricht eingelangt war, dass die Insurgenten nach Montenegro übergetreten seien, so wurde, um sich von der Richtigkeit dieser Nachricht zu überzeugen, für den 23. Mai eine weitere Streifung anbefohlen.

Das Halb-Bataillon erhielt den Auftrag eine Höhle östlich von Crni nugli, in der sich immer bei 200 Insurgenten aufgehalten haben sollen, aufzusuchen und sodann den Eingang des Lupoglav-Passes so lange besetzt zu halten, bis ihn der Brigadestab und ein Halb-Bataillon 24er Jäger passirt hätten; sodann konnte über Han ins Lager von Crkvice rückmarschirt werden.

Am 23. Mai, 6 Uhr früh, begann das Halb-Bataillon diesen Befehl auszuführen. Nach einem beschwerlichen Marsch über die östlich von Crni nugli gelegenen Höhen und durch zahlreiche Dolinen langten die beiden Kompagnien, geführt von Gendarmen, um 10 Uhr bei der hart an der Grenze gelegenen Höhle an; in derselben war nur altes Gerümpel zu finden.

Nachdem der erste Theil des Auftrages erfüllt war, wendete sich das Halb-Bataillon gegen den Lupoglav. Der Marsch durch eine Unzahl Dolinen ermüdete, die heißen Sonnenstrahlen erschlafften die Truppe; gegen 2 Uhr nachmittags stieß das Halb-Bataillon auf einen Brunnen, der, nach seinen quackenden Bewohnern zu schließen, lange nicht benützt worden war; der grüne und übelriechende Inhalt löschte dennoch einigermassen den brennenden Durst.

Um 4 Uhr nachmittags erreichen die Kompagnien den Lupoglav und biwakiren daselbst.

Am Morgen des 24. Mai besetzte die 1. Kompagnie mehrere dominirende Punkte am Defilé-Eingange, während die 3. Kompagnie auf Lupuglav blieb.

Nach 12 Uhr mittags passirten der Brigadestab und die 24er Jäger das Defilé; bald darauf begann die 3. Kompagnie den Abstieg und vereinigte sich um 3 Uhr mit der 1. Kompagnie im Becken von Dragalj, worauf beide Kompagnien nach Crkvice marschirten.

Diese viertägige Expedition war die anstrengendste des ganzen Feldzuges. Wenn auch mit keinen Insurgenten, so hatte das Halb-Bataillon ununterbrochen mit ganz ungewöhnlichen Marschschwierigkeiten, mit Regen, Bora, Sonnengluth und Durst zu kämpfen. Trotzdem gab es keinen Maroden, trotzdem blieb der Humor der Jäger ungetrübt und gar oft hörte man in ihren Reihen sagen: „Nit an Malefizkerl von an Insurgenten sicht ma, dass man niedabrenna kunnt!“

Am 27. Mai 1882 erhielt die dritte Kompagnie unter Hauptmann von Riedlechner die Weisung, am folgenden Tage 4 Uhr früh aufzubrechen, nach Ubli zu marschiren und

dort eine Kompagnie des 22. Infanterie-Regimentes abzulösen. Um 10 Uhr vormittags erreichte die Kompagnie den neuen Bestimmungsort. Von hier aus wurden auf der Celina 2 Feldwachen mit 48stündiger Ablösung bestritten.

Am 6. Juni 1882 fand im Lager von Crkvice die erste Medaillenvertheilung statt.

Am 9. Juni bekam das Bataillon Marschbereitschaft, am 12. Marschbefehl nach Ragusa.

Am 14. Juni 1882 sammelte sich das Bataillon in Risano, wurde am 15. Juni 5 Uhr früh auf der „Fasana" eingeschifft, um halb 7 Uhr wurden die Anker gelichtet, und um 12 Uhr in Gravosa gelandet.

Nach halbstündigem Marsche war Ragusa erreicht. Die 2. Kompagnie kam ins Fort Imperial, die anderen 3 Kompagnien in die Marien-Kaserne.

16. Schluss des Feldzuges.

Mit der am 1. Juni 1882 erfolgten Auflösung des „Truppen-Kommando's für Süd-Dalmatien und die Hercegovina" waren eigentlich die Operationen beendet.

Der Truppen-Kommandant, Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanović, nahm mit folgenden Befehlen Abschied von den Truppen:

„Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. angeordnet, daß die Truppen in der Hercegovina wieder dem commandirenden General zu Serajevo unterstellt werden. Mit 1. Juni d. J. übergebe ich das Commando über die Truppen in der Hercegovina an Se. Excellenz den Herrn Feldzeugmeister Baron Dahlen, und es werden von diesem Tage an die Truppen in der Hercegovina in jeder Richtung wieder unter die Befehle des k. k. General-Commandos zu Sarajevo treten. Mit 1. Juni wird zugleich das Truppen-Commando für Dalmatien und die Hercegovina aufgelöst werden und es tritt die 47. Infanterie-Truppen-Division unter die Befehle des Militär-Commandos zu Zara, das ich nun übernehmen werde. Ich habe am 29. Jänner d. J. unter den schwierigsten Verhältnissen das Commando über die in der Hercegovina und Dalmatien befindlichen Truppen übernommen. Mit dem Truppen-Commando-Befehl Nr. 1 vom 29. Jänner d. J. habe ich die Zuversicht ausgesprochen, daß

es gelingen muß und wird, die schwierige Aufgabe erfolgreich zu lösen. Diese Zuversicht ist glänzend gerechtfertigt worden. Alle Unbilden der ungünstigen Witterung, die ungeheuren Schwierigkeiten des Terrains, Anstrengungen und Entbehrungen mit freudiger Hingebung, zäher Ausdauer und Entschlossenheit überwindend und ertragend, haben die herrlichen Truppen in der Hercegovina und in Süd-Dalmatien, hier auf das Hingebungsvollste, unterstützt von den tapferen Cameraden Sr. Majestät Escadre und den dem Militär-Commando in Zara zugewiesenen Kriegsschiffen, den Gegner aufgesucht, in glänzenden und immer siegreichen Gefechten denselben die Wucht unserer Waffen fühlen lassen, durch zahlreiche Streifungen die gänzliche Auflösung der Insurgentenbanden herbeigeführt oder sie zum Verlassen unseres Gebietes gezwungen. Trotz der so vielfach unendlich schwierigen Verhältnisse und der großen Ungunst der Jahreszeit waren die Truppen jederzeit ausreichend verpflegt, war für ihre sonstigen Bedürfnisse reichlich gesorgt, fanden Verwundete und Kranke sorgsamste Pflege, und mitten im Lärm der Waffen wurden Unterkünfte geschaffen oder verbessert, Wege, Telegraphen- und Postlinien hergestellt, Recognoscirungen ausgeführt, die Kenntniß des Landes erweitert und Werke des Friedens gefördert. Solche Erfolge können nur durch die glänzende heroische Tapferkeit und aufopferungsvollste Hingebung der Landtruppen und der Kriegsmarine, durch die aufopferndste, verständnißvolle, umsichtige Mitwirkung und Unterstützung seitens aller dem Truppen-Commando unterstellten oder zugetheilten Commanden der Land- und Seemacht, der Militärbehörden und Verwaltungsorgane, sowie der Landesbehörden erzielt werden. Ich spreche hiefür den Herren Truppen-Divisions- und Brigade-Commandanten, dem Escadre-Commando, den Commandanten und allen Officieren, sowie Gleichgestellten der Land- und Seemacht, dann der Landwehr, den Leitern und dem Personal der Militär-Heilanstalten, den Intendanturs-Beamten, den Vorständen und allen Organen der Verpflegsmagazine, den Platz- und Etapen-Commandanten, Leitern und Organen aller sonstigen Anstalten, den Organen meines Stabsquartiers und des Militär- und Landwehr-Commandos zu Zara den wärmsten besten Dank aus, sowohl im Namen des Allerhöchsten Dienstes, wie im eigenen Namen. An Alle tritt nunmehr die schwierige Aufgabe

heran, im Vereine mit den Verwaltungsbehörden an der dauernden Sicherung der errungenen Erfolge zu arbeiten. Möge auch dieses Werk bestens gelingen! Und so sage ich Allen, welche aus meinem Befehlsbereiche scheiden, herzlichst Lebewohl."

Ein zweiter Befehl vom 31. Mai d. J. lautet:

„Soldaten! Heute ist der letzte Tag des Bestandes des Truppen-Commandos für Dalmatien und Hercegovina. Ich nehme Abschied von den tapferen Truppen, deren herrlichen kriegerischen Tugenden ich die überraschenden Erfolge danke, welche die Nachwelt bewundern wird. Ich danke Allen aus dem Innersten des Herzens für die nachahmungswürdige, aufopferungsvollste Hingebung zum Wohle des Allerhöchsten Dienstes. Die schönen Tage, in welchen ich an der Spitze dieser heldenmüthigen Truppen mit Stolz und Siegeszuversicht gestanden bin, werden mir ewig in angenehmster Erinnerung bleiben!"

17. Allerhöchste Auszeichnungen.

Wir glauben dieses Werkchen nicht würdiger, als mit der Anführung derjenigen schließen zu können, welchen in Anerkennung tapferer oder sonst verdienstlicher Leistungen während dieser Operationen in Süd-Dalmatien, von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, Kaiser Franz Josef I. Auszeichnungen zu Theil wurden.

Es wurde verliehen:

Der Orden der eisernen Krone mit der Kriegs-Dekoration:

dem Major und Bataillons-Kommandanten Josef Kaliwoda.

Das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Dekoration:

den Hauptleuten: Otto Edlen von Riedlechner und Anton Püchler.

Die Allerhöchst belobende Anerkennung wurde ausgesprochen:

den Hauptleuten Emil von Pott und Alois Tresser sowie dem Oberlieutenant Friedrich Milner.

Weiters wurden verliehen:

Die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse:

dem Kadet-Offiziersstellvertreter Wilhem Höpker,
dem Oberjäger Franz Müller und
dem Zugsführer Johann Riegler.

Die silberne Tapferkeits-Medaille 2 Klasse:

den Oberjägern: Franz Leitner,
Wenzel Diwoky und
Anton Geisinger;

den Zugsführern: Alois Schwarz,
Franz Neumüller,
Michael Wurzinger,
Wilhelm Greiner,
Johann Riegler,
Josef Scharmüller und
Franz Pflügl;

den Unterjägern: Johann Esel,
Ruppert Hofer,
Franz Rohrhofer,
Franz Heizeneder und
Leopold Willnauer;

den Patrullführern: Michael Huber und
Leopold Süß;

den Jägern: Josef Habringer,
Ignaz Gsöllenradl,
Josef Dittinger,
Josef Rebhandl,
Franz Satzinger,
Franz Rafetseder,
Leopold Eder, und
Mathias Felsecker; endlich

dem Hornisten, Tit. Patrullführer Franz Schramm.

Im Ganzen wurden dem Bataillon verliehen:

1 Orden der eisernen Krone } mit der Kriegs-Dekoration.
2 Militär-Verdienstkreuze }
3 große } Tapferkeits-Medaillen.
26 kleine }
3 Offiziere wurden belobt.

Der Zugsführer Johann Riegler der 4. Kompagnie erwarb sich die große und die kleine silberne Tapferkeits-Medaille.

Mit A. h. Entschließung vom 2. August 1882 geruhte Seine Majestät anzuordnen, dass anläßlich der im Jahre 1882 in Bosnien, der Hercegovina und in Süd-Dalmatien stattgehabten Operationen, den betheiligten Truppen das Jahr 1882 als Kriegsjahr anzurechnen sei und wurde gleichzeitig die A. h. Zuerkennung der Kriegsmedaille an alle Jene, welche an diesen Operationen theilgenommen hatten, verlautbart.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Vorwort 1

I. Theil.

Von der Errichtung des Bataillons bis zum Jahre 1881/82.

1. Die Errichtung des Bataillons 3
2. Der Feldzug 1809 5
3. Der Feldzug 1813/14 7
4. Der Marsch nach Frankreich im Jahre 1815 11
5. Von 1816 bis 1820 12
6. Die Expedition nach Neapel; 1820—1827 12
7. Die lange Friedenszeit 1827—1848 14
8. Die Unterdrückung der Revolution in Süd-Tirol und Ober-Italien im Jahre 1848 15
9. Der Feldzug 1849 17
10. Von 1850 bis 1859. Expedition nach Holstein 19
11. Der Feldzug 1859 20
12. Von 1859 bis 1866 32
13. Der Feldzug 1866 33
14. Von 1867 bis 1881 39

II. Theil.

Antheil an den Kämpfen in Süd-Dalmatien im Jahre 1882.

1. Einleitung 41
2. Marschbefehl. Abmarsch von Hainburg 43
3. Von Hainburg nach Risano und Perasto 45

Seite

4. Land und Leute 47
5. Ereignisse während der Besetzung von Risano und Perasto . . 49
6. Die Einberufung von Reservisten 56
7. Stand des Bataillons (Nominativ) 57
8. Die erste Expedition. Wegnahme von Greben und Ledenice . . 65
9. Vom 9. Februar bis 9. März 1882 76
10. Die zweite Expedition. Vorrückung über Grkovac ins Becken von Dragalj 84
11. Ueber Risano nach Castelnuovo 92
12. Die dritte Expedition. Streifung im nördlichen Theile der Krivosije 96
13. Die vierte Expedition. Von Castelnuovo nach Crkvice . . . 99
14. Die fünfte Expedition. Streifung im Gebiete von Pobori . . 100
15. Die letzte Thätigkeit des Bataillons. Sechste Expedition . . . 102
16. Schluss des Feldzuges 104
17. Allerhöchste Auszeichnungen 106

Corrigenda:

Seite 35 Zeile 13 von oben: Schmigoz (ſtatt Smigoz). — Seite 48 Zeile 1 von unten: welcher (ſtatt welche). — Seite 49 Zeile 1 von oben: war (ſtatt waren). — Seite 67 Zeile 16 von unten: Szathmáry (ſtatt Szátmary, ebenſo 1. Zeile auf Seite 68. — Seite 80 Zeile 17 von unten: dolnje (ſtatt Dolnje). — Seite 89 Zeile 18 von unten: Doline (ſtatt Dolina). — Seite 93 Zeile 3 von unten: 1. und halbe 3. Kompagnie. — Seite 94 Zeile 16 von unten: Kommando (ſtatt Kommundo). — Seite 96 Zeile 1 von unten: Erſte (ſtatt Erſter). — Um der Conſequenz gerecht zu werden, bitten wir, die hie und da vorkommende Verwechslung des ß mit dem ſs zu entſchuldigen.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22402 1862

3020